



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Anzeigen und Stellen u. Besen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montags zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 904. Morgen-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Berlag.

Sonntag, den 23. December 1888.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das I. Quartal 1889 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Ueberlieferung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Betreffs einer Vergünstigung, welche der Verlag der Berliner „Lustigen Blätter“ den Abonnenten der „Breslauer Zeitung“ einräumt, ist Näheres aus dem Inseratentheile zu ersehen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Kaiser-Denkmal in Berlin.

Die Errichtung eines Denkmals für den Kaiser Wilhelm ist eine Angelegenheit von großer nationaler Bedeutung. Es gilt, nicht allein den großen Todten nach Verdienst zu ehren, sondern zugleich sein Werk, die Errichtung des Deutschen Reiches, mit den Mitteln der Kunst so vor die Augen des Volkes zu führen, daß daraus sittliche Wirkungen hervorgehen. Die geschichtliche Betrachtung wird immer darauf zurückkommen, daß Kaiser Wilhelm der erste Herrscher gewesen ist, der das deutsche Volk zu einem einheitlichen Staatswesen zusammengesetzt und über die Mittel, welche diesem Staatswesen zur Behauptung seiner Selbstständigkeit zu Gebote stehen, in vollkommener souveräner Weise verfügt hat. Er hat nicht etwa das alte Reich, das aus dem Keim gegangen war, wieder zusammengesetzt, sondern er hat etwas vollkommen Neues hervorgebracht. Man darf, ohne sich der Gefahr auszusetzen, einer Verletzung der Ehrfurcht gedenken zu werden, hinzufügen, daß nicht ihm allein dieses Werk gelingen konnte, daß eine Anzahl von Kräften sich zusammensuchen mußte, um mit ihm gemeinsam zu wirken, und daß das Volk, daß die Zeit für das Werk reif sein mußte.

Wer der Ansicht ist, daß die Kunst nicht bloß eine angenehme Zuthat des Lebens ist, sondern daß sie ebenso notwendig ist, wie die Wissenschaft, daß die in einer Nation mächtigen Ideen zu einem vollendeten künstlerischen Ausdruck kommen müssen, wenn die Befriedigung des Volkes eine volle sein soll, der wird die Frage, in welcher Weise das deutsche Volk sich ein Andenken seiner größten Zeit stiften

will, für keine gleichgiltige halten. Es war etwas recht Ungewöhnliches, daß der Reichstag wenige Tage nach der Beisehung des Kaisers schon den Beschluß faßte, der ein ihm zu errichtendes Denkmal vorbereitete. Man läßt sich zu solchen Entschlüssen oft Monate und Jahre lang Zeit. Aber dieses ungewöhnliche Vorgehen war vollständig motivirt; es würde uns für unsere Empfindungen etwas gefehlt haben, wenn wir auch nur einen Sommer hindurch darüber in Zweifel hätten bleiben sollen, ob das deutsche Volk und seine Vertretung sich ihrer Pflichten gegen den Kaiser voll und ganz bewußt gewesen sind. Diesen Beschluß nicht zu fassen, wäre eine Veräumnis gewesen; bei der Entschlüsselung darüber, wie das Denkmal auszuführen ist, müssen wir uns nunmehr vor Ueber-eilung hüten.

In den Künstlerkreisen herrscht eine gewisse Erregung darüber, daß man bei dem Preisauschreiben, welches erlassen werden soll, sofort die Einreichung von Modellen fordert. Ein Modell herzustellen, kostet Opfer, die nicht Jeder zu bringen im Stande ist; Viele würden von der Preisbewerbung ausgeschlossen sein. Wir theilen diese Anschauung vollständig, wir fügen aber noch einen Gesichtspunkt hinzu. Nach unserer Auffassung ist zunächst eine Wettbewerbung nothwendig um die Generalidee, welche dem Denkmal zu Grunde gelegt werden soll.

Mit der Forderung, daß einem Mann ein Denkmal gesetzt werden soll, ist zunächst wenig gesagt. Bei Monarchen und Feldherren denkt man zunächst an eine Reiterstatue. Eine solche haben in Berlin der große Kurfürst und die Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. Die Form einer Reiterstatue genügt aber nicht immer für den Ausdruck dessen, was der Künstler im Namen des Volkes, für welches er handelt, auszudrücken hat. Als es sich darum handelte, Friedrich dem Großen ein Denkmal zu setzen, erfand Rauch eine Form des Denkmals, für welche es in der Geschichte der Kunst schlechthin kein Vorbild giebt. Ebenso ist das Lutherdenkmal, welches Rietchel in Worms errichtet hat, ein ganz eigenartiges Gebilde, welches keine Vorgänger hat und vielleicht keine Nachfolger haben wird, welches aber seiner Aufgabe vollkommen entspricht. Als es sich darum handelte, für Victor Emanuel ein Denkmal in Rom zu schaffen, haben italienische Künstler ihrer Phantasie die Flügel frei schießen lassen und eine Fülle der eigenartigsten Ideen producirt.

Ein Denkmal für den Kaiser Wilhelm wird das Friedrichsdenkmal von Rauch nicht einfach nachahmen. Nur das glauben wir fordern zu dürfen, daß es an Glanz und Reichtum nicht hinter demselben zurückbleiben darf. Es muß eigenartig sein wie das Friedrichsdenkmal eigenartig ist; es muß seine eigenthümliche Aufgabe ebenso vollkommen lösen, wie dieses die seinige gelöst hat. Wie das zu machen sei, ist ein Geheimniß, welches einstweilen noch in der Brust desjenigen Künstlers ruht, der sich zur Ausführung würdig erweist.

Wir sind sehr im Zweifel darüber, ob die Bildhauerkunst ohne Gehilfen im Stande sein wird, etwas zu schaffen, was dem künstlerischen Bedürfnisse völlig genügt. Sie wird voraussichtlich Hilfe in Anspruch nehmen müssen, wenigstens von der Architektur, vielleicht

auch von der Malerei. Man hat zuweilen zur Erinnerung an große Männer oder große Thaten Triumpfbögen errichtet; man hat auch Tempel errichtet. Eine ganz eigenthümliche Schöpfung ist die sogenannte Befreiungshalle in Kelheim bei Regensburg, ein mächtiger Kuppelbau, der lediglich durch seine Dimensionen und den einfachen Adel der Formen wirkt. Auch hier würde es nicht gerathen sein, irgend etwas Geschaffenes einfach nachzuahmen, sondern solche Beispiele lassen sich nur anführen, um darauf aufmerksam zu machen, welche ein breiter Raum für Erfindungen vor dem schaffenden Künstler offen liegt.

Bei der Preisbewerbung, die jetzt ausgeschrieben werden soll, kann es sich nach unserer Meinung nur darum handeln, zu einem Wettkampfe der Ideen zu kommen. Ein in Worte gefaßter Vorschlag, wie die Ausführung des Denkmals überhaupt anzugreifen sei, wird die Hauptsache sein. In der Art der Künstler liegt es, ihre Ideen gleichzeitig durch den Zeichensift oder eine Modellskizze anschaulich zu machen. Aber auf die Herstellung eines in allen seinen Theilen ausgeführten Entwurfs kann im gegenwärtigen Augenblicke noch gar kein Werth gelegt werden; man würde damit einerseits Kräfte verschwenden und andererseits Kräfte zurückschrecken.

Es ist die Frage zu beantworten, ob die Bildhauerkunst für sich allein im Stande ist, ein Denkmal auszuführen, oder den ganzen Gedankengehalt, der hier erfordert wird, in sich aufnimmt. Daß eine Reiterstatue des Kaisers Wilhelm einen Theil des ganzen Denkmals bilden muß, ist ja unzweifelhaft. Aber es ist die Frage zu beantworten, ob eine solche Statue nicht in Zusammenhang zu bringen sei mit einem Bauwerk, etwa einer Kirche, einer Halle, und ob dies Bauwerk nicht auch des malerischen Schmuckes bedürfe im Innern oder im Außen. Nur in Zusammenhang mit dieser Frage läßt sich die Platzfrage lösen und erst wenn alle diese Punkte vollständig in das Reine gebracht sind, kann man zu einem zweiten Preisauschreiben schreiten, bei welchem die Einreichung detaillirter Modelle zu erfordern wäre. Vor der Hand wird Alles darauf ankommen, den Ideengehalt frei zu machen, der bewußt oder unbewußt in der Brust unserer Künstler schlummert.

Deutschland.

Berlin, 21. Decbr. [Officiös.] Was ist officiös? Herr Staatssecretär von Bötticher wollte neulich den Begriff des Officiösen ganz und gar in das Bereich der Mythologie verweisen haben. Mit Ausnahme des „Reichsanzeigers“ gebe es kein Organ, durch welches die Regierung spricht. Er hat darin Unrecht. Der „Reichsanzeiger“ trifft nicht immer die Ansicht der Regierung; mir ist ein Fall erinnerlich, wo er durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dementirt worden ist und dieses Dementi wirklich abgedruckt hat. Es handelte sich um die Rangerhöhung des Herrn von Gruner. Wer den „Reichsanzeiger“ dementiren kann, muß doch mächtiger sein, als der „Reichsanzeiger“; er muß doch eine Autorität hinter sich haben. Vielleicht kann man sagen, daß officiös derjenige ist, der Nachrichten

Berliner Brief.

Weihnachten! Ganz Berlin hat einen anderen Charakter bekommen durch das herannahende Fest; Groß und Klein steht unter jenem Banne. Die Physiognomie der Straßen und Plätze hat sich wie mit einem Zauberschlage verändert. Nicht gerade verschönt. Denn der Weihnachtsmarkt, der, wie es scheint, unumgänglich nothwendig ist, um das schöne Fest einzuleiten, paßt wenig zu der Toilette der Großstadt Berlin. Die Buden, in denen Jung und Alt tausend herrliche Dinge zum Feste einkauft, engen die Straßen ungewöhnlich ein, und der durch die Festvorbereitungen aufs Doppelte anwachsende Verkehr ist allerorten geklemmt. Nur unter Opfern kann man seine Weihnachtseinkäufe machen, und wer noch nicht ganz unter dem Eindruck des Festes steht und seinen Geschäften in dem gewöhnlichen Geschäft der Weltstadt nachgeht, ist dem Gedränge und den Puffen ausge-setzt, für die er keinen Einzelnen verantwortlich machen kann.

Es ist auffallend, daß gerade die schönsten Plätze und die belebtesten Straßen den Standplatz für die Weihnachtsbuden abgeben müssen. Das wundervolle Bierack, das von dem alten Museum, von dem Dom, dem alten Schloß und der „Puppenbrücke“ eingeschlossen wird, ist dicht von kleinen Buden besetzt, in denen alles feilgeboten wird, was irgend jemand zum Feste begehren könnte, von dem wichtigsten Wirtschaftsgüter bis zu dem wichtigsten und vergänglichsten Spielzeug hinab. Ausrufer und Verkäufer hemmen den Weg des harmlosen Beschauers und wenden ihre ganze Beredsamkeit auf, um Kunden heranzulocken. Man kann sich einen größeren Gegenstand garnicht denken als diese durcheinander an das Kleinstadtleben erinnernden Marktbilder zu den Kolossalbauten, die den Rahmen dazu abgeben.

Geht man an dem alten Schloße vorüber, um nach dem Schloßplatz zu gelangen, dort, wo der vielbesprochene Begas'sche Brunnen aufgestellt werden soll, so zeigt sich dasselbe Bild. Raum daß der Bürgersteig und ein schmaler Fahrweg frei bleiben, kaum daß das Geleise der Pferdebahn für den Verkehr offen gehalten werden kann. Derselbe Lärm, dieselbe Auswahl von tausend wichtigen und unwichtigen Dingen, dieselbe Verwirrung der Käufer, dieselbe Neugier kauf-unlustiger Beschauer. Auch der schöne Leipziger Platz kann sich gegen das alte Privileg der Budenverkäufer nicht wehren. Unmittelbar an das Gitter, welches die schönen, grünen Rasenterrassen umgiebt, die im Sommer diesen Platz vor allen anderen auszeichnen, lehnen die leichten Brettergerüste der Weihnachtsverkäufer und rauben dem Bürgersteig mehr als die Hälfte seiner Breite. Vom Leipzigerplatz nach dem Schloßplatz und Lustgarten und umgekehrt flüchtet, wie man wohl sagen darf, die Hälfte des Berliner Lebens. Kein Wunder, daß die Bewohner dieser Straßen immer wieder den Versuch machen, gegen die Privilegien der fliegenden Händler anzukämpfen.

Leicht wird es nicht sein, den Weihnachtsmarkt aus der Welt zu schaffen. Denn wenn man ihm auch ein wenig Altersschwäche anmerkt, so ist er doch noch nicht so hinfällig, daß man sein Ende voraussehen könnte. In früheren Jahrzehnten, als Berlin noch nicht die große Anzahl glänzender Geschäfte und vor allem prächtiger Schaufenster hatte, war der Weihnachtsmarkt weit mehr ein Bedürfnis. Er erhielt auch eine besondere Wichtigkeit durch die fast zur Regel

gewordenen Besuche vom Hofe. Im Jahre 1786 besuchte der König mit seiner Tochter, der Herzogin Friedrich, den Christmarkt in der Breitenstraße. Die kleinen Prinzen belustigten sich mit dem Publikum; Prinz Ludwig kaufte eine große Flasche duftenden Wassers und bespritzte damit die herumstehenden Damen. Zu den Zeiten Friedrich Wilhelms III. besuchte der Hof zu Fuß und zu Wagen den Christmarkt. Erst in jüngerer Zeit hat diese Sitte aufgehört.

Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts befand sich der Weihnachtsmarkt in der Heiligegeiststraße; er breitete sich nach dem Volkensmarkt und dem Mühlendam hin aus. Schon damals übte er auf den Verkehr einen nachtheiligen Einfluß, und der Polizeidirector und Stadtpräsident Karl David Kirchheim kam in einem Immediatgesuch um die Verlegung des Marktes nach der Breitenstraße ein. Am 11. December 1750 wurde auf Befehl des Königs der Weihnachtsmarkt nach der Breitenstraße verlegt, und von hier aus dehnte er sich anwachsend über den Schloßplatz und die anliegenden Straßen aus. Um die auswärtige Concurrenz fernzuhalten, durften nur Berliner Verkäufer ihre Waare auf dem Weihnachtsmarkt verkaufen. Nur auf Umwegen gelang es auswärtigen Kaufleuten, ihre Waaren in Berlin an den Mann zu bringen. Im Jahre 1820 erwarb ein Kaufmann aus Fürstentum nur zu dem Zwecke das Bürgerrecht der Stadt Berlin, um den Weihnachtsmarkt besichtigen zu können, was große Entrüstung unter den Berliner Händlern hervorrief. Im Jahre 1870 wurde von vielen Seiten ein neuer Ansturm auf das Privileg der Weihnachtsverkäufer versucht. In einer Petition mit 238 Unterschriften und einer zweiten von drei Großkaufleuten der Gegend wurde die Verlegung des Weihnachtsmarktes nach dem Lustgarten verlangt. Die Folge dieser Petitionen war eine allerhöchste Bestimmung, den Christmarkt „versuchsweise“ auf dem Lustgarten abzuhalten. Dieser Versuch ist allmählig zu einer festen Einrichtung geworden und die Breitenstraße ist von der Einengung durch den Weihnachtsmarkt-Verkehr befreit.

Weihnachten! Auch in den Theatern hat der Weihnachten seinen Einzug gehalten. Das Märchen führt die Herrschaft, und sein Hauptfeld, Rübezahle, hat den weiten Weg aus dem schlesischen Gebirge nicht gescheut, um hier im Volkstheater seine grausamen Späße zu machen. Das Deutsche Theater wird diese Woche mit dem morgenländischen Märchen von Carlo Gozzi „Die glücklichen Bettler“ eröffnen, das Paul Heyse für die deutsche Bühne bearbeitet hat. Das Lessing-theater hat mit Angengrubers „Heimgesunden“ zugleich sein Weihnachtsmärchen und seinen Festerfolg gefunden. Das königliche Schauspielhaus hat auch sein Märchen, wenn es auch den anspruchsvollen Titel „Schauspiel in 5 Acten“ für sich begehrt; denn Doczi's „Letzte Liebe“ ist, wie sein „Ruß“, ein Märchen. Man muß alle Voraussetzungen des Lebens vergessen können, um dem Dichter in eine Welt zu folgen, die der Gezeze unseres Lebens entranth kann. Doczi's „Letzte Liebe“ ist in demselben Sinne ein Märchen wie Shakespeares „Sturm“ und ähnliche Schöpfungen. Das Stück hat keinen Erfolg gehabt, obgleich die Besucher des königlichen Schauspielhauses sicherlich das Vermögen mitbringen, dem Dichter in diese eigene Welt zu folgen. Nicht weil das Stück ein Märchen ist, blieb ihm der Beifall verweigert, sondern weil es weit, weit hinter dem „Ruß“ zurückbleibt. Es war auch nicht

gerade geschmackvoll von der Leitung des königlichen Schauspiels, die Wiedereröffnung des umgebauten Hauses mit dem ungarischen Stücke eines deutsch und ungarisch dichtenden Ungarn zu feiern; ein ernstes Stück unserer Klassiker wäre wohl geeigneter gewesen. Auch konnte die Intendantin mit der Aufführung der „Quiswos“ wohl bis zur Eröffnung des Hauses warten.

Der Umbau betrifft namentlich die Bühnenräume, denn der Zuschauerraum ist im Ganzen nur ein wenig aufgefrischt worden, aber weber in seinen Dimensionen, noch in der Ausschmückung wesentlich verändert.

In dem neueröffneten Passage-Panoptikum erfreut ein Lohmeier'sches Weihnachtsmärchen viermal täglich die schaulustige Menge. Es scheint beinahe, als ob die schönsten lebenden Bilder dieses Weihnachtsmärchens eine größere Anziehungskraft auf die Besucher ausüben als das Panoptikum in seiner Gesamtheit. Den Vergleich mit dem alten Caspar'schen, das in denselben Sälen der Passage ein Jahrzehnt lang die allgemeine Bewunderung auf sich lenkte, wird jeder Besucher unwillkürlich anstellen, so sehr auf der Charakter des neuen Unternehmens von dem alten unterschieden ist. Die Wachfiguren treten hier gegen die Prosopie, Dioramen und Panoramen ganz zurück, sie bilden nur einen unwesentlichen Bestandtheil derselben. Der Hauptwerth ist auf das große Panorama „Die Sintfluth“ gelegt, auf drei in der That sehr schöne Ansichten aus Alt-Berlin, auf drei nicht minder interessante Darstellungen der modernen Residenz und auf den nie seine Wirkung verfallenden Appell an den Patriotismus. Die Bilder aus Alt-Berlin von den Malern D. Günther-Raumburg und C. Becker zeigen die gegenwärtige Hauptstadt in drei Entwicklungsstadien. Das erste Gemälde vergegenwärtigt uns Berlin ungefähr um das Jahr 1500. Die Stadt war damals noch nicht die erste in der Mark; sie kam erst, wie die Chroniken sagen, nach der alten Stadt Brandenburg und zählte etwa 15000 Einwohner. Durch das im Vordergrund links liegende Spandauer Thor verläßt der junge Kurfürst Joachim I. die Stadt, um auf die Jagd zu ziehen; rechts liegen die Wellen der Spree im Sonnenglanz. Ueber den Strom führt eine hölzerne Brücke; die heutige Kurfürstenbrücke. Sie verbindet das linksliegende Berlin mit dem rechtsseitigen Cölln, dessen Schloß, das damals ein halbes Jahrhundert vollendet war, mächtig in die Luft hineinragt. Im Hintergrunde sind die Thore der Marienkirche und der Klosterkirche sichtbar.

Das zweite Bild schildert das Berlin des Großen Kurfürsten. Unter seiner legendreichen Herrschaft waren die Verheerungen und Schrecken des dreißigjährigen Krieges ziemlich überwunden worden. Die hölzernen Häuser mußten gemauerten weichen, die Scheunen mußten fallen. Zu den schönsten und vornehmsten Straßen zählte damals die Breitenstraße. Sie bildet den Mittelpunkt des Gemäldes; vorn links steht das alte Cöllnische Rathhaus, die Stirnseite dem Fischmarkt zugekehrt. Den Abschluß der Breitenstraße bildet das Schloß, welches von der Siechbahn eingesäumt wird, die den ritterlichen Spielen diene. Durch die Straßen bewegt sich ein Menschenzug, der nicht gerade freundlich anmutet: Verbrecher sind es, die zur Abschreckung und zum Hohn für die Bürgerschaft, ehe sie ihre Strafe erleiden, noch durch die Straßen geführt werden. Rücklings auf einem Ziel

aus geheimen Acten auf unbekanntem Wege in die Oeffentlichkeit gelangen läßt, etwa Nachrichten über ein im Geheimen vor sich gehendes Untersuchungsverfahren oder über eine beabsichtigte geheime und geheilterte fürstliche Verlobung. Aber freilich ein solcher ist nicht immer officiös; zuweilen ist er auch ein Landesverräther und es bleibt dann Sache der Feststellung für den einzelnen Fall, ob die eine oder die andere Bezeichnung zu wählen ist. Auch die Definition ließe sich versuchen, daß officiös derjenige ist, der der Regierung unbedrucktes Papier zur Verfügung stellt, oder der den Zeitungen Artikel überfendet, die ihm in die Feder dictirt worden sind. Ist die Flugschrift, welche kürzlich Herrn Stöcker und seine Leute so heftig angriff und den Nationalliberalen flattirte, officiös? Oder ist umgekehrt der Artikel officiös, der diese Flugschrift angriff und den Nationalliberalen die Ruthe zeigte? Die Einen behaupten dies und die Anderen jenes. Vielleicht haben beide Recht; vielleicht sind beide Erzeugnisse officiös. Und wenn die Annahme so schön erscheinen möchte, daß diese beiden einander direct widersprechenden Meinungsäußerungen aus derselben Quelle stammen, der kann sich ja auf die Annahme zurückziehen, daß in beiden einzelne Theile officiös sind. Nach meiner Meinung giebt es zahle Officiöse, die nur schreiben, was man ihnen direct in die Feder dictirt, und wild gewordene Officiöse, denen man einzelne Gedanken zu freier Bearbeitung überläßt, die sie dann mit Zuthaten von eigener Provenienz ausschmücken. Der Gedanke, in dem die feindseligen Brüder übereinstimmen, ist doch der, daß keine Partei Ziele verfolgen soll, welche die Regierung mißbilligt. Die Nationalliberalen sollen es nicht und die Conservativen sollen es auch nicht. Und wer dagegen verstößt, erhält zunächst eine Verwarnung und hat später Schlimmeres zu fürchten. Der Eine hat diesen Gedanken gegen Herrn Stöcker, der andere hat ihn gegen die Nationalliberalen gewandt. Der Inhalt des Gedankens ist aber bei beiden ganz derselbe. Daß man durch die Wiederholung desselben Gedankens, dem man nur eine andere Wendung giebt, den Anschein erregen kann, als habe man eigentlich zwei Gedanken, mittelst deren man eine Polemik in das Werk setzen kann, halte ich für eine recht anmuthige Spielerei.

Berlin, 21. Decbr. [Nachklänge zum Duell Blum-Giehler.] Das tragische Geschick des Studenten Blum, der ein Mensch von besonderen Gaben des Geistes und Charakters gewesen ist, beschäftigt noch immer die öffentliche Meinung, nicht nur die akademischen Kreise. Auch conservative Blätter haben ihr Mißfallen über die Auswüchse des Vereinslebens an den Hochschulen ausgesprochen, und zwischen der „Conserv. Corresp.“ und dem Verein deutscher Studenten ist es darüber zu einem gereizten Federkriege gekommen. Wenn es nicht wahr wäre, daß die schlimmsten Tauben diejenigen sind, welche nicht hören wollen, so würden sich einzelne Professoren selbst fragen, ob nicht an ihnen selbst ein Theil von der Blutschuld haftet, welche gerichtlich nur dem einzelnen Thäter zugesprochen wird. Der Studiosus Giehler ist heute aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Im nächsten Monat wird er vor Gericht stehen, und die Richter werden erneut erfahren, welche Kräfte der von Priestern der Religion der Liebe eingesetzte, von Bildnern der Jugend genährte Racenhaß, der Geist der Zwiethracht und Unbulbsamkeit auch in der akademischen Jugend gezeitigt hat. Ist es denn nicht tief traurig, daß an deutschen Hochschulen, welche nach der jüngsten Mahnung des Berliner Rectors die Ideale pflegen, Gleichheit und Freiheit fördern sollen, Vereine bestehen, welche keinen anderen Grundfuss kennen, als den engherzigsten Antisemitismus! Haben doch diese Vereine in die Schaar der Jünglinge, welche am Born der Wissenschaft Weisheit schöpfen sollen, eine solche Fülle von zerlegendem Hader und düffelhaftem Hochmuth getragen, daß bei

keinem Schritte der Studentenschaft, bei keinem öffentlichen Aufzuge, selbst bei keinem Commerc der Gesamtheit der Musensohne theilnimmt, sondern immer nur Bruchtheile und Parteien, und dieser Geist der Intoleranz und Hoffahrt hat auch dem jugendlichen Candidaten, der die Hoffnung seiner Familie war, ein vorzeitiges Grab bereitet. Man soll die Thorheiten der Menschen nicht verdammen, nicht verspotten, sondern begreifen, hat Spinoza gesagt. Woher kommt es, daß die Duellwuth heute mächtiger in der Gesellschaft emporwuchert, denn seit Menschenalters? Woher kommt es, daß häufiger denn je eine wirkliche oder vermeinte Schroerlegung nicht anders gehandelt werden soll, als durch ein Blutopfer, welches an die grausige Sitte der Molochozeit erinnert? Jede menschliche Handlung ist zunächst allerdings das Erzeugniß einer individuellen Willens-thätigkeit und individueller Eigenschaften. Aber die Beziehungen des Einzelnen zur Gesamtheit sind so innige, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen den gesellschaftlichen Zuständen und den Handlungen des Menschen nicht geleugnet werden kann. Und wenn es Handlungen sind, welche gegen Recht und Sitte verstoßen, so wird man auf eine krankhafte Disposition des Einzelwillens in Folge von gesellschaftlichen Einflüssen mit einiger Bestimmtheit schließen dürfen. Es hiesse Gulen nach Athen tragen, wollte man die Widersinnigkeit des Duells gegenüber den heutigen allgemeinen Anschauungen ernsthaft zu beweisen sich bemühen. Selbst die eifrigsten Verteidiger des Zweikampfes gestehen zu, daß derselbe kein Rechtsentscheidungsmittel sei und daß die absichtliche Tödtung oder Verletzung eines Menschen in Widerspruch mit unseren Sittengesetzen stehe. Vollends fällt es Niemand bei, das Duell vom Standpunkte des Glaubens an Gottesurtheile zu vertreten, wie es denn bei uns auch weniger aus diesem mittelalterlichen Vorurtheil entstanden ist. Wenn der Zweikampf mit Gründen vertheidigt wird, so geschieht es meist mit dem Hinweis auf die ritterliche Pflicht, daß der ganze Mann eintrete für seine Ehre und für sein Wort. Aber Muth und Ehre heißt auch das englische Volk und besitzen die gebildeten Klassen in ihm in hohem Maße, und doch gilt der Zweikampf in England für eine lächerliche und unästhetische Thorheit. Muth und Ehre waren auch in Deutschland keine seltenen Eigenschaften in jenen Zeiten, wo wenigstens in bürgerlichen Kreisen der Zweikampf allgemein als veraltet und zeitwidrig anerkannt wurde. Schwerlich wird man behaupten können, daß die deutsche Nation persönliche Tapferkeit und Ehrenhaftigkeit erst erworben oder wieder gewonnen habe, seit die Verichte über den traurigen Ausgang von Duellen einen stehenden Stoff der Zeitungen bilden und selbst Staatsanwälte von öffentlicher Gerichtsstelle das Wort sprechen durften, daß es eines ehrenhaften Mannes unwürdig sei, dem Zweikampf aus dem Wege zu gehen. Warum ist, wenn die Rücksicht auf Muth und Ehre ihn gebieten, der ernste Zweikampf früher selten gewesen, und warum ist er jetzt so häufig geworden? Oder sollte nicht, wie einst Graf Sulenburg gesagt hat, auch hier eine Nachwirkung der letzten Kriege liegen? Sollte nicht die an sich gerechtfertigte Werthschätzung militärischer Eigenschaften sich in der Verallgemeinerung des Duells zum Herrbilde steigern? Sollte nicht die Neigung, bei jeder Gelegenheit mit der Waffe in der Hand die Ehre zu vertreten, nur zu sehr an den französischen Chauvinismus erinnern, über den sich die Deutschen lange Zeit und nicht mit Unrecht lustig gemacht haben? Die militärische „Schneidigkeit“, welche auf einem Gebiete voll berechtigt ist, kann auf einem andern zu einem Unheil für die Nation werden. Denn was ist die Duellwuth mehr als ein Zeichen der Neigung zu Gewaltthätigkeiten und Mißachtung von Recht und Gesetz, zur Verhöhnung aller menschlichen und göttlichen Gebote? Unsere Zeit liebt es, den Namen Gottes häufig und selbst unnützlich zu gebrauchen. Unsere Priester des Christenthums ziehen in das Volk und wiederholen

in tausendfältigen Variationen das Wort des heimgegangenen Kaisers, dem Volke müsse die Religion erhalten bleiben. In zahlreichen öffentlichen Kundgebungen wird des Christenthums erwähnt und das Verlangen gestellt, daß sich die Nation mit dem Geiste des reinen Menschensohnes erfüllen solle. Und hier werden Duelle vollzogen, unbekümmert um Gottesfurcht und Christenthum, hier werden leider in der Arme Duelle sogar geboten, ohne Rücksicht auf das Gesetz des Staates, ohne Rücksicht auf das Gebot des Buches der Bücher: „Du sollst nicht tödten.“ Am traurigsten aber ist es, daß eine unter dem Namen des Christenthums begonnene Bewegung solche Früchte zeitigen kann, wie diese blutigen Unsitte. Leider hat der Staat, hat die Kirche, hat die Gesellschaft nicht gethan, was in ihrer Kraft steht, um der Unsitte des Zweikampfes entgegenzutreten. In England ist es einem aufgeklärten Fürsten wie dem Prinzen Albert gelungen, den Zweikampf aus der Arme zu beseitigen. In Deutschland sind Offiziere, wie die Grafen Schreising-Kerfenbrock, die die Anschauung bekundeten, daß das Duell keine Berechtigung habe, alsbald aus dem Offiziercorps entfernt worden. Wir wollen nicht den Stab brechen über jedes Waffenspiel auf unseren Hochschulen. Aber ist es nicht eine unlegbare Thatsache, daß die englische Jugend mindestens so kräftig und ritterlich erzogen wird als die unsere, daß sie Körper und Geist durch allerlei Uebungen mindestens so stählt wie unsere akademischen Bürger und daß dennoch das ernste Duell dort unbekannt ist? Giebt es nicht täglich der Gelegenheiten nur zu viele, um Muth, Kraft und Ehre zu beweisen? Wie viel höher steht nicht der junge Arzt, der an das Sterbebett des Kranken eilt, trotz der Gefahr, den Todeskeim in sich aufzunehmen. Steht der Feuerwehrmann nicht stichtlicher höher, der in das brennende Gebäude eilt, um gefährdete Menschenleben zu retten als der leichtfertige oder ergrimnte Mensch, der um eines unbedachten Wortes willen das tödtliche Rohr auf das Herz eines Jünglings richtet, um das Lebensglück ganzer Familien zu zerstören? Eine solche That sollte stichtlich rühmensewerth sein? Das Duell ist uns überkommen als ein Ueberrest mittelalterlicher Uncultur. Und wahrlich, Rudolph von Thuring hat Recht, wenn er sagt, im Gegensatz zu Tacitus, der von den alten Germanen rühmt, mehr gälten bei ihnen gute Sitten als anderwärts gute Gesetze, möchte man im Hinblick auf das Duell sagen, mehr als gute Gesetze gelten schlechte Sitten. Aber vielleicht redet der jüngste Vorfall an der Berliner Hochschule endlich auch Jenen eindringlich ins Gewissen, welche an solchen Stellen stehen, um auf die Sitten oder Unsitte der Nation einen Einfluß üben zu können.

[Die Ernennung von Landgerichts- und Amtsgerichts-räthen.] Das letzte „Justiz-Min.-Blatt“ veröffentlicht die auf Grund des mehrerwähnten Allerhöchsten Erlasses vom 21. November cr. erfolgten Ernennungen von Landrichtern und Amtsrichtern zu Landgerichts-räthen bezw. Amtsgerichtsräthen, giebt auch einen kurzen Abriss der Entstehungsgeschichte dieses Erlasses. Während vor der Justizreorganisation vom Jahre 1879 drei Bezirke der Stadt- und Kreisrichter der Rathmittel beigelegt wurde, allerdings ohne daß damit ein höherer Rang verbunden war, bestimmte ein allerhöchster Erlass vom 11. August 1879, daß einem Theile der Land- und Amtsrichter durch Ernennung zum Land- und bezw. Amtsgerichtsrath persönlich ein höherer Amtscharakter mit dem Range der Räte 4. Klasse verliehen werden könne; diese Verleihung solle jedoch nicht über ein Drittel der Gesamtzahl aller Richter umfassen und nur an solche Richter erfolgen, welche mindestens ein zwölfjähriges richterliches Dienstalter erreicht haben. Den am 1. October 1879 vorhandenen Räten wurde sämmtlich der Amtscharakter als Land- bezw. Amtsgerichtsrath verliehen, und da hierdurch das vorgezeichnete Drittel erheblich überschritten war, konnten Neuernennungen zu Land- bezw. Amtsgerichtsräthen nicht eher stattfinden, als bis die Zahl der vorhandenen Räte auf ein Drittel zusammen geschmolzen war. Dies ist nun im Laufe der neun Jahre seit 1879 nicht geschehen, vielmehr waren am 1. October cr. immer noch ungefähr 40 Räte über die vorgezeichnete Anzahl hinaus vorhanden. Die jüngsten Räte, welche Anfang 1879 ernannt waren,

sigt ein Dieb, auf dessen Brust eine Tafel hängt, die sein Vergehen öffentlich verkündigt. Auf kleineren Karren folgt anderes Gefindel.

Das dritte Gemälde trägt den Geist des alten Fritz an sich. Der große König, von Adjutanten und Generalen umgeben, läßt die Krieger von Leubens und Zorndorf seines Garderegiments Nr. 15 an sich vorbeiziehen, an der Spitze den Thronfolger Prinz Friedrich Wilhelm. Den Hintergrund dieser Parade bilden die Linden, damals eine noch wenig entwickelte Straße. Hinterhand erhebt sich das schmucklose Palais, in welchem später Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise wohnten. Hinter dem Palais, jenseits des die Linden durchschneidenden Grabens, der nun längst zugesüttet ist, steht das Opernhaus, und hinter diesem der Palast des Markgrafen von Schwedt, an dessen Stelle sich heute das Palais Kaiser Wilhelms erhebt. Rechts ist ein Stück des Zeughauses sichtbar, der heutigen Ruhmeshalle, die Wache und das Palais des Prinzen Heinrich, des Bruders Friedrichs d. Gr., das im Anfang dieses Jahrhunderts der Universität eingeräumt wurde. Es erfüllt den Berliner mit Freude und ruft die gerechte Bewunderung des Fremden wach, wenn er das jetzige Berlin mit dem in diesen drei Bildern dargestellten vergleicht. Diese Bilder sind es auch, welche neben dem Panorama der Sintflut den meisten Besuch anziehen und dem neuen Unternehmen die Zukunft sichern. Auch das ist bezeichnend für das schnelle Fortschreiten der Stadt, daß zwei, wenn auch nicht gleiche, so doch ganz nahe verwandte Institute in allernächster Nähe nebeneinander bestehen können, wo vor einem Jahrzehnt nichts dieser Art vorhanden war.

Das Kunstleben tritt gegenüber den Festvorbereitungen stark in den Hintergrund. Um so bemerkenswerther aber ist der Erfolg des Barnay-Theaters mit dem neuen Lustspiel von Ludwig Fulda „Die wilde Jagd“. Fulda ist noch ein junger Mann, hat aber für die deutsche Bühne schon manches Anerkennenswerthe geschaffen. „Die wilde Jagd“, sein letztes Werk, ist zugleich auch sein bestes, und das ist erfreulich, denn es zeigt das Talent des vielversprechenden Dichters im Fortschreiten. Im Uebrigen herrscht an den Berliner Bühnen ein gewisser Stillstand, eine Festespause.

Berlin den 21. December.

Otto Wismar.

Nachdruck verboten.

Weihnachten in England.

London, 19. December.

Weihnachten ist vor der Thür und der im Ausland lebende Deutsche denkt mehr und verlangender als je zurück an die liebe Heimath, an den strahlenden Weihnachtsbaum, der ihm dort geleuchtet und an die noch strahlenderen Gesichter, die denselben umstanden. In seiner Erinnerung ist die Erde weiß und still, mit glitzerndem, funkelndem Schnee bedeckt, ein klarer Himmel breitet sich darüber und hellfunkelnde Sterne blicken auf dieselbe herab. Er weiß recht gut, daß das Christfest auch im Vaterlande nicht immer so einzieht, daß es ebensowenig immer weiße Weihnachten wie grüne Ostern giebt; aber er malt es sich gern so aus, um den Contrast, den ihm das Land der Nebel bietet, in seinen Gedanken noch zu verstärken. Weihnachten ist in England nicht das poetische Fest, zu dem wir Deutschen es gestalten, man schmückt wohl Häuser und Kirchen mit dem dunklen Laube der Stiehpalme, hinter dem die vollen, rothen Trauben hervor-

laufen, mit Immergrün, Lorbeer und Rosmarin und hängt die hellen Misteltoe-Büschel mit ihren zarten weißen Früchten, unter denen man nach altem Brauch die Mädchen küssen darf, über die Thüren, im Uebrigen aber sind die Vorbereitungen dazu vorwiegend materieller Natur. Die fleißige Hausfrau schafft nicht schon Wochen lang vorher hinter verschlossener Thür, um Gatten, Kinder und Freunde durch sinnige Ueberrassungen zu erfreuen, aber desto eifriger in Küche und Keller. Die beiden hervorragenden Tugenden der Engländer, Familiensinn und Gastfreundlichkeit, kommen um die jetzige Zeit besonders zur Geltung; oft aus weitefer Ferne eilen die Familienmitglieder herbei, um das Christfest im Schooße der Ihrigen zu erleben und ein richtiges, edelstes Christmas dinner zu genießen. Denn ohne dasselbe ist ein Weihnachtsfest undenkbar, und um ein solches am 25. December nicht zu entbehren, zahlen die ärmeren Bewohner der Metropole je nach Mitteln und Ansprüchen das ganze Jahr hindurch wöchentlich einen, zwei oder mehrere Pence in eine gemeinsame Kasse, um sich am Weihnachtstage dann zu einem lustlichen Mahle niederlassen zu können.

In den wohlhabenderen Familien gleichen sich die Christmas dinners alle so ziemlich, denn ein Theil der Speisen ist durch die Sitte vorgezeichnet, und ohne Truthahn, Gans, Roastbeef, Plum-pudding und Mince-pie ist ein Weihnachtsessen unvollständig, gleichviel, was sonst noch auf die Tafel kommt. Die Bereitung dieser Delicatessen aber, die sich aus den verschiedenen Ingredienzen zusammensetzen, bereitet keine geringe Mühe und Arbeit und muß bereits wochenlang vorher begonnen werden; es dauert allerdings auch oft eben so lange, bis man die Wirkungen des Genusses derselben wieder überwunden. Im Allgemeinen ist Weihnachten hier weit mehr ein Fest für die Erwachsenen als für die Kinder — man giebt den letzteren wohl kleine Geschenke, doch ist dies ein Gebrauch, der aus Deutschland importirt ist und sich nie vollständig eingebürgert hat — und besonders ist es ein Fest für die unteren Klassen. Der eigentliche Feiertag, der Christmas day, allerdings nicht. An diesem Tage macht die Metropole ungefähr den Eindruck, den sie am Sonntag bietet. Die Straßen, in denen sich sonst eine unabsehbare Menge drängt, liegen still und ruhig da und beleben sich nur für kurze Zeit, wenn die Glocken zur Kirche rufen oder der Gottesdienst vorüber ist; die unabsehbar sich dahinschiebenden Häuserreihen scheinen sonst wie ausgestorben und wenn nicht die vielen offenen Brantweinschänken mit dem stets davor lungernden, schmutzigen Gesindel, so wie die unter ohrenzerreißendem Geheul — Gesang genannt — umherziehenden Anhänger der Heilsarmee uns daran erinnern, daß wir uns in London befinden, könnte man glauben in einer verlassenen Stadt zu sein. Anders gestaltet sich jedoch das Bild in der englischen Residenz am zweiten Feiertage, der hier boxing day genannt wird, nach kleinen Geschenken (christmas boxes), die man den Diensthöfen und anderen nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft, wie Postboten, Schornsteinfegern, Laternenanstekern u. am 26. December darbringt.

Der boxing day ist, wie erwähnt, der Feiertag par excellence für die unteren Klassen, die überhaupt nur viermal im Jahre Gelegenheit haben, sich ein Vergnügen zu bereiten, nämlich am Oster- und Pfingstmontag, dem ersten Montage im August, sowie dem zweiten Weihnachtstage, die alle vier bank-holidays genannt werden. An

Sonntagen können öffentliche Vergnügungsorte nicht besucht werden, da dieselben sämmtlich geschlossen werden müssen, die regelmäßige wöchentliche Erholung beschränkt sich daher auf die Kirche und Spazierengehen, letzteres indes ohne die in Deutschland übliche Einkehr in Biergärten, die es in Großbritannien nicht giebt. An bank-holidays sucht man sich daher für die langen Entbehrungen zu entschädigen, vornehmlich aber am 26. December, wo die christmas boxes, besonders wenn sie in den metallenen Ebenbildern der Königin Victoria gegeben werden, dieses Vorhaben wesentlich erleichtern. Theater, Concerte, Musikhallen (Cafés chantants), die Ausstellungen im Krystall-, Alexander- und Albertpalast, Alles ist dann überfüllt von einer naiven, geräuschvollen, leicht entzückten Menge, der die ältesten Späße der Clowns noch neu sind, die durch die Coullissenreize der geringeren theatralischen Lächer in jubelnde Begeisterung versetzt wird.

Der englische Arbeiter besitzt im Allgemeinen nicht viel Anziehendes, er ist recht unsauber und duftet so sehr nach den überlichsenden Pfeifen, daß man einer intimeren Berührung mit ihm gern ausweicht. Doch am boxing day macht sich das besser. Bürste, Seife und Kamm sind an diesem Tage unzweifelhaft benutzt worden, die Pfeife ist in den meisten Etablissements verpönt und so kann man sich wohl über die Bewunderung ergözen, mit der diese großen Kinder ein Schauspiel oder eine Pantomime anschauen. Mit verwunderten Augen und mit weit offenem Munde sitzen sie zu Tausenden in den geräumigen Theatern, — das im Krystallpalast saß beispielsweise gegen 30 000 Personen — athemlos dem Vorgange auf der Bühne folgend, dem Helben zubelnd, wenn er eine „That“ vollbringt, den Bösewicht verwinde, dessen schwarze Seele die Vereinigung der Liebenden erschwert. Wenn dann freilich die Vorstellung beendet ist und das Publikum nach der nächstgelegenen Bahnstation strömt, wird die Situation etwas unbehaglich, da der schnelle Engländer gewöhnlich mit starker Faust sich und den Seinigen freie Bahn zu schaffen pflegt. In einem solchen Gedränge sich zu befinden ist etwas Entsetzliches; die Massen sind so groß, daß man schier verzweifeln möchte, besonders wenn die sogenannten Luzifer-Streichhölzer, die für den Gebrauch im Freien fabricirt sind, angestrichen werden. Ein solches Luzifer-Streichholz riecht man über Straßen hinweg; es ist eine höllische Erfindung, die ihrem Namen voll entspricht.

Zurück nach dem heimatlichen Stadtbiertel bringen unabsehbare Reihen von Eisenbahnzügen die ungezählten Hunderttausende, die nun entweder ihre Familienangehörigen nach Hause senden oder auch oft mit denselben in einer der glänzend erleuchteten Brantweinschänken sich durch eine wüste Bällerei für die wenigen Stunden Besittung, die sie über sich ergehen lassen, entschädigen wollen. Dann taumeln sie heim, unfähig, am nächsten Tage die gehobene Arbeit aufzunehmen und für die nöthigen Bedürfnisse ihrer Angehörigen zu sorgen. Erst nach Wochen harter Anstrengung und Entbehrung sind sie vielleicht im Stande, das, was ihnen der boxing day geschadet, wieder gut zu machen.

Am boxing day ist es auch, daß zum ersten Male die Pantomime, dieses unerlässliche Attribut eines englischen „christmas“, dem Publikum vorgeführt wird. Die Bezeichnung „Pantomime“ ist eigentlich eine unrichtige, denn die unter diesem Titel gegebenen Vorstellungen sind halb Feerien, halb Burlesken, die nur, weil in ihnen, den alten Traditionen gemäß, auch Clowns mitwirken, den obigen Namen tragen. Von den Londoner Theatern hat Drury-Lane mit seinen

hatten eine Affessoranciennität von 1868; diesen Richter, die 1869 und später Affessoren geworden waren, blieben nach wie vor Richter, während bekanntermaßen bei den Verwaltungsbehörden Affessoren mit sechs- bis achtjähriger Anciennität zu Regierungsräthen u. c. befördert wurden. Dieser Ungleichmäßigkeit abzuhelfen bezweckt die neue Bestimmung, nach welcher statt eines Drittels jetzt die Hälfte der Richter den Rathstheil und höheren Rang erhalten darf. Den Antrag hierzu hat auf Anregung des Justizministers das Staatsministerium am 20. November er. gestellt, und der Kaiser hat bereits am folgenden Tage den betreffenden Erlaß vollzogen. Die in Folge dessen erfolgten Ernennungen umfassen im Ganzen 567 Richter, von welchen angeordnet: dem Kammergerichtsbezirk 75, den Oberlandesgerichtsbezirken Breslau 84, Rassel 23, Celle 64, Köln 66, Frankfurt a. M. 13, Hamm 53, Kiel 22, Königsberg 35, Marienwerder 22, Raumburg 44, Posen 34 und Stettin 32. Ernennungen zu Landgerichtsräthen haben 214, zu Amtsgerichtsräthen 353 stattgefunden. Befördert sind mit geringen Ausnahmen die Affessorjahrgänge 1869—1874, ferner 4 Amtsrichter aus 1875 und 6 aus 1876. Von diesen außer der Tour zu Rätzen ernannten gehören 4 dem Oberlandesgerichtsbezirk Breslau, je 2 den Oberlandesgerichtsbezirken Köln und Posen und je einer den Oberlandesgerichtsbezirken Kiel und Marienwerder an.

Die folgenden veröffentlichten Daten über die Einnahmen des Reiches aus Zöllen und Steuern, sowie aus den Betriebsverwaltungen für die Zeit vom 1. April bis Ende November geben folgende Bild: Vom 1. April bis Ende November sind an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen im Deutschen Reich zur Aufschreibung gelangt: Zölle 199 977 836 M., d. h. 17 196 991 mehr als im Vorjahre; Tabaksteuer 5 744 230, d. h. mehr 491 918 Mark, Zudermaterialsteuer — 66 779 703 M., d. h. — 8 239 527 M. weniger, als im Vorjahre; Verbrauchsabgabe von Zuder 7 138 889 M.; — der ganze Betrag erscheint naturgemäß als Plus; Salzsteuer 27 271 502 d. h. 878 070 M. mehr als im Vorjahre; Maßschottisch- und Branntweinmaterialsteuer 2 545 548 d. h. 14 282 005 Mark weniger; Verbrauchsabgabe von Branntwein und Aufschlag zu derselben 69 548 474 d. h. 62 866 453 M. mehr als im Vorjahre; Nachsteuer für Branntwein 23 365 M. d. h. 21 781 068 M. weniger; Brausesteuer 14 884 928 Mark, d. h. mehr 537 614 Mark. Uebergangsabgabe von Bier 1798 260, d. h. 222 027 Mark mehr als im Vorjahre. Insgesamt ergibt sich somit die Summe von 261 862 329 M., was ein Plus gegen denselben Zeitraum des Vorjahres von 45 029 362 M. ergibt. Von den weiteren Einnahmen seien noch erwähnt: Spielartenstempel mit 757 145 M. (+ 18 050); Wechselstempelsteuer 4 553 839 (+ 41 999); Stempelsteuer für a. Wertpapiere 4 618 929 (+ 1 250 871); b. Rauf- und sonstige Anschaffungsgehalte 7 930 714 (+ 3 212 442); c. Loose zu Privatlotterien 341 416 (+ 19 374); Staatslotterien 4 102 266 (— 276 689); Post- und Telegraphenverwaltung 129 820 337 (+ 7540 136); Reichseisenbahn-Verwaltung 34 569 900 (+ 1 539 500) M.

[Proceß Kelsch.] Der schon zweimal verlagte Proceß gegen den Rentier und Torgräberbesitzer Friedrich Wilhelm Kelsch in Noabitz gelangte, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, am Freitag im großen Schönerergerichtssaal vor der ersten Strafkammer hiesigen Landgerichts I (Voritzender Landgerichtsrath Braum) abermals zur Verhandlung. Die Anklage wird wiederum vom Staatsanwalt Müller vertreten, die Verteidigung führen Justizrath Hagen, M.-A. Dr. Sello und M.-A. Dr. Friedrichmann. Der Angeklagte wird beschuldigt, seine leibliche Schwester, die verheiratete Kaufmann Steinlein, die Treppe seiner Villa so heftig hinabgestoßen zu haben, daß dieselbe eine außerordentlich schwere Gehirnerschütterung davon trug, sehr lange Zeit in einer Anstalt in geradezu jämmerlichem körperlichen Zustande hat zubringen müssen und auch heute noch zur Kräftigung ihrer Gesundheit außerhalb verweilen muß. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, daß er durch eine Mittelsperson versucht habe, ein bei der Frau Steinlein bedienstetes Mädchen zur Abgabe eines falschen Zeugnisses zu bewegen. Nach der Behauptung der Anklage sollen diese Versuche von einem dem Angeklagten bekannten jungen Mann gemacht worden sein, welcher sich dem Mädchen genähert und ihr in Aussicht gestellt habe, daß er sie bei günstiger Aussicht heirathen werde. — Der erste Termin mußte verlagert werden, weil sich unter den medicinischen Sachverständigen bei der Beurtheilung des Falles große Meinungsverschiedenheiten herausgestellt hatten. Die neue Verhandlung scheint sich zu einem großen medicinischen Kampfe gestalten zu sollen, denn es sind nicht weniger als zehn ärztliche Sachverständige geladen, und zwar von der Verteidigung die Herren Dr. med. Wagner und Geheimrath Medicinalrath Professor von Bergmann, von der Anklagebehörde die Herren Prof. Dr. Sonnenburg, Dr. Hollstein, Dr. Long,

Dr. Oppenheim, Dr. Großmann, Dr. Rohde, Dr. Lehmann aus Deynhausen und Kreisphysicus Dr. Müller in Minden. Die Hauptbelastungszeugin, Frau Steinlein, hat von dem ihr zustehenden Recht, ihre Aussage zu verweigern, Gebrauch gemacht; ebenso verweigert der Ehegatte Steinlein seine Aussage. Der Angeklagte bestritt jedwede Schuld seinerseits. Er wiederholt seine frühere Darstellung, wonach am 11. Februar seine Schwester in Begleitung einer Frau Vertram zu ihm gekommen sei, um die Auszahlung einer Erbschaftssumme von ihm zu verlangen. Er habe zunächst die Begleiterin fortgeschickt und seiner Schwester erklärt, daß sie sich mit ihren Anprüchen an den Justizrath Hagen wenden solle; dieselbe sei dann aber so ausfallend geworden, daß er ihr den ferneren Aufenthalt in seiner Villa unterlegen mußte. Seine Schwester habe aber plötzlich furchtbar um Hilfe geschrien, so daß er sie am Arme nehmen und die Treppe hinunterführen mußte. Da sie aber gar nicht zu bändigen war, habe er sie etwas gewalttham auf der Marmortreppe niederbrühen und nach seinem Sohne rufen müssen, welchen er beauftragt wolle, einen Schutzmann herbeizuholen. Inzwischen habe die Schwester versprochen, allein gehen zu wollen, als er sie aber losgelassen, habe sie sich nochmals umgedreht, mit einem Regenschirm mehrere bunte Scheiben zerfahrend und sich dann schleunigst zur Thür hinaus entfernt. Er habe noch selbst gesehen, daß Frau Steinlein aufrecht gehend sich entfernt habe. Er bestritt entschieden, die Frau gewürgt oder die Treppe hinabgestoßen zu haben. Nach seiner Kenntniß sei die Schwester denselben Abend ganz ruhig nach Hause gegangen und auch am nächsten Tage mit ihrem Manne ausgegangen. Von den Verleihen, das Dienstmädchen der Frau Steinlein zu einer falschen Aussage zu bestimmen, sei ihm gar nichts bekannt. — Als erste Zeugin wird die Frau Vertram vernommen, welche die Frau Steinlein zu dem Angeklagten begleitet hatte. Dieselbe erklärt, daß, als sie vor dem Hause des Angeklagten auf die Frau Steinlein wartete, sie plötzlich marktschreierische Schreie gehört habe und deshalb schleunigst nach der Ahrenschen Brauerei gelaufen sei, um den dort harrenden Herrn Steinlein herbeizuholen. Als sie vor der Kelsch'schen Villa wieder angelangt waren, saßen sie Frau Steinlein lang auf der Marmortreppe liegen, und als sie dieselbe emporhoben, sei dieselbe kaum der Sprache mächtig gewesen und habe nur immer, auf ihren Hals deutend, gelagt: „Ach Gott, er hat mich so gewürgt!“ Die Zeugin Louise Hecht, welche Jahre lang Dienstmädchen bei der Frau Steinlein war, bestätigt, daß dieselbe vor dem verhängnisvollen Tage niemals krank gewesen sei. Dieselbe sei an jenem Tage leichenblass nach Hause gekommen, habe sich den Hals gehalten und ganz heiser gesprochen. Sie habe wiederholt gelagt, daß der Angeklagte sie gewürgt habe. Nichtig sei es, daß sich ihr ein junger Mann, der, wie sich später herausgestellt, mit dem Angeklagten bekannt sei, mit einem Eheverprechen genähert habe. Sie habe sich darüber sehr gefreut, sei mit dem jungen Mann ausgegangen und habe auch eine Brosche zum Geschenk erhalten. Der junge Mann habe sie sofort bezüglich der Frau Steinlein auszufragen gesucht, immer betont, daß Kelsch die Frau gar nicht verlegt haben könne. Er habe sie dann immer wieder gefragt, ob es nicht ein Anderer gewesen sein könne, und sie schließlich darauf hingewiesen, daß sie vor Gericht „schwören“ müsse. Die von der Verteidigung vorgeladene Frau Ufer, die Vicewirthin in dem von der Verlehten bewohnten Hause der Körnerstraße, will wissen, daß das Dienstmädchen Louise Hecht sich vielfach durch unpassend gegen Frau Steinlein benommen und es häufig zu lärmenden Szenen gekommen sei. Zeugin schildert eine im Jahre 1884 vorgekommene derartige Scene, wobei deutliche Hilferufe laut geworden seien und die Hausbewohner gesagt hätten, das Mädchen schlage die Frau halb todt. Die Zeugin will auch Frau S. mehrfach auf dem Boden in einer Ecke zusammengekauert vorgefunden haben und behauptet, daß das Dienstmädchen Hecht zu ihr oft recht häßliche Bemerkungen über die Frau gemacht habe, wie: „Die Frau ist nicht recht richtig“, „bei uns herrscht die tollste Wirthschaft“, „die Frau muß nach Daldorf“ u. c. Schließlich behauptet die Zeugin zunächst mit aller Bestimmtheit, daß sie am Tage nach der That die angeblich so schwer Verlehte die Treppe habe hinuntergehen sehen. — Die Zeugin Hecht erklärt dies Alles für „stinkende Lügen.“ Sie habe ihre Dienstherrin niemals geschlagen; dieselbe habe vielmehr sie nie aus dem Dienste entlassen wollen. Entschieden falsch sei die Behauptung, daß die Frau S. am 12. Februar „noch ganz gemüthlich die Treppe hinabgegangen sei“. Ein früheres Dienstmädchen aus dem Hause Körnerstraße bestätigt dagegen, daß zwischen Frau S. und dem Dienstmädchen Hecht mehrfach erregte Szenen vorgekommen seien. Die Schwiegermutter der Verlehten, Frau Wittwe Steinlein, weiß dagegen von solchen durchaus nichts, im Gegenteil sei die Schwiegertochter mit dem Mädchen immer zufrieden gewesen, auch mit ihrem Ehemanne habe

ke verträglich gelebt. Auch von irgend welchen Krankheiten der Schwiegertochter, namentlich von Anzeichen geistigen Defects, sei ihr durchaus nichts bekannt. Ihr gegenüber habe die Verlehte nur gesagt, daß sie gewürgt und auf die Marmortreppe gedrängt worden sei. Weitere Schilderungen des Vorfalls habe sie unterlassen. Am 12. Februar habe Frau S. sich aus dem Bett nicht mehr erheben können.

In weiteren Verlauf der Verhandlung wurde als erster Sachverständiger der Hausarzt der Steinlein'schen Familie, Dr. med. Grotzmann, vernommen. Derselbe hat der Frau Steinlein seit ihrer Verheirathung beigegeben, und schilderte sie als eine, wenn auch nicht gerade robuste, so doch körperlich und geistig gesunde Frau. Sie habe ein etwas apathisches Wesen gezeigt und eher zu wenig als zu viel gesprochen, auch sei es ihm vorgekommen, als ob Frau Steinlein sich nicht in der eingehenden Weise um die Leitung des Hauswesens gekümmert habe, wie es die meisten Frauen zu thun pflegten. Von einem schlechten Verhältnisse zwischen den Eheleuten hat der Zeuge nie etwas bemerkt. Anfälle von Hysterie habe er bei Frau Steinlein nie bemerkt, und er könne nur sein Erstaunen darüber ausdrücken, daß dieselbe wie in krankhafter Menschenscheu auf dem Boden gekauert haben solle. Dr. med. Hollstein ist am Tage nach dem Ereignisse, das der Anklage zu Grunde liegt, zur Frau Steinlein gerufen worden. Er wurde von der Schwiegermutter der Kranken empfangen und es wurde ihm mitgeteilt, daß Frau St. von ihrem Bruder am Halse gewürgt und die Treppe hinabgeworfen worden sei. Sodann wurde er zur Kranken geführt, die er im Bette liegend fand. Sie nahm die Rückenlage ein, hielt die Augen geschlossen und zeigte eine auffallende Röthe im Gesicht. Sie machte den Eindruck einer Schwerverlehten und klagte mit heiserer Stimme besonders über Schmerzen am Halse. Er vermuthete zunächst, daß eine Verrenkung vorliege und ordnete zu diesem Zwecke an, daß die Kranke gezogen werden sollte, was in der Weise geschah, daß er den Kopf der Frau St. hielt, während Frau Steinlein sen. sowie das Mädchen Hecht an dem Kumpfe, bezw. an den Beinen zogen. Als zwei Tage später ein Halswirbelbruch festgestellt wurde, hat der Zeuge es bei der Schwere der Verletzung für angezeigt gehalten, den Professor Dr. Sonnenburg hinzuzurufen und beide Verzte sind dann übereingekommen, die Kranke nach dem Sanatorium des Dr. Oppenheim zu schaffen. Die Vertheiligung fährt dann eine Reihe von Zeugen vor, welche den Sachverständigen über das Verhalten der Frau Steinlein unmittelbar nach der Verletzung Auskunft geben sollen. Sie stellt durch Vertheiligung der Zeugin Hecht fest, daß dieselbe die Anzeige, wegen der angeblichen Verletzung zum Meibe, erst sehr spät erstattet habe. Der Schmiedemeister Karp ist zur Zeit, als der Streit im Kelsch'schen Hause vorfiel, im Nebengebäude beschäftigt gewesen. Er wurde durch laute Hilferufe von seiner Arbeit weggeockt und eilte nach dem Kelsch'schen Hausflur, woher die Hilferufe tönten. Er sah eine Dame vor einer verschlossenen Thür stehen, unausgeseht klingeln und dabei fortwährend um Hilfe rufen. „Warum rufen Sie denn um Hilfe? Es thut Ihnen ja Niemand etwas“, fragte er die Dame, die aber immer wieder klingelte und dabei rief: „Ich will mein Geld haben!“ Der Zeuge machte sie darauf aufmerksam, daß ihr Benehmen doch sonderbar sei, worauf die Dame den Thür verließ und eiligen Schrittes zu einem Herrn und einer Dame eilte, welche jenseits der Straße bei den Anlagen standen. Die drei Personen hätten sich dann zusammen fortgegeben. Die Schwester der verletzten Frau St. und des Angeklagten, eine Frau von Czarniska, spricht sich zu Gunsten des Angeklagten aus. Sie kann nicht glauben, daß ihrer Schwester eine solche Behandlung seitens des Bruders zu Theil geworden sei, wie die Anklage behauptet. Sie vertheilt in den letzten Jahren nur selten mit Frau St., die zwischen ihnen schwebenden Erbschafts-freitigkeiten hätten sie entremdet. Frau St. sei von jeher körperlich und geistig schwach gewesen, habe als Kind an der englischen Krankheit gelitten und erst mit dem vierten Jahre laufen gelernt. Professor Sonnenburg hat die vom Dr. Hollstein gestellte Diagnose für richtig befunden. Die Halswirbelsäule war verlegt und zwar sofort der fünfte Halswirbel eine so bedeutende Einfruchtung, daß der hintenübergebeugte Kopf fast den Nacken berührte. Ob eine wirkliche Fractur des Halswirbels stattgefunden, darüber könnte mit Gewißheit nur eine Section Aufschluß geben, er halte aber dafür, daß eine Fractur des Halswirbels stattgefunden habe. Außerdem sei eine Rückenmarks-Erschütterung festzustellen gewesen. Die Kranke ist anderthalb Jahre lang in der Behandlung des Prof. Sonnenburg gewesen und als derselbe sie am ersten Juli d. J. untersuchte, war sie so weit wieder hergestellt, daß sie den Kopf wieder in der normalen Stellung halten konnte. Durch die erlittenen Localverletzungen hätte sich aber ein Siedthum herausgebildet, wie er es in einem (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

prächtigen Ausstattungsküchen eine Verhmtheit weit über die Grenzen unserer Insel erlangt; die jährliche Weihnachtspantomime dieses Theaters ist ein Ereigniß, über das schon wochenlang vorher selbst die bedeutenderen Tagesblätter ausführliche Berichte bringen. Ein großer Unterschied zwischen den Stücken, die sich dort alljährlich folgen, ist nicht vorhanden; mögen sie nun „Nothkäppchen“ oder „Schneewittchen“, „der gelbe Zwerg“ oder „Jock, der Riesenbäcker“, heißen, der Name hat nur selten etwas mit dem Inhalt zu thun, und die Arbeit des Verfassers, dessen Name stolz auf dem Theaterzettel prangt, ist eine herzlich geringe. Seine Aufgabe ist es nur, eine Beschreibung der Scenen zu liefern und zu einem Maximum von Vorgängen ein Minimum von Dialog zu geben. Das Uebrige besorgen dann schon Decorationsmaler und Schneider. Die Ausstattung ist aber auch immer von einer wunderbaren Pracht und erfreut selbst die verwöhntesten Gemüther der Erwachsenen. Noch hübscher aber als die Scene präsentiert sich oft der Zuschauerraum. Da sitzen die jugendlichen Herren und Damen, beide Ellenbogen fest auf die sammtene Logenbrüstung, die erregten Gesichter vorgestreckt, mit weit offenen Augen die Wunderdinge anschauend, die sich ihren erstaunten Blicken darbieten. Hinter ihnen die Eltern, manchmal selbst in der Freude über das Ergötzen der Kleinen der eigenen Steifheit für einen Augenblick vergessend.

Man wird sich einen ungefähren Begriff von dem Glanz und der Pracht machen können, die bei einer Drury-Lane-Pantomime zum Ausdruck kommen, wenn man hört, daß die Ausstattung einer solchen häufig 10 000 bis 15 000 Pfd. St. (200 000 bis 300 000 Mark) kostet, eine Summe, wie sie vielleicht außer dem Leiter von Drury-Lane, Mr. Augustus Harris, Niemand in der Welt für ein Stück riskiren würde, das höchstens drei Monate lang gegeben werden kann. Dieser intelligente Director weiß aber, daß, wenn er Außerordentliches bietet, der Erfolg seine Bemühungen belohnt und er hat sich bei dieser Maxime sehr wohl befunden. Die andern großen Theater Londons, wie Covent Garden, Her Majesty's u. c. geben zu Weihnachten auch meistens Pantomimen, doch sind dieselben, obgleich ebenfalls sehr hübsch ausgestattet, mit der in Drury-Lane gewöhnlich nicht zu vergleichen. D. Waldau.

Die Kunstausstellung des Schlessischen Kunstvereins.

IV. *)

Das Portraitfach ist nicht die starke Seite der großen internationalen Ausstellungen, auf denen doch das Beste zur Schau gestellt zu werden pflegt, was für diesen Zweck zur Verfügung steht. Zum Theil ist diese Erscheinung in der ganz äußerlichen Ursache begründet, daß nicht Jeder, der sich von einem Künstler für die Nachwelt im Bilde verewigen läßt, es liebt, sein mehr oder minder gelungenes Abbild den Blicken des profanum vulgus auszuweisen, weshalb viele tüchtige Arbeiten im Portraitfache aus der Werkstatt des Künstlers mit Vermeidung des Umweges über irgend ein Ausstellungslocal unmittelbar an den Ort ihrer Bestimmung übersiedeln; zum Theil aber liegt dies daran, daß der guten Portraitisten im Verhältnis zu den Landschaftlern und den andern Künstlern doch nur herzlich wenige sind. Sterne erster Größe, wie die unübertroffenen Meister der Portrait-

malerei Tizian, Rembrandt, von Dyd, Velasquez, sollen dabei noch gar nicht einmal als Werthmesser für den allgemeinen Stand des Faches herangezogen werden; denn wer könnte neben ihnen bestehen? Verdankt doch der größte Portraitist der Gegenwart, Franz v. Lenbach, sein Bestes dem Studium dieser Heroen der Bildnismalerei. Aber selbst, wenn man an die moderne Portraitmalerei in ihrer durchschnittlichen Leistungsfähigkeit nur einen sehr bescheidenen Maßstab anlegt, so kommt man zu einem keineswegs glänzenden Resultat. Gegenüber der höchsten und schwierigsten Aufgabe der Kunst, der individualisirten, die wesentlichsten Charakterzüge eines Menschen lebensvoll und überzeugend wiedergebenden Darstellung der Persönlichkeit erlahmt so manche Kraft, die im Malen von Waffentempeln, Georginen, Gänsen, Bergabhängen, Gewitterwolken und Radieschen vielleicht ganz nette Leistungen aufzuweisen hatte, ehe sie sich vermaß, gegen den Menschen selbst angriffsweise vorzugehen.

Sind nun schon die großen internationalen Kunstausstellungen in Bezug auf das Portrait nicht überwältigend gut vorjort, so darf man nicht unser in viel kleinerem Rahmen gehaltenen Ausstellung nicht zu streng ins Gericht gehen, wenn man hier Werke vermisst, die den Ruhm Tizians und der übrigen ihm ebenbürtigen, vorhin genannten Meister verdunkeln könnten. Was wir hier bei uns zu sehen bekommen, ist mit einigen wenigen Ausnahmen leidliche Mittelwaare und wohl auch noch von etwas geringerer Art. Unser führender Meister im Portraitfach, Kreyher, ist diesmal nicht vertreten; auch Prof. Schobert, in dessen Atelier wie vor mehreren Jahren ein ausgezeichnetes Portrait gesehen, fehlt in der Ausstellung. Rechnen wir die sog. Studienköpfe hinzu, die ja in Wirklichkeit zumeist Portraits sind, wenn sie es auch nicht scheinen wollen, so dürfen wir uns freilich eines G. Mahr erfreuen, der ein blaßes, zartes, sehr junges und sehr hellblondes Mädchen mit blaß-himmelblauen Augen und feingeschnittenen, beinahe blutleeren Lippen gemalt hat, ein Mädchen, das so abnungslos-sinnig und ergeben in die Welt hineinschaut, als sollten wir ihr nächstens auf einem größeren Bilde in einer Situation wiederbegegnen, in der sich das resignirt Leidende und im Leiden Triumphirende der Mahr'schen Frauengefalten aus diesem Antlitz recht augenscheinlich herausentwickelt haben wird. Die Farben sind auf diesem Bilde so discret behandelt, so fein und subtil vertrieben, wie es nur Mahr vermag. Ein nicht minder interessantes Mädchen ist die dunkeläugige, schwarzhaarige, träumerisch mit dem reizenden runden Köpfchen an die in warmem goldgelbem Tone gehaltene Wand sich anlehrende vornehme Italienerin, ein Wesen von eigenartiger, pikanter Schönheit, das der Italiener G. Serra (Rom) ausstellt. Das Bild ist ein Meisterstück in der Charakteristik wie in der Technik. Der zarte Fleischton ahmet lebensfreundliche Wärme; das weiße, um die Schultern geschlagene Gewand und der sattgoldene Hintergrund stimmen coloristisch vortrefflich zusammen. Es nimmt uns nicht Wunder, daß, wie der am Rahmen befestigte Zettel verräth, das Bild bereits verkauft ist.

Von unseren heimischen Künstlern hat diesmal E. Brehmer ein Damenportrait und einen Studentkopf ausgestellt. Die Bilder Brehmer's verrathen stets eine feigige, gewissenhafte Arbeit, und das Damenportrait macht davon keine Ausnahme. Mit dem Studentkopf, dessen Modell uns wohl bekannt ist — was wir hervorheben, um die außerordentliche Portraittreue anerkennen zu dürfen — hat Brehmer alle seine uns früher zu Gesicht gekommenen Arbeiten übertroffen. Das Incarnat, das weiße Haupt- und Barthaar, der Pelz-

fragen, die aus den Pelzärmeln hervorkommenden Hände sind mit großer technischer Sicherheit bewältigt, und da der Kopf ein an und für sich interessanter, sozusagen ein geborener Studentkopf ist, so kehrt man gern wiederholt zu dem Bilde zurück und freut sich dieser gelungenen Leistung eines Künstlers, der noch auf einem andern Gebiete der intimen Malerei Vortreffliches zu schaffen nicht müde wird.

Unter den jüngeren Breslauer Künstlern, die in den letzten Jahren uns durch verheißungsvolle Bilder an ihr kräftiges Talent glauben gemacht haben, hat sich Max Krusemark schnell eine ehrenvolle Stelle erobert; namentlich ist seinen flott und düstig gemalten Pafsellbildern die ihnen gebührende Anerkennung nicht vorenthalten geblieben. Jetzt hat er ein in Del ausgeführtes Damenportrait ausgestellt, das eine der wichtigsten Forderungen der Portraitmalerei in hervorragendem Grade erfüllt: es macht nämlich den Eindruck der ungewundenen sich gebenden Beobachtung des Modells. In dem Bilde ist nichts Gemachtes, Posirtes, und in dieser Freiheit von jeder Künstlichkeit wirkt es durchaus anziehend. Eine etwas größere Weichheit in der Farbe würde dem lobenswürdigen Bilde sehr zu Statten gekommen sein. H. Späth's Bildniß eines jungen Mannes zeigt, daß der junge, mit einem schönen Talent begabte Künstler rüstig vorwärts schreitet, dem weitgesteckten Ziele zu. Die Auffassung ist eine frische, fast energiegeliche, der glänzende Fleischtou ist gesund und natürlich; im Ganzen ist jedoch die farbige Wirkung des Bildes noch nicht ruhig genug. Man wird bei diesem Bilde unwillkürlich veranlaßt, an die männlichen Portraits Kreyher's zu denken, dessen Unterricht, wenn wir nicht iren, H. Späth ja wohl genossen; aber Kreyher weiß seine Gemälde vornehmer abzutönen; die coloristische Wirkung ist eine weichere, harmonischere. Wenn H. Späth sich bemüht, es in diesem Punkte dem bewährten Meister gleich zu thun, wird er dabei seinen raschen Weg machen. Eine recht erfreuliche, sich durch einen leichten und sicheren Vortrag auszeichnende Tafel ist Bertha Lent's Portrait einer alten Dame. Mit einer größeren Anzahl von Pafsellbildern hat sich H. von Madeweitz aus Berlin unseren Breslauer Künstlern und Künstlerinnen zugesellt. Die Portraits dieser nicht unbegabten Ausstellerin sind sehr ungleichwerthig. Am besten ist, weil es die lebensvollste Auffassung zeigt, jedenfalls das Bild der jungen Dame, die im Katalog mit Nr. 368 bezeichnet ist und im Dtkogon Platz gefunden; die anderen Portraits fallen in ziemlich gleichen Abstufungen bis zu der Verirrung herab, die unter der Bezeichnung Nr. 371 den nichtsahnenden Besucher der Ausstellung, der sich unvorsichtiger Weise in die rechte dunkle Ecke des letzten Saales vorwagt, in eine Art von Betäubung versetzt. Wenn man sich schließlich ermannt, glaubt man nichts anderes, als daß man farbenblind geworden, denn man sieht eine zwischen lila und pensée schillernde Dame vor sich, von der man absolut nicht begreift, in welcher chemischen Färberei sie ihren menschlichen Teint in dieser Weise hat zurichten lassen und weshalb sie die Farben ihrer Garbrobe in diesen unmöglichen Nuancen spielen läßt! Das Einfachste ist jedenfalls die Annahme, die Malerin habe sich einen Scherz mit dem Besuchern der Ausstellung machen wollen. Dann wäre es freilich ein Beweis der unergründlichen Gutmüthigkeit der Pängecommission, wenn sie für einen derartigen Einfall einen Quadratmeter Museumswand herzugeben bereit war. Mit einer gewissen Einschränkung gilt dies auch für einige andere auf die Ausstellung gelangte Portraits, mit denen wir uns indeß lieber nicht besonders beschäftigen wollen. Karl Vollrath.

*) Beral. Nr. 862, 865 und 877 der „Breslauer Zeitung“.

Neueste Tuchmuster Franko an Jedermann.
Neueste Tuchmuster Franko an Jedermann.
Neueste Tuchmuster Franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Heberzweiger, Zoppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, fortgraunen Tuchen, Feuerwehrtüchern, Billards-, Chaiffen- und Livree-Tuchen zc. zc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko ins Haus — jedes beliebige Maas, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Ich versende zum Beispiel:
 Stoffe zu einem dauerhaften, modernen Duxfin-Anzug schon von M. 3.90 an,
 Stoffe zu einem guten, schwarzen Tuch-Anzuge schon von M. 5.— an,
 Stoffe zu einem eleganten, modernen Gehrock schon von M. 5.50 an,
 Stoffe zu einer dauerhaften, guten Duxfinhose schon von M. 3.90 an,
 Stoffe zu einem eleganten, modernen Heberzieher schon von M. 6.— an,
 Stoffe zu einer guten, haltbaren Zoppe schon von M. 3.50 an

bis zu den hochfeinsten, elegantesten Gemes, Alles franko zu Fabrikpreisen. — Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufgelegenheit geboten ist, oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen am vortheilhaftesten und billigsten in meinem Magazine, denn nicht allein, daß ich Alles franko ins Haus liefere, bietet mein Etablissement Jedermann den Vortheil, auch im Kleinen zu Fabrikpreisen zu kaufen und sich seinen Bedarf aus einem außerordentlich reichhaltigen und mit allen Neuheiten der Saison ausgestatteten Lager, ohne jede Beeinträchtigung mit Ruhe zu Hause auswählen zu können. — Ich führe grundsätzlich nur bewährte, gute Qualitäten, halte streng auf Reellität und garantire für mustergetreue Waare. Es lohnt sich gewiß der Mühe, sich durch eine Postkarte meine Muster zu bestellen, um sich von der ganz besonderen Leistungsfähigkeit meines Etablissements zu überzeugen, und stehen die Proben auf Verlangen Jedermann gerne franko zu Diensten. [8669]

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Trewendts Jugendbibliothek empfiehlt sich als passendes Geschenk für Einbestellungen wohlthätiger Vereine, in Anstalten, Fabriken, Gutsbezirken zc. Die erste Abtheilung (Band 1—69) ist nur cartoniert zu haben.

97 Bände. Mit Bildern. Preis für den Band: kart. 75 Pf., geh. 60 Pf., schön gebunden 90 Pf.
 Guter Lesestoff für Jugend und Volk.
 Inhaltsverzeichnisse kostenlos und frei.

Unter Garantie der Nehrlichkeit empfehle ich die Anfertigung und Vergrößerung von Photographien jeder Art.

N. Raschkow jr., Hof-Photograph, Dblauerstr. 4, Hof I.

Preisermäßigung für unsere Abonnenten.

Wöchentliche Blätter.

Humoristisches Wochenblatt, redigirt von Paul von Schönthan und Alex. Moszkowski, statt 3 Mart vierteljährlich für unsere Postabonnenten für 1 Mt. 50 Pf., für unsere hiesigen Abonnenten für 1 Mt. 20 Pf. wöchentlich.

Unsere hiesigen Abonnenten wollen sich mit ihren Bestellungen an unsere Expedition, Herrenstraße Nr. 20, gegenüber dem Elisabethgymnasium, die auswärtigen unter Einsendung des Betrages direct an die Expedition der „Aufstigen Blätter“, Berlin SW. 12, wenden. [3023]

Expedition der „Breslauer Zeitung“.

Ess- und Trink-Chocoladen, Chocoladen-Bonbons, Confecte und Figuren, feine Dessert-Bonbons, Biscuits und Confecte aller Art für den Weihnachtsbaum u. den Festtisch.

Marzipantorten in Präsentenschachteln.
Marzipan-Desserte.

Nachbildungen von Früchten, Gemüsen, Speisen und Getränken in Marzipan, Frucht-Gelée und Fruchtmarmelade, Conservirte Früchte, Gelée und Marmeladen, Biscuits, Thee, Knall-Bonbons, Attrapen, Bonbonniere und japan. Industriewaren.

Christbaumconfect ist in [7218] reichhaltiger Zusammenstellung zu 1,20 M., 1,60 M., 2 M. und 2,50 M. per 1/2 Kilo ausgelegt.

Mässige, feste Preise. Die Güte der Stollwerck'schen Fabrikate ist durch 34 Ehren-diplome, goldene, silberne u. bronzene Medaillen anerkannt.

Das Magazin der Königl. Preuss. und Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten Gebr. Stollwerck, Breslau, Schweidnitzerstr. 31, „zum Pfefferhof“, beehrt sich, seine **Weihnachts-Ausstellung**, ausgestattet mit Allem, was die zahlreichen Branchen des Geschäftes an Neuem und Gutem bieten, zu geneigten Einkäufen zu empfehlen.

Reizende Neuheiten in Zimmerdecorationen, zu Festgeschenken besonders geeignet, empfehle:

Statuetten und Büsten in versch. Größen, Christus, Hebe v. Thorwalbsen, Ariadne, Mars, Minerva, Mater dolorosa zc., m. Decorationen v. feinsten Gräsern u. Moosen. Neuer, prachtvoller Zimmer Schmuck von großartigem, poetischem Effect. Ferner: [7098]

Matart-Sträuße von den einfachsten bis zu den hochellegantesten, orientalischen Specialitäten und Arrangements mit Vasen, Jardiniere, Paucels, Consoles, Säulen zc. Einige gute Delgemälde eines tüchtigen Landschafters empfiehlt

R. Pfeiffer, Decorateur, Lager von Polstermöbeln u. Zimmerdecorationen, Albrechtstr. 3, I.

Cigarren in feinen und hochfeinen Qualitäten und in verschiedenen Facons empfiehlt

Carl Beyer, Neue Taschenstr. 25a, 1. Etage.

Ich gebe mein Geschäft auf und verkaufe die [7837]

Restbestände meines Lagers zu sehr herabgesetzten Preisen. Marcus Schachtel, Pelz- und Rauchwarenhandl., Goldene Adreßgasse 13.

Jugendchriften von Hedwig Prohl. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Gefunden. Eine Erzählung für erwachsene Mädchen. Mit einem Titelbild von Luise Thalheim. Gebd. 3,75 Mart.

Das Glückskind. Erzählung. 2. Aufl. Elegant gebunden 3 Mart.

Rosige Jugendzeit. Gesammelte Erzählungen. Mit sechs Illustrationen nach Luise Thalheim. Eleg. gebd. 6 Mt.

Inhalt: Der Edelstein und der Kirchsfern. — Das Vaterhaus. — Rosenkranz und Butterblume. — Die beiden Feldsteine. — Vergessen. — Sei verträglich. — Gottes Auge wacht.

Samenköerner für junge Herzen. Drei Erzählungen. 2. Aufl. Mit sechs Illustrationen von Luise Thalheim. Eleg. gebd. 4,50 Mt.

Inhalt: Das angefangene Strickzeug. — Der schwerste Gang. — Häßlich und schön.

Stiefmütterchen. Erzählung. 2. Aufl. Elegant gebunden 3 Mart. [2452]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für Weihnachten empfehle ich aus meinem reichen Lager von **Classikern** in eleganten Einbänden:

Chamisso, Werke à 4 M., 7,50 M., 10 M.
Demokritos von Weber, à 11 M., 12,50 M.
Eichendorff, Werke 15 M.
Freiligrath, Werke 13 M.
G. Freytag, gesammelte Werke 97 M.
Geibel, sämtliche Werke 25 M.
Goethe, sämtliche Werke à 18 M., 22,50 M., 36 M., 42 M., 60 M., 78 M., Auswahl à 6 M.,
Goethe, 25 M., 26 M., 30 M., 45 M.
Grillparzer, sämtliche Werke 26 M.
Hauß, Werke à 3,50 M., 5 M., 6 M., 11 M., 15 M.
Heine, Werke à 6 M., 12 M., 13 1/2 M., 15 1/2 M., 31 1/2 M., Auswahl à 6 M.,
Herder, 10 M.
Heyse, Werke à 9 1/2 M.
Jean Paul, Auswahl à 16 M.
Kleist, Auswahl 4 M.
Klopstock, Werke 11 M.
Lenau, Werke à 1 1/2 M., 4 M., 22 M.
Lessing, Werke à 4,20 M., 5 M., 11 M., 12 M., 14 M., 27 M., 30 M., 38 1/2 M., 40 M.
Reuter, Werke à 26 M., 29 1/2 M., 60 M., Werke à 5,40 M.,
Schiller, 7 M., 9 1/2 M., 11 1/2 M., 12,40 M., 13 1/2 M., 15 M., 20 M., 22 1/2 M., 30 M., 36 M., 48 M.
Shakespeare, Werke à 6 M., 15,50 M., 16,80 M., 30 M., 40 M.
Uhland, Werke à 5 M., 5 1/2 M., 7 M.
Wieland, Werke à 6 M.

Ausführlicher Katalog gratis. Buchhandlung in **H. Scholtz** Breslau, Stadt-Theater.

Empfehle mein großes Lager von **Reise-Gläsern, Pince-nez-Brillen** in Gold, Silber, Nickel u. Stahl von 1 Mart an. [4915]

L. Stendel, Optiker aus Rathenow, Nr. 23, Alte Taschenstr. Nr. 23.

Alterthümer u. alte Münzen kauft [8699]

R. Meckauer, Schweidnitzerstrasse 11.

Hellste Beleuchtung wird erzielt durch unsere verbesserten **Original-Blitz-Lampen; Hängelampen,** complett, mit Blitzbrennern, von **8,50 Mark** an. Ferner empfehlen unseren bewährten **20" Patriot-Brenner,** à 2,75, zum Aufschrauben auf schon vorhandene Tisch- und Hängelampen.

Tischlampen, Hängelampen, Kronen, Wandarme, Ampeln, Küchenlampen etc.

in stilvoller, sauberer Ausführung mit nur **besten Brennern**, in **Metall** und **Majolika** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu **billigsten Preisen.** [6630]

Herz & Ehrlich, Breslau.
 Photogr. Abbildungen u. Preisliste auf Wunsch. Extra-Conditionen für Klempner und Grossisten.

H. Meinecke, Fabrik: Garvetstr. 24/30, Breslau, Lager: Albrechtstr. 13. **Neueste Fabrik Schlesiens für Kassen-Schränke u. Beleuchtungsanlagen zc.** (gegründet 1843) empfiehlt seine

feuer- und diebstahlsicheren **Kassenschränke** mit den neuesten Verbesserungen an **Schloß und Niegel.** **Cassetten,** diebstahlsicher und zum Anschließern, sowie **Vorleseständer.** **Elektrische und pneumatische Haus-Telegraphen.**

Arbeiten in Schmiedeeisen, **eiserne Bettstellen, Gartenzäune, Gewächshäuser, Frühbeetsfenster, Grabgitter, eiserne Treppen** und **Ornamente** jeder Art. **Telephon-Anlagen, Wasser-messer,** D. R. P. 1243.

Neueste Patent-Badewannen mit Cylinderosen und Badebath-Batterie (Kalt- u. Warm-Douche), an der Wanne oder am Ofen befestigt, zum billigen und bequemen Anschluß an die Wasserleitung.

Badewannen mit Circulationsöfen, von Kupfer und lackirtem Eisen. Beste und praktischste Einrichtung, um schnell an jedem beliebigen Orte ein warmes Bad herzustellen, wo Wasserdruck nicht vorhanden ist.

Neuesten und praktischsten **Badestuhl** mit Ofen, in jeder Wohnung, in Stadt und Land verwendbar.

Patent-Dampf-Schwitz-Bad. Neuestes transportables **Zimmer-Closet** mit Wasserpflanzung, sowie **Zimmer-Douche-Apparate** verschiedener Systeme. [7341]

P. Schwarck, Porzellan- u. Glaswaaren-Handlung, Institut für Porzellan-Malerei und Porzellan-Photographien. **Fabrik für Grabdenkmäler.** Breslau, Gartenstraße 1, Ecke Gräbichnerstraße (Sonnenplatz). [7064]

C. Herrmann, Breslau. Specialfabrik mit Dampftrieb für Waagen jeder Größe, Waggon- und Fuhrwerkswaagen, auch transportabel, billigt unter Garantie. **36 Neue Weltgasse 36** (Ecke Nicolaifrage). Größt. Lager Gewichte u. Waagen. Fabrik gegr. 1839. Reparaturen, sachgemäß zu soliden Preisen. [8663]

Mit drei Beilaen.

(Fortsetzung.)

ausführlichen Gutachten zu den Acten niedergelegt habe. Auf directes Verlangen des Vorsitzenden erklärt der Professor, daß nach seiner Meinung Frau St. vorher gesund gewesen sei und daß er es ausschließen möchte, daß die Frau ihren kranken Zustand dem Laufen gegen die Thüre zuschreiben habe. Die Verletzung könne ebensowenig durch Würgen verursacht sein, er halte dafür, daß ein Sturz von der Treppe die Veranlassung gewesen sei. Der Verteidiger Dr. Friedmann stellt die Frage, ob Frau St. am 12. Februar schon den Gang nach Alt-Moabit antreten konnte, wenn sie die Verletzung am 11. bekommen hatte. Der Professor hält dies für unmöglich. Ueber die Ursache solcher seltener Verletzungen könne man Genaueres mit Bestimmtheit nicht feststellen, aber es ersehe ausgeschlossen, daß ein bloßes „Hinabfahren von der Treppe“, oder ein bloßes Hin- und Herbriegen der Frau eine solche Fractur veranlassen könne. Geh. Rath Prof. v. Bergmann: Er habe bei der Studirung der Gutachten der Aerzte, welche außerordentlich widersprechend lauteten, sofort die Ueberzeugung gewonnen, daß hier überhaupt gar keine Verletzung der Wirbelsäule und keine Compression des Rückenmarkes vorgelegen habe. Schon ein altes Sprichwort sage: „Wer den Hals sich bricht, stirbt.“ Er habe noch in keinem Falle eine wie hier von den Aerzten beschriebene Verschiebung der Wirbelsäule wahrgenommen, die nicht innerhalb acht Tagen den Tod zur Folge gehabt hätte. Die Verletzungen der Halswirbelsäule ließen auch bei den besten Aerzten Raum zu Irrthümern. Er sei bereit, seine in seiner Anschauung über den vorliegenden Fall mit einer der hervorragendsten Autoritäten auf dem Gebiete der Halswirbelbrüche, dem anwesenden Dr. Wagner aus Königsbütte, überein. In den vorliegenden Gutachten kämen eine ganze Reihe von Dingen vor, welche allen Erfahrungen auf diesem Gebiete widersprächen. Radical unmöglich sei es, daß jemand mit einem Halswirbelbruch, wie es hier geschehen sein sollte, noch einem Andern um den Hals falle; außerdem würden sich die Erscheinungen der Wundheilung nicht so spät entwickeln. Bei einer Compression des Rückenmarkes pflegten auch die unteren Extremitäten mehr zu leiden, als die oberen. Was die angebliche traumatische Neurose betreffe, so könne auch eine furchtbare Gemüths-erregung z. B. einen schweren Fall der Neurose hervorrufen, dabei würde aber das Allgemeinbefinden kein schwankendes sein, sondern in voller Continuität sich immer verschlechtern. Nach seiner vollen Ueberzeugung liege hier, wie er in Uebereinstimmung mit der Ansicht des Medicinal-Collegiums behauptet, eine schwere Form der Hysterie vor und zwar im Anschluß an eine große psychische Erregung. Dr. Wagner aus Königsbütte schließt sich ganz dem Gutachten des Geh. Rathes v. Bergmann an. Ihm seien 250 Halswirbelbrüche aus der Literatur bekannt, darunter nur ein einziger Fall, wo ein Mensch mit einem Bruch des fünften Halswirbels noch eine Meile gelaufen ist und 11 Tage gearbeitet hat, doch ersehe dieser Fall nicht einwandfrei, vielmehr scheine hier ein Fall pathologischer Fractur vorgelegen zu haben. Außerdem sei ihm auch in der Literatur kein Fall bekannt, wo durch indirecte Gewalt ein Bruch des Halswirbelbogens hervorgerufen worden wäre. Was die Neurose betrifft, so habe er nicht den Eindruck gewonnen, daß dieselbe als Ursache ein Trauma haben müsse, sei vielmehr ebenfalls der Ueberzeugung, daß sich dieselbe vollständig mit Hysterie decke und daß doch eine Menge von Symptomen vorlägen, die gar nicht für eine Rückenmarksverletzung sprächen. Der Sachverständige gelangt zu dem Schlusse, daß ein Bruch des Halswirbels oder eine durch Gewalt hervorgerufene Verletzung desselben nicht vorliege, sondern daß die bei der Frau Steinlein aufgetretenen schweren Körperverletzungen auf Schreck oder sonstige Gemüthsbewegungen zurückzuführen seien. Der Vorsitzende erucht den Sachverständigen, sein Gutachten schriftlich zu den Acten einzureichen, da bei den zu Tage getretenen Widersprüchen zwischen den Sachverständigen noch eine höhere gutachtliche Entscheidung angerufen werden müsse. Der Verteidiger Dr. Sello tritt mit Wärme für die Haftentlassung des Angeklagten ein, der bereits 7 Monate in Untersuchungshaft schmachtete und unter dem fürchterlichen Druck, der auf ihm lastete, zu erliegen drohe, zumal die bisher gepflogenen Verhandlungen die Anklage in beiden Punkten fast ganz entkräftet hätten. Der Gerichtshof beschloß eine nochmalige Vertheilung der Sache, nach Eingang des Wagner'schen Gutachtens ein Ober-Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen einzuholen und demnachst einen neuen Termin anzuberaumen. Der Angeklagte wurde gegen eine Caution von 30 000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Die Sitzung dauerte bis gegen 6 Uhr Abends.

[Gegen die von den deutschen Flachspinnern beantragte Erhöhung der Leinwandgarnzölle] haben sich die westdeutschen Webereibesitzer in einer Eingabe an den Bundesrath gewendet. Die Eingabe weist darauf hin, daß es für die Leinwandindustrie verhängnisvoll sein würde, wenn das Leinwandgewebe in dem Kampfe gegen die minderwertigen Baumwollartikel durch eine weitere Zollvertheuerung des Materials neue Erschwernungen fände, sie widerlegt die Behauptung der Spinner, daß die Weberei einen erhöhten Garnzoll tragen könne, wenn eine gleichzeitige Erhöhung der Gewebezölle eintrete und legt dar, daß die Begründung des Spinnerantrages überhaupt im Wesentlichen von falschen Voraussetzungen ausgeht, daß dieselbe sich insbesondere hinsichtlich der Geschäftslage der Spinnerereien einerseits und der Webereien andererseits große Uebertreibungen gestattet. Die Interessen der Erzeugung gemischter Gewebe und die Gefährdung der Ausfuhr in allen Gegenständen, zu welchen Leinwand Verwendung findet, sind in den Ausführungen der Webereibesitzer gewürdigt. Die Rückvergütung der Garnzölle bei der Ausfuhr der aus denselben hergestellten Gewebe wird zwar von den Spinnern befürwortet, aber die Webereibesitzer lassen sich dadurch nicht beruhigen und heben hervor, daß die Einführung von Garnzöllen bisher auf unwiderwindliche Schwierigkeiten gestoßen ist. Auch von den ost- und mitteldeutschen Webereibesitzern sind die Zollanträge der Spinner in einer mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Petition bekämpft worden.

△ Aus dem Herzogthum Braunschweig, 21. Dec. [Politische und Kirchliche.] Wir meldeten schon, daß der Regent Prinz Albrecht von Preußen einweilen noch nicht darauf eingegangen ist, das Entlassungsgesuch des Präsidenten des herzoglichen Staatsministeriums, Grafen Görtz-Weisberg, zu genehmigen. Indessen hören wir, daß der Graf darauf bestehen wird, und so kann die Frage der Aenderung der leitenden Stelle im Ministerium immerhin schon in nicht zu langer Zeit acut werden. Wir wollen die etwaigen Meinungsverschiedenheiten, die hinsichtlich der im Laufe dieses Jahres an die Landesversammlung gelangten großen Creditvorlagen zwischen dem Regenten und den Ministern bestanden haben könnten, ganz bei Seite lassen; eine Thatsache bleibt immer, daß Graf Görtz-Weisberg ein hochbetagter Mann ist, der sich nach Ruhe sehnt, und der, nachdem er vor etwa Jahresfrist zur zweiten Ehe geschritten und sich mit einer bewirkten, zwar bürgerlichen, aber sehr reichen Dame vermählt hat, nun auch den begrifflichen Wunsch hat, diese Ruhe, frei von der Amtsbürde, in all' der Bequemlichkeit und Behaglichkeit zu verleben, die seine jetzigen glänzenden Verhältnisse ihm gestatten. Dies Moment wird als wesentliches dem Abschiedsgesuche zu Grunde liegen. Man hat also in den nächsten Monaten mit einer neuen Erscheinung im Ministerpräsidium zu rechnen, und diese Angelegenheit begegnet dem allergrößten Interesse im Herzogthum. Wer wird der Nachfolger des Grafen werden? Außer ihm, der das Ressort des Auswärtigen verwaltete, sitzen im Ministerium noch: Wirkl. Geh. Rath Dr. Wief (Ressort des Cultus und des Unterrichts), Wirkl. Geh. Rath Dr. Otto (Finanzen) und Ministerialrath Hartwig (Ressort des Innern). Man nimmt nicht an, daß einer von den hier Genannten das Präsidium erhalte; denn Dr. Wief, der die meiste Anwartschaft darauf hätte, ist ebenfalls hochbetagt und wird, nachdem neulich seine Gattin gestorben, gewiß nicht mehr lange im Dienst bleiben, die beiden anderen Herren aber sind vielleicht noch zu jung für dies hohe Staatsamt. Man spricht von dem außerordentlichen Gesandten Braunschweigs am Berliner Hofe, Baron v. Gramm-Burgdorf, der uns allerdings nicht wenig Aussichten zu haben scheint; das Gleiche möchte hinsichtlich des Landtagspräsidenten Freiherrn von Belheim der Fall sein. Wenn wir dann endlich noch den Oberbürgermeister der Residenzstadt, Herrn Dockels, nennen, so geschieht das, um die Candidatenliste zu erschöpfen, wie sie augenblicklich circulirt. Bei der Entscheidung, die im

Laufe der nächsten Monate zu treffen sein wird, kommt es für das Land darauf an, daß an die Spitze des Ministeriums ein Mann tritt, dessen Antecedentien die Gewähr bieten, daß in politischer wie in kirchlicher Beziehung von oben herab nicht dem Rückschritt die Bahn gebnet wird. Das Land Braunschweig hat sich unter der langen Regierung Herzog Wilhelms nach den beiden erwähnten Richtungen hin im Allgemeinen wohl und zufrieden befunden; es führten Ministerien die Geschäfte, die abhold waren allem unfeinen friedfertigen Wesen, allem Parteigeiz, insonderheit konnte sich auf kirchlichem Gebiete ein gesunder, freier Sinn entwickeln. In der letzten Zeit hat die lange zurückgebrängte kirchliche Orthodorie sich hier und da wieder hervorgewagt, und als neulich die Erbschaftswahl für die braunschweigische Landesynode zu vollziehen waren, hat diese Richtung gewaltige Anstrengungen gemacht, das Uebergewicht über den kirchlichen Freisinn zu erringen. Das ist aber trotz vereinzelter Vortheile, die den Orthodoxen zufielen, glücklicher Weise nicht gelungen. Und als dieser Tage in der versammelten Landesynode die Wahlen für das Präsidium und die verschiedenen Commissionen vollzogen wurden, ging bei heißem Kampfe doch in allen Fällen die von den kirchlich Freisinnigen aufgestellte Liste durch. Damit hatte die Orthodorie eine schwere Niederlage erlitten. Hoffen wir, daß ihre Herrschaft auch fernerhin im Interesse des inneren Friedens unseres Landes niedergehalten werde, und dazu möge auch die Wahl des künftigen braunschweigischen Ministerpräsidenten das Ihrige beitragen.

Österreich-Ungarn.

X. Wien, 20. Decbr. [Die Anarchisten-Verordnung. — Zur Abstimmung über das Wehrgesetz. — Schönere's Enthaltung.] Zwei Tage früher als beabsichtigt war, hat die Regierung das Abgeordnetenhaus in die Wehrnachtsferien geschickt. Sie war ihrer Majorität nicht mehr ganz sicher und wollte sich nicht der Gefahr einer Ueberrumpelung, wie sie vorgestern der Opposition gelungen ist, indem sie die Verthung der Anarchisten-Verordnung erzwingen, ein zweites Mal aussetzen. Nun die Discussion, welche die Regierung um jeden Preis vermeiden wollte, vorüber ist, wird sie erleichtert aufathmen, denn das Fact war, daß der Antrag der Minorität, die Verordnung sofort aufzuheben, mit der allerdings nicht besonders impopulanten Majorität von zwanzig Stimmen abgelehnt wurde. Wäre die Linke vollzählig am Plage gewesen, so hätte es ihr möglicher Weise gelingen können, die Aufhebung durchzusetzen. Diese Verordnung, durch welche für fünfzehn Gerichtsbezirke die Wirksamkeit der Geschworenengerichte bezüglich aller Delicte, denen anarchische Bestrebungen zu Grunde liegen, eingestellt wird, hat eine eigenthümliche, für die constitutionelle Gebahrung des Ministeriums charakteristische Geschichte. Delicte anarchischer Natur waren bereits seit dem Jahre 1884 der Rechtsprechung durch Geschworene entzogen, aber die betreffende Maßregel war im Gesetzgebungswege verfaßt worden. Das diesbezügliche Gesetz, das seiner Zeit unter dem Eindrucke der bekannnten anarchischen Schreckensthaten in Wien und Umgebung beschlossen worden war, hatte jedoch bloß einen provisorischen Charakter und im August 1888 sollte seine Wirksamkeit zu Ende gehen. Da brachte die Regierung im April 1888 eine Vorlage ein, dahingehend, daß die Wirksamkeit des Gesetzes bis Ende August 1891 verlängert werde. Nun aber erhob die liberale Partei in dem betreffenden Ausschusse Einwendungen; die von der Regierung gelieferten Daten schienen ihr nicht überzeugend genug, um der ferneren Sifirung eines der wichtigsten staatsgrundgesetzlichen Rechte zuzustimmen. Graf Taaffe sah ein, daß er diesmal die für die Verlängerung des Gesetzes nöthige Zweidrittel-Majorität nicht erlangen werde und er verzichtete deshalb darauf, daß die Vorlage überhaupt ins Plenum gelange. Als aber der Reichsrath im Juni verlegt worden war, erinnerte sich das Ministerium, daß ihm nach einem Gesetze des Jahres 1873 das Recht zustehe, in gewissen Fällen die Schwurgerichte auf die Dauer eines Jahres auch im Verordnungswege einzufüllen; allerdings muß auch eine solche Verordnung nachträglich dem Reichsrathe vorgelegt werden, doch genügt zu ihrer Genehmigung die einfache Majorität. Diese hat sich gestern mit knapper Noth gefunden. Aber es ist bemerkenswerth, daß nicht ein einziger Redner von der rechten Seite aufgetreten ist, der die Nothwendigkeit der Verordnung befürwortet hätte, so daß der Minoritätsreferent Dr. Kopp mit Recht sagen durfte, es gebe gewisse Dinge, für die man wohl stimmen, die man aber nicht vertheidigen könne. In die Debatte hat auch der neue Justizminister Graf Schönborn zum ersten Male eingegriffen und sich dabei als eine geschickte parlamentarische Kraft erwiesen. Die ausgesuchte Höflichkeit, deren er sich bei der Polemik gegen den Redner der Linken bediente, machte vielleicht zu sehr den Eindruck der Absichtlichkeit, allein sie kann manchem seiner Ministercollegen als nachahmenswerthes Beispiel dienen. — Ueber die Abstimmung bei der dritten Lesung des Wehrgesetzes wurde Ihnen schon kurz berichtet. Bedauerlicherweise bot die deutsche Opposition wieder einmal das Bild der Spaltung. Das in der vereinigten deutschen Linken verkörperte Gros der Partei stimmte, obwohl alle Bemühungen, Erleichterungen für die Bevölkerung durchzuführen, gescheitert waren, mit Rücksicht auf die internationalen Verhältnisse und insbesondere auf unser Bündniß mit Deutschland, für das Gesetz; die deutsch-nationale Vereinigung aber und die Antisemiten Schönere'scher Couleur stimmten dagegen. Es ist jedenfalls seltsam, daß gerade jene beiden Gruppen, die sich gegenfeitig in Verehrung für den deutschen Reichskanzler zu überbieten bemüht sind, in dieser Frage eine solche Haltung einzunehmen für gut fanden. Sie dürften sich damit schwerlich den Dank des Fürsten Bismarck verdienen, denn es ist ja allgemein bekannt, daß man in deutschen Regierungskreisen einen ebenso hohen Werth auf die Stärkung der österreichischen Wehrkraft legt, als in unseren eigenen. — Die Entlassung Schönere's aus seiner Straffhaft ging unter geringeren Unzukömmlichkeiten vor sich, als man gefürchtet hatte. Die Massenansammlungen blieben weit hinter den Demonstrationen zurück, die vor seiner Inhaftnahme stattgefunden haben. Es heißt, daß Herr Schönere sich zunächst auf seine Besitzung bei Zwettel und dann auf einige Zeit nach Süddeutschland begeben wird. Seinen Plan, sich dauernd in Dresden niederzulassen und sich um die deutsche Staatsbürgerchaft zu bewerben, scheint er aufgegeben zu haben. Vielleicht ist er nicht ganz sicher, ob man in Deutschland so ohne Weiteres geneigt wäre, einem Manne das Staatsbürgerrecht zu ertheilen, der in einem anderen Staate für fünf Jahre aller bürgerlichen Rechte verlustig geworden ist.

Frankreich.

s. Paris, 20. Decbr. [Eine Senatsitzung.] Seit ungefähr einem Jahre ist es in Frankreich Mode geworden, den Senat als eine der französischen Republik schädliche Einrichtung zu bezeichnen und auf die ehrwürdigen Herren im Luxemburg-Palast alle Schuld an der unbehaglichen Lage Frankreichs sowohl in der inneren als in der äußeren Politik zu wälzen. Nun hört man aber so wenig von dieser ersten Kammer Frankreichs, kennt man so wenig von ihr, im

Inlande nicht mehr, als im Auslande, daß man über die Berechtigung dieser Klagen sich nur sehr schwer ein Urtheil bilden kann. Die gefrige Einleitung der Budgetdiscussion dürfte wohl geeignet sein, den Senat im Lande bekannter und vielleicht beliebter zu machen: für den unparteiischen Zuschauer bot jedenfalls die gefrige Sitzung viel Interessantes. Der Sitzungssaal des tief im Quartier Latin weit vom Mittelpunkt der Stadt entfernt liegenden Luxembourg macht gewöhnlich einen recht düsternen, ja unheimlichen Eindruck, weil das Tageslicht nur gedämpft in den weiten, hohen, kirchenähnlichen Raum einfällt, die Tribünen in der Regel vollkommen verlassen sind und die Senatoren unhörbar auf den dicken Teppichen, mit denen der Boden bedeckt ist, einherstreichend sich jeder Unterbrechung des Redners sowie lauter Beifalls- oder Mißfallens-Aeusserungen zu enthalten pflegen. Welch anderes Bild bot indessen gestern dieser Saal! Alle Tribünen waren gedrängt voll; man sah in den Logen zahlreiche Damen der höchsten Kreise, die in ihren strahlenden Toiletten dem Raume viel von seiner Strenge und Dürftigkeit nahmen. Und unten im Saale unter den meist greisen Senatoren selbst welche Aufregung, welche jugendliche Beweglichkeit! Welche lauten Beifallsbrufe bei den Reden, die von Challemel-Lacour und von Léon Say gehalten wurden! Der Senat wollte gestern beweisen, daß er trotz aller Verfassungs-Revisions-Projeete der Radikalen noch nicht gestorben ist — und dieser Beweis ist ihm bis zur Evidenz gelungen! Und außerdem noch ein anderer, nämlich, daß im Senat der Parlamentarismus in wahrhaft würdiger Form vertreten ist und daß Frankreich sicher keine Boulanger-Krise zu fürchten hätte, wenn in der Deputirten-Kammer ein gleicher Eifer, ein gleiches Verständniß für die Schwierigkeiten der Lage und die Geschäfte des Landes vorhanden wäre, und wenn im Palais Bourbon ein ebenso parlamentarischer Anstand herrschte, wie in dem vielangefandten Senate! — Challemel-Lacour, der ehemalige Minister des Aeußeren, hielt die große Budgetrede, die zwei Stunden hindurch die Senatoren und die unpolitischen Besucher des Luxembourg gefesselt hielt. Sein etwas leises aber wohlklingendes Organ berührte sofort den an die Schreier des Palais Bourbon gewohnten Zuhörer sympathisch! Und dann diese Meisterrede, dieses Muster von Eleganz, Klarheit, Logik und Patriotismus! Der Radicalismus, wie er von Concession zu Concession sich vertheidigt mit Socialisten, Communisten, Intransigenten gemeinsame Sache macht, die Republik compromittirt und die Gefahr des Caesarismus allein verschuldet, ist nie so scharf und dabei doch so gerecht und ohne jede Uebertreibung charakterisirt worden, als in dieser Rede! Sie kann ihren Eindruck im Lande nicht verfehlen. Die Radikalen selbst gestehen ihr heut manches Wahre und Beherzigenswerthe zu! Und doch wollen sie diesen Senat, die letzte und einzige Schutzwehr gegen die Anarchie, vernichten, und so dem Boulangerismus den Weg ebnen! „Der Senat, diese Körperschaft aus dem beschränkten Stimmrecht hervorgegangen, hält jeden Fortschritt auf, er allein hat die Gefahr verschuldet, in der sich Frankreich zur Zeit befindet,“ suchen sie dem Senat gar nicht das, was man sagt, eine von den Privilegirten der Nation gewählte Körperschaft! Er wird von Vertretern der Gemeinde- und Generalräthe der einzelnen Departements, die ihrerseits aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen, gewählt! Und dann, welchen Fortschritt hat denn der Senat, in dem die überwältigende Majorität aus erprobten Demokraten besteht, aufgehalten? Auf diese Frage werden die Deputirten schwerlich eine Antwort haben, ebensowenig wie Herr Floquet es gestern vermochte, den tiefen Eindruck, den die Rede Challemel-Lacour's hinterlassen, durch seine anerkannterwerth freimüthige und geschickte Erwiderung zu verwischen. Merkwürdig, wie unter der Kuppel des Luxembourg selbst der so aggressive und oft unparlamentarisch heftige radicale Cabinetchef einen würdigen Ton anzuschlagen wußte. Ob er im Grunde seines Herzens nicht selbst diese Art der wahren Discussion den häßlichen Zänkereien der Deputirten am Quai d'Orsay vorzieht? — Und doch hat er versprochen, den Senat zu unterdrücken! Sind nun aber im Senat nicht die ersten Politiker Frankreichs vertreten, Männer wie Challemel-Lacour, Jules Simon, Léon Say, Freycinet, Männer, welche die dritte Republik mit geschaffen und am tapfersten vertheidigt? — Doch discutiren wir nicht! Wie die Dinge heute stehen, liegt die Abschaffung des Senates noch weit im Felde. — Der Patriotismus des Senates, der durch Challemel-Lacour erklärt, trotz aller Feindschaft der Radikalen werde er schnell das ihm von dem radicalen Cabinet vorgelegte Budget discutiren, wie viel er auch an demselben aussetzen habe, wird sicher im ganzen Lande gewürdigt werden. Und die energigsten Erklärungen des Senates gegen den Boulangerismus, sowie seine Bereitwilligkeit, dem Cabinet alle Waffen zu gewähren, um den Feind zu bekämpfen, werden gleichfalls ihren Eindruck nicht verfehlen.

Provinzial-Bettung.

Breslau, 22. December.

Wenn man die Vorträge genauer betrachtet, durch welche in den hiesigen politischen Vereinen reactionärer Tendenz die gläubigen Hörer sich politisch „aufklären“ lassen, so kommt man gar bald dahinter, daß sie durchweg nach einer bestimmten, und, um es gleich vorweg zu sagen, recht ärmlichen Schablone gearbeitet sind. Es kommt den Rednern weniger auf sachliche Belehrung ihrer Parteigenossen, als auf die Discreditirung der einen verhassten und gefürchteten Partei an, als die wir uns natürlich nur die freisinnige zu denken haben. Nach diesem Schlusseffect schielen alle Ausführungen hin, mögen sie sich auch mit dem erdenklichsten Brimborium wissenschaftlichen oder „Staatsmännischen“ Scheines umgeben. Als für den letzten Versammlungsabend des „deutsch-conservativen Localvereins“, in welchem die Candidatur des nationalliberalen Herrn Eschocke nach „scharfem Auseinanderplagen der Geister“ genehmigt wurde (wofür das Hauptorgan der Breslauer Mißmachtpartei die Herren vom deutsch-conservativen Verein als politische Köpfe feiert), Herr Oberregierungsrath Dr. von Strauß und Torney einen Vortrag über das Thema „Welche unserer politischen Parteien stehen auf dem Boden der preussischen Verfassung?“ ankündigte, da wußten wir vorher, wie die Antwort lauten würde; nämlich, daß einzig und allein die conservative Partei auf diesem Boden stünde; alle übrigen Parteien nicht, vor Allem natürlich nicht die Freisinnigen. Glücklicherweise befinden wir uns diesmal in der Gesellschaft von „nationalen“, also immer noch nicht gänzlich verabscheuungswürdigen Leuten, nämlich den Nationalliberalen. Von der Partei des Herrn Eschocke sagte nämlich der vortragende Herr: Die Nationalliberalen wissen, daß der König regieren muß, möchten aber gerne mitregieren; sie haben ein Herz für das Vaterland und wo es sich um „nationale“ Dinge handelt, betreten sie festen Boden, erheben sich aber sofort wieder in luftige Wolkengebilde, wenn diese Interessen nicht mehr so hervortreten. Die Conservativen können daher sehr wohl mit ihnen „zeitweise“

zusammengehen, „oft aber trennen sich leider unsre Wege.“ Erst nach dieser Auseinandersetzung sieht man ein, wie „politisch“ der deutsch-conservative Verein mit der Annahme der Candidatur des nationalliberalen Herrn Tschöke gehandelt hat, von dem doch auch befürchtet werden muß, daß er sich gelegentlich „in luftige Wolkengebilde erheben werde“, den festen Boden der Verfassung unter den Füßen verlierend. Das conservative Blatt, das die Rede des Herrn Oberregierungsrats wiedergibt, nennt die Ausführungen desselben „geistreich“. Uns erscheinen sie geradezu originell. Originell war vor Allem die Art, wie der Redner den Liberalen mit ihrer Theorie von den politischen Grundrechten heimleuchtete. Herr Dr. von Strauß und Torney steckte sich da hinter den lieben Gott, was jedenfalls ein sehr sicheres Mittel ist, gegnerische Ansichten zum Schweigen zu bringen, denn wer möchte sich mit dem lieben Gott in politische Diskussionen einlassen? „Die Liberalen machen das Wahlrecht zu einem Grundrechte, einem natürlichen, angeborenen Rechte. Was ist angeboren?“ fragt Herr Dr. von Strauß. „Weiter nichts als ein schwacher Leib mit einem unausgebildeten Geiste, alles Andre thut Erziehung und Gottes Gnade. . . Der Mensch als solcher hat nicht einmal Anspruch auf Erbsen, die er nur durch Gottes Willen hat, wieviel weniger Anspruch auf politische Rechte!“ Wenn die Sachen so liegen, dann steht's allerdings schlimm um uns! Dann ist es freilich eine gottlose Vermessenheit, wenn wir (und die Nationalliberalen!) in unsern Parlamenten das Recht der „Mitregierung“ ausüben wollen! Nichtsdestoweniger halten wir, und zwar diesmal nur die Freisinnigen, recht große Stücke auf das uns durch die Verfassung gewährleistete Recht der Ausübung der Kontrolle über die Handlungen der Regierung. In diesem Sinne stehen wir auf dem Boden der Verfassung, von dem uns Herr Dr. von Strauß so gelassen herunterdrängen will. Der Redner hat noch mancherlei gesprochen von der historischen Auffassung des Werdens unserer Verfassung, was auf naive Gemüther den Eindruck der „Geistreichheit“ machen könnte, im Grunde genommen aber darauf hinausläuft, daß die Verfassung nur ein Stück, ja eine Schöpfung des königlichen Willens sei. „Die Verfassung ist nicht die Grundlage der königlichen Gewalt, sondern die königliche Gewaltschuf die Verfassung.“ Das letztere ist allerdings insofern richtig, als die Verfassung dem preussischen Volke bekanntlich „octroyirt“ wurde. Doch dies nur nebenbei. Das Entscheidende in den Ausführungen des Herrn Redners ist jedenfalls seine Auffassung des Königthums und seiner Machtbefugnisse, nach welcher die Verfassung, sobald man sie als die Grundlage der königlichen Gewalt ansieht, als etwas die königliche Gewalt in unerlaubter Weise Beschränkendes anzusehen sei. Wie gründlich verfehlt eine solche Ansicht ist, darüber hätte sich der Herr Vortragende aus der staatsrechtlichen Litteratur leicht belehren können. So ist z. B. im „Staatsrecht der preussischen Monarchie“ von Ludwig v. Rönne folgende, die schiefe Auffassung des Herrn Dr. von Strauß corrigierende Ausführung über das Wesen des Königthums zu lesen: „Das Wesen des Königthums (des monarchischen Princips) besteht aber einzig darin, daß die Staatsgewalt in der Person des Monarchen vereinigt sei und daß hierdurch ihre Eigenschaften zu Eigenschaften derjenigen Person werden, welche als ihr Repräsentant oder Träger dasht. Damit steht es in keiner Weise in Widerspruch, wenn neben dem die Staatsgewalt in sich vereinigen den Monarchen und unter seiner Autorität andere Glieder des Staatsorganismus in ihrer Sphäre frei und selbstthätig zur Ausübung der Staatsgewalt zu concurriren haben; sondern es darf nur keine Function der Staatsgewalt von dem Monarchen als völlig losgelöst betrachtet werden und kein Wille berechtigt sein, sich über den Monarchen zu setzen. Deshalb aber ist es vollkommen mit dem Königthum vereinbar, durch die Verfassung gewisse Bedingungen und Formen für die Ausübung der Regierung und der einzelnen Staatshoheitsrechte festzusetzen.“ Weiter sagt Rönne, daß Minister-Vorortlichkeit, Theilnahme der Volkrepräsentation an der Gesetzgebung, Steuerbewilligungsrecht mit dem „monarchischen Princip“ in gar keiner Verbindung stehen. Nach dieser Richtung kann also die Verfassung beliebig weit ausgebaut werden, und wenn die Liberalen dazu bereit sind, so stehen sie dabei durchaus auf dem Boden der Verfassung. Noch deutlicher spricht sich Rönne über das in der Verfassung verbürgte Recht des Volkes zur Mitarbeit am staatslichen Leben aus, wenn er sagt, der Grundgedanke des Constitutionalismus sei dahin aufzufassen, die gesetzliche Freiheit lediglich durch Ueberwachung der Staatsgewalt und durch Hindrängen derselben auf die rechte Bahn zu schützen. „Als das Wesen des Constitutionalismus“ — so heißt es wörtlich — „erkannte man solchergehalt die Gegenüberstellung der vollen Staatsgewalt und der bürgerlichen Rechte des Volkes. Diese Auffassung aber ist es eben, welche in den zahlreichen positiven Verfassungen Deutschlands, und in der preussischen Verfassung insbesondere, zur Geltung gelangt ist.“ Damit fällt der Gedankengang der Rede des Herrn Dr. v. Strauß und seine „geistreiche“ Beweisführung, daß die Freisinnigen nicht auf dem Boden der Verfassung stehen, in sich selbst zusammen.

Aus den im deutsch-conservativen Verein gepflogenen Verhandlungen über die Candidatur Tschöke wird in der cartellistischen Presse noch mitgeteilt, daß der Berliner Professor, den man erst statt des Herrn Tschöke candidiren lassen wollte, — Gneist gewesen sei. Dieser habe aber der zünftlerischen Handwerkerpartei nicht zugestimmt. Die Candidatur Tschöke wurde „allseitig mit Zustimmung angenommen“ (früher hieß es doch, die Geister seien scharf aufeinandergeplagt), als Herr Tschöke dem Vertreter des Handwerks in der „Zwölfercommission“, Herrn Böttchermeister Pohl, über seine Auffassung der die Handwerker angehenden Fragen Erklärungen zu geben vermochte, welche Herrn Pohl „vollkommen befriedigten“. Danach scheint Herr Tschöke mit den extrem-zünftlerischen Neigungen der Handwerkerpartei zu sympathisiren. Unsere Nationalliberalen wissen „praktische Politik“ zu treiben! Das muß wahr sein!

— Zur Frage des Wagenmangels geht uns von der Königl. Eisenbahn-Direction hiersebst folgendes, vom 19. d. Mts. datirtes Schreiben zu:

„Der in Nr. 885 der „Breslauer Zeitung“ enthaltene Artikel, betreffend den Wagenmangel in Oberschlesien, enthält einige Angaben, welche den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen und der Richtigstellung bedürfen. Richtig ist zwar, wie dort ausgeführt wird, daß von dem bezeichneten östlichen Gebiete durchschnittlich größere Mengen Güter nach dem Westen als in umgekehrter Richtung befördert werden; unrichtig dagegen ist der hieraus gezogene Schluß, daß die nach dem Westen gegangenen Wagen nunmehr daselbst verblieben, und daß demnach der östliche Wagenpark sich naturgemäß kontinuierlich vermindern, der des Westens aber in demselben Maße vergrößern müsse. Denn es bestehen Einrichtungen, durch welche dieses Mißverhältnis wieder ausgeglichen wird, und der dortseitige Vorschlag, es möchten der Central-Wagen-Dispositionsstelle täglich Rapporte über den Wagenbestand im Westen und Osten eingesendet und ihr ein bestimmtes, zwischen Ost- und Westrappon liegendes neutrales Gebiet überlassen werden, aus welchem sie die zur Entladung kommenden Wagen je nach dem Bedürfnisse nach Osten oder Westen leiten könne, ist längst

überholt. Schon jetzt werden der genannten Dispositionsstelle von den Wagenbureaus der einzelnen Directionsbezirke täglich die etwa überzähligen oder fehlenden Wagen gemeldet und wird darauf eine sofortige Ausgleichung des jeweiligen Mangels oder Ueberschusses in den einzelnen Directions-Bezirken von der ersteren verfügt.

Ziffermäßig festgelegt sind allerdings im October und November dieses Jahres aus der östlichen Gruppe 16726 offene Wagen nach der westlichen Gruppe übergegangen, dagegen nur 14101 Wagen von dieser nach dem Gebiete der ersteren verfrachtet worden. Diese Differenz wurde jedoch dadurch ausgeglichen, daß das Central-Wagen-Vertheilungs-Bureau in Magdeburg der östlichen Gruppe aus der westlichen im October 876 und im November 2562, insgesammt also 3438 leere Wagen zugeführt hat.

Der Grund zu dem im verfloffenen Herbst vorzugsweise in der östlichen Gruppe aufgetretenen Wagenmangel ist also nicht darin zu suchen, daß die andere Gruppe die Wagen der ersteren an sich gezogen hat.

Die geehrte Redaction ersuchen wir ergebenst, vorstehende Berichtigung in Ihr geschätztes Blatt gefälligst mit aufnehmen zu wollen. Kranold.“

• **Vom Stadttheater.** Auf vielfache Wünsche aus dem Publikum findet eine nochmalige Aufführung der Oper „Merlin“ von Goldmark am ersten Freitag, Dienstag, den 25. Decbr., statt und zwar als letzte Vorstellung erster Serie. — Mittwoch, den 26. Decbr., geht Reflers „Trompeter von Säckingen“ in Scene. Buns haben an diesem Tage keine Gültigkeit. Sowohl am ersten, wie am zweiten Festtage findet Nachmittags 4 Uhr eine Aufführung des Görner'schen „Aschenbrödel“ statt. — Die Direction wird bemüht sein, noch ein oder zwei Extra-Vorstellungen zu geben und das Nähere darüber Dienstag, den 25. Decbr., bekannt machen. Der Verkauf der Buns für die zweite Serie beginnt Sonnabend, den 29. Decbr. — Montag, den 24. Decbr., bleibt die Bühne geschlossen.

• **Vom Thalia-Theater.** Heute Sonntag gelangt „Die Sternschnuppe“, Schwank in 4 Acten von G. von Moser und Otto Girndt zur Aufführung. — Dienstag, den 25. Decbr., geht Wilbrandts Schauspiel „Die Waler“ und Mittwoch, den 26. Decbr., „Der Bureaufrat“, Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser in Scene.

• **Concert des Chorpersonals unseres Stadttheaters.** Unter Zustimmung des Directors Brandes findet Sonnabend, 5. Januar 1889, im Lieblich'schen Etablissement wie im vorigen Jahre ein Concert zum Besten des deutschen Chorverbandes statt. Mehrere Solokräfte des Stadttheaters haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 9. bis 15. Decbr. c. fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Breslau 57 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 218 Kinder geboren, davon waren 181 ehelich, 37 unehelich, 213 lebendgeborene (109 männlich, 104 weiblich), 5 todtgeborene (3 männlich, 2 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (ercl. Todtgeborene) betrug 161 (mit Einschluß der 6 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 54 (darunter 10 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 54, über 80 Jahre 1. — Es starben an Scharlach 4, an Masern und Röttheln 1, an Roie —, an Diphtheritis 12, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 2, an Unterleibstypus 1, an Ruhr —, an Brechruhrfall 1, an anderen acuten Darm-Krankheiten 9, an anderen Infections-Krankheiten —, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 14, an anderen Krankheiten des Gehirns 10, an Bräune (Group) —, an Lungenschwinducht 18, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 9, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organen 3, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organen 13, an allen übrigen Krankheiten 56, in Folge von Verunglückung 1, in Folge von Selbstmord 2, durch Wund —, unbestimmt —. Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 27,26, in der betreffenden Woche des Vorjahres 25,99, in der Vorwoche 27,42.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 9. bis 15. December cr. betrug die mittlere Temperatur — 1,9° C., der mittlere Luftdruck 755,6 mm, die Höhe der Niederschläge 3,70 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 9. bis 15. December cr. wurden 144 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 60, an Unterleibstypus 2, an Scharlach 30, an Masern 51, an Kindbettfieber 1.

— **Siebentes deutsches Turnfest in München.** Am 14. December d. J. waren eine große Anzahl hochangesehener Männer der Stadt München versammelt, um sich als Centralauschuß für die Vorbereitung des nächsten deutschen Turnfestes zu constituiren, welches Ende Juli 1889 in der Hauptstadt Baierns gefeiert werden soll. Zum ersten Vorsitzenden wurde der erste Bürgermeister der Stadt, Dr. v. Widenmayer, gewählt, der unter allgemeinem Beifall die Ehrenstelle annehmen zu wollen erklärte; die Stelle eines zweiten Vorsitzenden wurde offen gelassen, weil die darauf bezüglichen Verhandlungen noch in der Schwebe sind. Um die turnerischen Interessen schon in der Vorstandsschicht vertreten zu sehen, wurde Rath Weber, der Leiter der Turnlehrer-Bildungsanstalt, zum dritten Vorsitzenden gewählt. Eine von dem Architekten Dir gefertigte Skizze für die beim Feste nöthigen Räumlichkeiten fand lebhaftes Interesse. Um die Sache in Fluß zu bringen, wurde sofort der Finanzauschuß und der Bauauschuß gewählt und der bisher schon thätige Turnauschuß beauftragt. Mit dieser Versammlung traten die Vorbereitungen für das nächste deutsche Turnfest in die Deffentlichkeit, und da allerorts in der Feststadt dem Turnen und den Turnern die reichsten Sympathien entgegengebracht werden, darf mit Sicherheit auf die glückliche und erfolgreiche Durchführung des nationalen Festes gerechnet werden.

• **Schlesische Textil-Berufsgenossenschaft.** Die am 22. Decbr. c., Nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaale der hiesigen Handelskammer abgehaltene Generalversammlung der Schles. Textil-Berufsgenossenschaft wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Commerzienrath Dr. Weßky-Wülfelwaller, eröffnet und die Anwesenheit von 250 Stimmen constatirt. Einigen Gegenstand der Tagesordnung bildete die Festsetzung des Etats für die Verwaltungskosten der Genossenschaft pro 1889. Der Etat wurde auf 15000 Mark, genau soviel wie im Vorjahr, festgesetzt. Demnach trug der Vorsitzende einen vorläufigen Bericht über die Verwaltung der Schles. Textil-Berufsgenossenschaft im laufenden Jahre vor, aus welchem sich Folgendes entnehmen: Die Zahl der der Genossenschaft angehörenden Betriebe beträgt gegenwärtig 423 mit rund 38700 versicherten Arbeitern. Die Zahl der bis zum heutigen Tage überhaupt zur Anmeldung gelangten Unfälle betrug 280 (gegen 240 im Vorjahr), von denen die Genossenschaft bis jetzt in 49 Fällen in die Lage kam, Renten zu bewilligen. Todesfälle kamen 8 vor und es blieben zu versorgen 5 Wittwen mit zusammen 9 Kindern. Nach den aufgenommenen Verhandlungen trugen folgende Ursachen die Schuld an den Unfällen: in 24 Fällen Ungeschicklichkeit und Unachtsamkeit, in 4 Fällen Zufälligkeiten, in 9 Fällen leichtsinniges Handeln gegen erlassene Vorschriften, in 2 Fällen die Mitarbeit, in 4 Fällen Unkenntniß der Gefahr, in einem Falle zusammenwirkende Ursachen, in einem Falle fehlende Schutzvorrichtungen und in 4 Fällen nicht zu ermittelnde Ursachen. — Die im laufenden Jahre bisher zur Anweisung gelangten Renten zc. belaufen sich auf 5158,30 Mark; die aus den Vorjahren übernommene Entschädigungs-Summe beträgt 12927,52 M., so daß die Genossenschaft zur Zeit 18085,82 M. Renten zu zahlen hat. Bei Berechnung der Renten wurden zu Grunde gelegt: in 5 Fällen eine Verminderung der Erwerbsfähigkeit um 10 pCt.; in 1 Falle eine solche um 12½ pCt.; in 3 Fällen eine solche um 15 pCt.; in 4 Fällen eine solche von 20 pCt.; in 14 Fällen eine solche von 25 pCt.; in 1 Falle eine solche von 30 pCt.; in 7 Fällen eine solche von 33½ pCt.; in 4 Fällen eine solche von 50 pCt. und in 2 Fällen eine solche von 75 pCt. In 2 Fällen fielen der Genossenschaft lediglich die Curkosten zur Last. Gegen die Rententestsetzungen wurden im laufenden Jahre 17 Berufungen eingelegt, von denen 10 seitens des Schiedsgerichts als unbegründet zurückgewiesen wurden und 5 Fälle unerledigt blieben. In einem Falle ist das von der Genossenschaft verneinte Vorliegen eines Betriebsunfalles angenommen und die Genossenschaft zur Rentenzahlung verurtheilt worden; in einem Falle endlich hat das Schiedsgericht die Einholung weiterer ärztlicher Gutachten beschloßen.

• **Vom Christmarkt.** Während die letzten nebligen unfreundlichen Tage auf das Geschäft auf dem Christmarkte lächelnd und drückend wirkten, belebte sich am heutigen Sonnabend der Verkehr in erfreulicher Weise. Sehr lebhaft war die Nachfrage nach Weihnachtsbäumen, so daß die Haupt-Verkaufsplätze, wie der Blücherplatz, schon bedeutend abgeräumt sind.

— **Referendariats-Prüfung.** Heute Vormittag wurde unter dem Vorhise des Senatspräsidenten am königlichen Oberlandesgerichte, Herrn Rotholl, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten die Herren Geh. Justizrath Prof. Dr. Dahn, und die Oberlandesgerichtsräthe Boethke und Teßloff. Die sechs Rechtskandidaten Kirchner, von Klitzing, Langer, von Loefen, Pufft und Steine, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden sämmtlich das Examen.

• **Wilhelm-Augusta-Stiftung.** In der letzten Sitzung des Curatoriums der Stiftung wurde der für das Jahr 1888 aufgestellte Rechenbericht erstattet. Die Einnahme belief sich im Berichtsjahre auf 761 M., die Ausgabe dagegen auf 776 M. Das Vermögen befreit sich auf 9416 M. Die Generalversammlung der der Stiftung angehörenden Mitglieder soll Pfingsten t. J. bei Gelegenheit der in Breslau tagenden 18. allgemeinen schlesischen Lehrerverammlung abgehalten werden. Bemerkenswert ist noch, daß hilfsbedürftige Emeriten ihre Gesuche bis zum 15. Mai t. J. an den Vorsitzenden, Vorkullehrer a. D. Sturm in Breslau einzureichen haben. Die Gesuche müssen durch ein beglaubigtes behördliches Attest unterstützt sein.

— **d. Colonialverein.** In der unter dem Vorhise des Bezirks-Präsidenten a. D. von Flottwell abgehaltenen Generalversammlung wurde vom Geh. Commerzienrath H. Heimann zunächst der Jahres- und Rechenbericht für 1887 vorgelesen. Danach hat sich das Interesse, welches in den vergangenen Jahren der Colonialfrage entgegengebracht worden ist, im Berichtsjahre nicht mehr in derselben Weise geltend gemacht. In Folge dessen ist auch ein Rückgang des Mitgliederbestandes eingetreten, der indeß am Schlusse des Jahres durch die Verschmelzung des deutschen Colonialvereins mit der Gesellschaft für deutsche Colonisation Ausgleich gefunden hat. Außer einer Reihe von Vorstandssitzungen wurde am 15. April des Berichtsjahres ein Vortragsabend abgehalten, an welchem Herr von Schöler aus Berlin über seine mit dem Prinzen Hohenlohe durch Süd-Brasilien und die La Plata-Staaten gemachte Reise und insbesondere über Paraguay berichtete. Der im Jahre 1885 gesammelte Fonds zur Unterstützung der Robert Hegel-Expedition ist nur zum Theil zur Verbenbung gelangt und auf Vorschlag des Central-Vorstandes derart zur Förderung der deutschen Witu-Gesellschaft verwendet worden, daß die von den einzelnen Sectionen aufgetragenen Beiträge, soweit sie nicht verwendet worden, als Anzahlung auf zu erwerbende Witu-Antheile eingezogen wurden. So hat auch die Section Schlesien einen solchen Antheil von 1000 M. erworben. Bei 191 Mitgliedern haben die Einnahmen 1824 Mark, die Ausgaben 1661,76 Mark betragen. Nach Ertheilung der Entlastung für den Kassenvorstand wurden von 7 auscheidenden Vorstandsmitgliedern 6 durch Jura wiedergewählt. An Stelle des Prof. Dr. Freiherrn von Stengel, welcher schriftlich im Voraus eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde Reg.-Rath Düring in den Vorstand gewählt. Eine hierauf beschlossene Statutenänderung ging dahin, daß an Stelle der Bezeichnung „Section“ fernerhin „Abtheilung“ und an Stelle „Generalversammlung“ „Hauptversammlung“ gesetzt werden soll.

• **Telephon-Adreßbuch.** Von dem von uns bereits besprochenen Telephon-Adreßbuch für die Städte Berlin, Braunschweig, Bremen, Breslau, Dessau, Dresden, Flensburg, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Hildesheim, Kiel, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Stettin (Verlag des Telephon-Adreßbuch, Berlin S.) ist soeben die 5. Ausgabe: November 1888 erschienen. Dasselbe enthält ein „Branchen-Register“, zusammengefaßt auf Grund der von den beteiligten Fernsprech-Angeklommenen gemachten Angaben, in dem aber ganz bedeutende Firmen fehlen, da sie, wie wir hören, nicht aufgefordert worden sind, Angaben zu machen. Das Adreßbuch enthält ferner „Alphabetische Namensordnungen“, d. h. den Abdruck der amtlichen Verzeichnisse der verschiedenen Städte, in welche die Nachträge derselben aufgenommen worden sind.

— **d. Weihnachts-Einbeschreibungen.** Aus den verschiedensten Kreisen der inneren Stadt war ein Comité zusammengetreten, um den Armen der inneren Stadt eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Die geplante Weihnachtsbesprechung fand gestern Abend im großen Saale des Breslauer Concerthauses statt. Während Rector Reichert ein Präliminäum spielte, wurde die zahlreiche Kinder-schaar an drei lange Tafeln geführt, wo die für sie bestimmten Geschenke aufbewahrt waren. Am Ende der Tafeln waren 3 große Christbäume aufgestellt. Nachdem ein Knabenchor der evangelischen Elementarschule Nr. 16 unter Leitung des Lehrers Diaklas die Feier mit einem entzückenden Gesange eröffnet hatte, hielt Pastor Mas an die Kinder eine herzliche Ansprache, darauf nach abermaligen Gesänge Buchhändler und Stadtd. Morgenstern einige geschäftliche Mittheilungen machte. Danach sind für die Besprechung 3430 Mark baar eingegangen. Dazu kommen noch verschiedene Liebesgaben an Kleidungsstücken, Pfefferkuchen und Christbaumschmuck. 121 Knaben konnten Anzüge, 121 Mädchen Kleider, 29 Knaben und 32 Mädchen Schuhe erhalten. Im Laufe des Tages erhielten 392 alte Leute Geldbeträge von je 2—5 M., zusammen circa 1200 M. Unter diesen Personen befanden sich 11 in einem Alter von über 80—98 Jahren. Redner dankte zum Schluß allen eblen Gethern. Mit Gesang und Declaration von Gedichten seitens einzelner Kinder schloß die Feier. — Der Bezirksverein der Dhlauer Vorstadt veranstaltete gestern Abend im B. Schölschen Saale auf der Margarethenstraße eine Weihnachtsbesprechung. Die Sammlungen für diesen Zweck waren diesmal ganz besonders reichlich ausgefallen. Es standen dem Weihnachts-Comité 5074 M. zu Gebote. Es konnten in Folge dessen 529 alte Leute, bzw. bedürftige Familien und Waisen mit Geldbeträgen von je 3—12 Mark unterstützt werden, wozu noch ein Christfriesel kam. 69 Knaben und 42 Mädchen erhielten Anzüge und Schuhe. Zu der gestrigen Feier erschienen die Kinder bereits in ihren neuen, kleidsamen Anzügen. Während die Hauscapelle den Choral: „Vom Himmel hoch, da komm' ich her.“ spielte, wurden die Kinder in den Saal geführt, wo ihnen noch Christfriesel, Pfefferkuchen, Apfel, Nüsse und andere Kleinigkeiten einbeisetzt wurden. Nachdem Waisenknaben aus dem Knabenhospital in der Neustadt unter Leitung des Rectors Cufius ein Weihnachtslied gelungen, sprach Kaufmann und Stadtvordirektor Weinhöndel den Bewohnern der Dhlauer Vorstadt für die reichlichen Spenden den Dank des Vereins aus, insondere hielt er auch dem Herrn Oberpräsidenten für die Genehmigung der Hausfammlungen. Nach einem abermaligen Gesänge hielt Director Dr. Fiedler die Festrede, in welcher er das Weihnachtsfest als ein Fest der Liebe und Dankbarkeit schilderte. Hierauf erfolgte die Speisung der Kinder, während die Hauscapelle concertirte. Sodann machte Lehrer Stache noch einige geschäftliche Mittheilungen, u. a., daß die bescheidensten Kinder sich Sonntag, den 20. Januar, Vormittags 11 Uhr, bei Paul Schöls (Margarethenstr. 17) in ihren neuen Anzügen einzufinden und die in ihrem Besitz befindlichen Sparkastensbücher oder Sparkasten mitzubringen haben. Die beiden Christbäume wurden dem Knabenhospital in der Neustadt geschenkt. — Der Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt veranstaltete heute Abend im großen Saale der Köbler'schen Brauerei für arme Kinder eine Weihnachtsbesprechung. Nachdem das im Saale aufgestellte Orchester mehrere Stücke gespielt und ein Knabenchor aus der evang. Elementarschule Nr. 58 zwei Weihnachtslieder gelungen hatte, hielt der Vorsitzende des Vereins, Maurermeister und Stadtvordirektor Simon, eine Ansprache, in welcher er das Weihnachtsfest als ein Fest der Liebe und des Friedens kennzeichnete. Mit dem Gesänge von zwei Choralen schloß die Feier. Nunmehr wurden 28 Mädchen und 22 Knaben mit vollständigen Anzügen und den üblichen Weihnachtsrequisiten versehen. Der reiche Christbaum schmuck wurde ebenfalls unter die Kinder vertheilt. In den nächsten Tagen werden noch 500 M. in baar unter arme, alte Leute der Nicolai-Vorstadt vertheilt werden. Im Ganzen gelangen etwa 1200 M. zur Vertheilung.

• **Weihnachtsbesprechung.** Durch die Opferwilligkeit der Herren Hoffweller G. Frey, Particulier Sperlich, Kaufmann N. Beter, Lehrer Bähr und Böhmel, sowie des Lehrercolligiums der evang. Volksschule 26 wurde es auch in diesem Jahre möglich, am Schluß der Schule für 30 arme und würdige Schüler derselben eine Weihnachtsbesprechung zu veranstalten, zu welcher Buchhändler Jacobson wiederum eine größere Anzahl Jugendschriften gesendet hatte. Nach einer Ansprache und der Aufführung von Weihnachtsgeängen seitens der Böglinge des Neustädtischen Knabenhospitals erfolgte die Ueberweisung der meist nützlichen Gaben an die erkrankte Kinder-schaar. Den eblen Gethern sei für ihre Opferwilligkeit hiermit der wärmste Dank ausgesprochen.

— **d. Verein schlesischer Gastwirth zu Breslau.** Die am 21. d. abgehaltene Versammlung, welche schwach besucht war, eröffnete Hotelbesitzer W. A. die Gastkochapparate des Ingenieurs Wäde als eine recht praktische Erfindung für Gastwirth. Aus einem Bericht über die Weihnachtsbesprechung des Vereins ist zu ersehen, daß die Veranordnung des Christbaums 100 Mark eingebracht hat und daß für die nächstjährige Besprechung schon jetzt ein Grundstock von 180—200 Mark vorhanden ist. Der Vorsitzende schloß die letzte Sitzung in diesem Jahre mit einem Glückwunsch für die Vereinsmitglieder zum neuen Jahre. Es gelte auch ferner,

treu zu einander zu stehen. da der Gastwirthsstand von vielen Seiten angegriffen werde und seine Befugnisse beschränkt werden sollten.

— Theilnahme der Gendarmen an den Wahlen zum Hause der Abgeordneten. Der königl. Regierungspräsident, Freiherr Jander von Ober-Conreut, zu Breslau hat unterm 5. d. an sämtliche Landräthe des Regierungsbezirks Breslau nachfolgende Verfügung erlassen: „Aus den auf die Circularverfügung vom 12. October d. J. hier eingegangenen Berichten geht hervor, daß im diesseitigen Verwaltungsbezirk — mit Ausnahme zweier Kreise — die Gendarmen zur Theilnahme an den Wahlen zum Hause der Abgeordneten mit Rücksicht auf § 49 des Reichsmilitär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 nicht zugelassen worden sind. Diese Auffassung ist nicht für zutreffend zu erachten. Der vorgedachte Paragraph ordnet an, daß für die zum activen Heere gehörigen Militärpersonen, mit Ausnahme der Militärbeamten, die Berechtigung zum Wählen sowohl in Betreff der Reichsvertretung, als in Betreff der einzelnen Landesvertretungen ruht. Durch § 38 a. a. D. ist der Kreis der zum activen Heere im Sinne des Reichs-Militär-Gesetzes gehörigen Personen bestimmt abgegrenzt. Da die preussischen Gendarmen unter keine der hier aufgeführten Kategorien fallen, sind dieselben durch die Reichs-Gesetzgebung von der erwähnten Wahlberechtigung nicht ausgeschlossen. Im Uebrigen wird auf die durch Regierungs-Verfügung vom 13. Mai 1864 mitgetheilte Allerhöchste Entscheidung verwiesen, nach welcher der Landgendarmarie mit Einschluß der Offiziere derselben die Theilnahme an den Landtagswahlen nicht untersagt werden soll. Ew. . . . wollen hiernach die Gemeindebehörden mit entsprechender Anweisung versehen und für die Beachtung derselben Sorge tragen.“

+ Ehrlichkeit eines Droschkentüschers. Der Droschkentüschers Johann Kohleder hat am 21. December er. von einer jungen Dame für eine Fahrt nach der Juntierstraße statt einer Mark ein Zwanzigmarkstück als Fahrgeld erhalten. Der Kutscher hat den zu viel erhaltenen Betrag im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums abgeliefert.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurde einem Getreidehändler aus Ranslau ein baumwollenes Umfahgetuch, einem Fräulein vom Dompfah ein Portemonnaie mit 20 M. Inhalt, einer Kaufmanns-Frau von der Friedrich-Wilhelmsstraße ein Portemonnaie mit 22 M. Inhalt, einer Apothekers-Frau aus Hundsfeld ein Portemonnaie mit 15 M. Inhalt, einem Herrn von der Sadowastraße ein goldener Trauring, gravirt „M. S. 5. 8. 67 und A. T. 22. 12. 81“, einem Kaufmann von der Lesingstraße eine goldene Damen-Remontoiruhr, einem Handelsmann aus dem Kreise Groß-Bartenberg ein Gelddbetrag von 90 Mark, einem Droschkentüschers von der Albrechtsstraße ein neuer grauer Kufschermantel, der 5 Jahre alten Tochter eines Barbiers von der Lobestraße von einer unbekanntem Frauensperson ein paar goldene Ohrringe, einem Haushälter von der Schumburg ein dunkelblaues Jaquet, ein schwarzer Gehrock, ein grauer Sommerrock und ein Winterrock. — Gefunden wurde ein silbernes Armband und ein wollenes Umfahgetuch. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

*** Sagan, 20. Decbr.** [Bau einer Queisthalbahn.] Nittergutsbesitzer Dignowity auf Döber-Pause ist als Vertreter der Bewohner des Queistales bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten bezüglich der Herstellung einer Eisenbahn untergeordnet Bedeutung auf dem linken Ufer des Queistflusses, und zwar von Siegersdorf über Behrau, Tommenbort, Klischdorf, Lorenzdorf, Schönborn, Pippelsau, Dohms, Voos, Dober und Schiedsdorf nach Sagan auf Neue vorstellig geworden. Für die Bewirkung dieses Projectes, das einem thatsächlichen dringenden Bedürfnisse entspricht, giebt sich in weiten Kreisen das lebhafteste Interesse kund.

☒ Sagan, 21. Decbr. [Weihnachtseinsparungen.] Gestern fand im Seelenbinderischen Saale die Einberufung für die Kleinfinder-Bewahranstalt statt, bei welcher die 95 Gänge mit allerhand nützlichen Kleidungsstücken, Pfefferkuchen zc. beschenkt wurden. Die Rede hielt Herr Pastor Gtner. Mitglieder der Stadtcapelle spielten. Auch die Frau Herzogin zu Sagan war anwesend. — Heute wurde den ca. 70 Mädchen der „Hilfsschule“ im evangelischen Kirchenlaale einbesperrt, vorzugsweise auch nützliche Bekleidungs-Gegenstände. Die Ansprache hielt Herr Pastor Hüttig.

— Doppel, 21. Decbr. [Herrenhauswahl.] Am 19. d. Mts. hatten sich im Saale des hiesigen Ständehauses 32 Vertreter des alten und besitzigen Grundbesitzes aus dem Landchaftsbezirk Fürstenthum Doppel versammelt, um für die verstorbenen Herrenhaus-Mitglieder, königl. Kammerherrn Grafen Haugwitz-Hardenberg-Reventlow auf Schloß Krappitz und Landesältesten Grafen Wäcker-Schödlau, Neuwahlen vorzunehmen. Die Verhandlung leitete Baronath Gerlach von hier. Die Wahl fiel auf die beiden Majoritätsbesitzer Grafen Garnier auf Zarawa, Kreis Doppel, und Freiherrn von Welzel auf Laband, Kreis Gleiwitz.

**** Brieg, 22. December.** [Neubesetzung der kathol. Pfarrerstelle.] — Weihnachtseinsparung. — Von der Provinzial-Irrenanstalt.) Für den zum Pfarren von St. Mauritius in Breslau ernannten Stadtpfarrer Belfel ist Präfect Hettner aus Breslau zum Pfarren der hiesigen katholischen Kirchgemeinde designirt. Pfarren Belfel übernimmt, dem Vernehmen nach, bereits nach Neujahr sein neues Amt in Breslau. — Anfang dieser Woche fand wie in früheren Jahren eine Weihnachtseinsparung für arme Schulkinder seitens einer hiesigen Stämmlich-Gesellschaft statt. Die Vorbereitungen zu der Besprechung hatte Amtsgerichtsrath Guttman übernommen. Es wurden 18 Knaben und Mädchen ohne Unterschied der Confession mit neuer Kleidung, Schuwaren, Schuhen zc. beschenkt. — An Stelle des nach Kreuzburg veretzten Dr. Dornblüth ist Dr. Schäfer aus Görlitz als 2. Anstaltsarzt an die hiesige Provinzial-Irrenanstalt berufen worden.

*** Reuthen OS., 20. Dec.** [Lagerhaus. — Jubelfeier.] In Sachen des Lagerhauses hielt der Gewerbeverein eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. Erster Bürgermeister Dr. Brünning stellt den Antrag, die Commission zu beauftragen, mit der Provinzial-Gewerbedirection, dem Magistrat und der Oberschlesischen Eisenbahn in Verhandlung zu treten. Stadtrath Berowski ist gegen eine überreile Inangriffnahme. Die Versammlung erklärte sich jedoch für ein beschleunigtes Verfahren. In die Commission wurden, der „D. G. Z.“ zufolge, folgende Herren gewählt: Erster Bürgermeister Dr. Brünning, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Mannheimer, Stadtrath Schweizer, Stadtrath Jandich, Siegfried Steinich, Hugo Prizling, Grünfeld, Adolf Becker, S. Goldstein, Landsberger, S. Guttman, Josef Kodu, Josef Kaller, Berst, Adolf Hofe und Josef Stern (Königsbütte). — Gestern fand die Feier des 100jährigen Bestehens des Israelitischen Krankenspflege- und Beerdigungsvereins statt. In der Synagoge fand Nachmittags ein Festgottesdienst statt, bei welchem Rabbiner Dr. Rosenthal-Breslau die Predigt hielt. Gesang leitete die Feier ein und schloß dieselbe. Abends fand ein Diner statt, an dem 350 Personen theilnahmen. Den ersten Toast brachte der Vorsitzende des Vereins, Amtsgerichtsrath Lewy, auf Kaiser Wilhelm II. aus. Sodann toastete Rabbiner Dr. Rosenthal auf den Verein und dessen Mitglieder. Herr Heinrich Wolff brachte einen Toast auf den Vorstand des Vereins und auf den Rabbiner Dr. Rosenthal aus. Namens der geladenen Gäste aus Kattowitz und Myslowitz sprach Herr Königsberger-Kattowitz. Während der Tafel wurden mehrere auf die Feier bezügliche Lieder gesungen und ein prächtiges lebendes Bild, der „Engel der Genuß“, dargestellt.

*** Gleiwitz, 20. Decbr.** [Im Gefängniß verstorben.] Der in der vorigen Schwurgerichtssperiode wegen verschiedener Amtsvergehen zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilte Postverwalter Augustin aus Lendzin, ist heute Vormittag nach nur mehrwöchigem Krankenlager im hiesigen Gefängniß verstorben.

*** Ratibor, 20. Dec.** [Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Horjan] will jetzt nach Vereitelung eines Mordplanes auf den königlichen Ersten Staatsanwalt Herrn Waizler des Hungertodes sterben; er verweigert seit 4 Tagen jede Nahrung. Es wird ihm demzufolge, wie die „D. Pr.“ mittheilt, solche unter Anwendung von Zwang bei gebracht. Zwei Mal täglich verfügt sich der königliche Kreisphysicus, Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Heer, nach der Zelle des Mörders, und dort wird demselben, unter Beihilfe des Oberaufsehers Fischer, eines früheren Lazarethgehilfen, mittelst einer Schraube der mit wührender Kraft abgehaltene Kiefer geöffnet und zwischen das Gebiß demnach Holzkeilen gelegt. In den Morgen wird sodann ein Katheter eingeführt und durch diesen von einer Spritze jedes Mal eine mit 25 Gramm Weizenmehl abgekochte Quantität Milch von 1 Liter hineingegeben. Die Fesselung muß während der so eingenommenen Mahlzeit die stärkste sein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 22. Dec. [Schöffengericht. — Eine theure Freisprechung.] Dem Zimmermeister Adolf Münzer wurde ein Strafmandat in Höhe von 6 M. zugestellt, weil angeblich drei seiner Gesellen gar nicht

oder wenigstens nicht rechtzeitig bei der Ortskrankenkasse zur Zimmergefelln angemeldet worden waren. Münzer war der Meinung, er habe sich der erwähnten Uebertretung nicht schuldig gemacht; er erhob Einspruch gegen das Mandat und beantragte die richterliche Entscheidung. Der Termin zur mündlichen Verhandlung der Sache fand heute im Zimmer Nr. 59 des Schöffengerichts statt. Da die für schöffengerichtliche Sitzungen bestimmten Zimmer Nr. 54 und 59 einen geheizten Raum zum Aufenthalt für Angeklagte und Zeugen nicht besaßen, Herrn Münzer aber das Verweilen auf dem kalten Corridor des Gerichtsgebäudes nicht behagte, so begab er sich vor der für seine Sache bestimmten Terminsstunde in den Sitzungssaal und nahm hier auf der für das Publikum bestimmten Bank Platz. Die vorbeigehenden Anklagesachen nahmen längere Zeit in Anspruch, die für Münzer angelegte Terminszeit war längst vorüber, da äußerte dieser zu einem seiner Nachbarn: „Das ist ja hier sehr langweilig.“

Der Vorsitzende, Amtsrichter Banjel, hatte die halbblau gesprochenen Worte vernommen; er ließ Herrn Münzer vortreten und befragte ihn wegen der gemachten Aeußerungen. Gemäß dem Antrage des Staatsanwalts von Hundstein setzte das Schöffengericht dann gegen Münzer „wegen Ungehör in Gerichtssaale“ eine Strafe von 30 Mark event. 3 Tage Haft fest.

Kurze Zeit darauf begann die Verhandlung wegen der nicht erfolgten Anmeldung. Münzer hatte behufs seiner Entlassung einen Anmeldebchein zu den Acten eingereicht, welcher vom 4. August datirt war und die Anmeldung der im Strafmandat erwähnten 3 Gesellen enthielt. Der Schein trug außerdem noch den von der Hand des Kassirers der Ortskrankenkasse für Zimmergefelln, Herrn Benzel herrührenden Vermerk: „Präsentatum 4. August 88, Fehlen Mitgliedsnummern.“ Der als Zeuge vernommene Kassirer Benzel erklärte: „Die in allen vorgeführten Rubriken ausgefüllten Anmeldungen entsprachen nicht der bei der Zimmergefellnkasse bestehenden Geschäftsordnung, weil sie die früheren Mitgliedsnummern der bezeichneten Gesellen nicht enthielten, und deshalb habe ich die betreffenden Anmeldungen für unzulässig erachtet und sie behufs Richtigstellung zurückgegeben. Einer der Schöffen, Selterwasserfabrikant Anzorge, stellte hierbei die Frage, ob denn nach Meinung der Zeugen die erwähnte Fiktivität (Angabe der früheren Mitgliedsnummer) durch das Gesetz oder wenigstens durch das Statut der Kasse festgesetzt sei. Diese Frage verneinte der Zeuge. Weiter kam zur Sprache, daß die Zimmergefellnkasse entgegen der in diesem Punkte überaus klaren Gesetzesbestimmung anstatt täglicher Annahme der Anmeldungen 4 Jahre hindurch nur an 2 Wochenabenden — Mittwoch und Sonnabend — das im Uebrigen als Restaurationszimmer dienende Kassenbureau geöffnet habe, daß also dadurch die Möglichkeit innerhalb der gesetzlichen drei Tage oder abzumelden, zum Theil ausgeschlossen war. Es hat nach dühnd-fachen Bestrafungen der betheiligten Arbeitgeber erst der Anzeige leitens der Maurer- und Zimmer-Zunftung bedurft, damit der Magistrat als Aufsichtsbehörde die Kasse zur Aenderung dieser Geschäftsordnung veranlasste. Mit Rücksicht auf den angeführten Uebelstand erziehen die hier vorliegende Anmeldung nicht verspätet, obgleich dieselbe anstatt am Donnerstag, den 2. August, — dem dritten Tage nach Beginn des Arbeitsverhältnisses — erst am Sonnabend, den 4. August, zur Abgabe gelangt war. Der Staatsanwalt brachte die Freisprechung des Angeklagten in Antrag, dieselbe wurde seitens des Schöffengerichts auch beschlossen. In der Motivirung dieser Freisprechung wurde die ganze Geschäftsleitung der Zimmergefellnkasse einer herben Kritik unterzogen. Der Kassenvorstand macht, so hieß es darin, eine Menge Anzeigen gegen die Arbeitgeber, weil diese angeblich ihren gesetzlichen Pflichten nicht genügen. Kommt es in Folge dessen zu gerichtlichen Verhandlungen, so sind die Aussagen der Kassenbeamten zu meist sehr unklar; der Vorsitzende kann in der Regel gar keine Auskunft geben; geht man der Sache aber auf den Grund, so macht man die Entdeckung, daß die Kassenverwaltung augenscheinlich sehr festhaft gehandhabt wird. Im vorliegenden Falle konnte der Aussage des Kassirers wegen ihrer vielen Widersprüche überhaupt keine Bedeutung beigemessen werden; dadurch bedingte sich aber unter Verzichtleistung auf weitere Beweisaufnahme die Freisprechung des Angeklagten.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

*** Berlin, 22. Decbr.** Die technische Commission des Union-Clubs beschloß heute auf Allerhöchste Anregung, vom 1. Januar ab an Sonn- und Festtagen keine Rennen mehr abzuhalten.

*** Berlin, 22. Decbr.** Das „Berl. Tagebl.“ hört, daß Vicefeldwebel, welche sich zur Wahl als Reserveoffiziere stellen wollen, künftig statt einer zwei achtwöchige militärische Uebungen ausführen müssen; sie erreichen daher ihr Ziel ein Jahr später.

*** Berlin, 22. Decbr.** Zur Vorbeugung von Hochwasser-gefahren kommt bezüglich der größten, den Hochwasser- und Eis-gefahren am meisten ausgesetzten Strömen vor Allem die Beseitigung der Duplicität in Betracht, welche seit Einführung besonderer Strombauverwaltungen zwischen diesen mit den nöthigen technischen Kräften und Hilfsmitteln ausgestattet und den mit Beseitigung solcher Gefahren betrauten, aber der erforderlichen Ausrüstung entbehrenden Landes-Polizeibehörden besteht, und zwar in der Richtung, daß die Verantwortung für die Leitung der Maßregeln zur Vorbeugung und wirksamen Bekämpfung dieser Gefahren einheitlich der Strombau-Verwaltung übertragen und derselben das entsprechende Maß von Befugnissen beigelegt wird. Die entsprechende Aenderung des Reglements für die bestehenden Staatsverwaltungen, bei welcher zugleich die weitere Ausdehnung der Zuständigkeit dieser Behörden in Bezug auf Erhaltung bezw. Herstellung eines ausreichenden Hochwasserprofils vorgesehen ist, hat kürzlich die allerhöchste Genehmigung erhalten.

*** Berlin, 22. Decbr.** Der Eisenbahnhauptkassenrentant Hoffmann in Kattowitz erhielt den Charakter als Rechnungsrath.

!! Wien, 22. Dec. Der „Pesti Naplo“ bringt sensationelle Meldungen aus Belgrad. Darnach hätte Milan ein Schuß- und Trupbündniß mit Rußland abgeschlossen. Die Radicals wollen den König unmittelbar nach der Eröffnung der Schupshina in Anklagezustand versetzen. Nach dem „Zastava“ wäre der serbische Kriegsminister vergeblich in Wien gewesen. Oesterreich und Deutschland wollen von einer militärischen Intervention in Serbien nichts wissen, da Rußland dies als casus belli betrachten würde. Nur wenn der Bahnverkehr behindert würde, würden ungarische Gendarmen den serbischen Boden betreten. Alle diese Meldungen klingen sehr abenteuerlich, doch ist es zweifellos, daß die Lage in Serbien sehr kritisch ist. Es verlautet ziemlich verbürgt, der König beabsichtige abzudanken. Der Dreibund, hiervon unterrichtet, habe für diese Eventualität bereits ein gemeinschaftliches Vorgehen vereinbart.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stettin, 22. Decbr. * Der Kaiser traf um 12 Uhr per Ertrag auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ein, wo die Spitzen der Civil- und Militärbehörden ihn empfingen. Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte den Kaiser mit enthusiastischen Jubelrufen. Der Kaiser zeichnete den General von der Burg, den Oberpräsidenten und den Oberbürgermeister durch huldvolle Ansprachen aus, schritt die Front der Ehrencompagnie, welche das Füsilier-Regiment Nr. 34 stellte, ab und begab sich sodann in offenem, vierspännigem Wagen unter unaufgesetzten stürmischen Hochs und Hurrahrufen der Menschenmenge nach dem Königsplatze. Die Militär- und Kriegervereine bildeten Spalier.

Stettin, 22. Dec. Auf dem Königsplatze, wo das Königsregiment in offenem Carre aufgestellt war, fand die feierliche Ueberreichung der neuen Fahnenbänder mit einer kurzen Ansprache des Kaisers statt. Sodann dankte der Regimentscommandeur Lundsblat dem Kaiser. Hierauf erfolgte der Vorbeimarsch des Regiments in Paradeformation. Der Kaiser besuchte sodann die festlich geschmückte Werk „Vulcan“ und nahm am Diner im Casino des Regiments theil, während die Regimentcapelle concertirte.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

München, 22. Decbr. Das Finanzministerium bewilligte der bayerischen Hypothek- und Wechselbank statt wie bisher den 12 1/2fachen, nummehr den fünfzehnfachen Betrag des Actien-capitalis von 34 285 714 zuzüglich des Reservefonds von 3 762 701 M. an Pfandbriefen zu emittiren.

Paris, 22. Decbr. Die Deputirtenkammer bewilligte 200 000 Francs zur Festtribüne auf den Champs Elysées und 280 000 Francs zur Herstellung der Tuilerien und nahm die Recrutirungsvorlage wieder auf. — Der Senat setzte die Budgetberatung fort. Lacombe (Rechte) kritisirte die Finanzpolitik der Regierung.

Haag, 22. Decbr. Die zweite Kammer nahm mit 67 gegen 3 Stimmen die Uebereintunft mit Frankreich an, die Streitigkeiten wegen Gebietsabgrenzungen in Cayenne und Surinam einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Bukarest, 22. Decbr. In der Kammer erklärte Carp auf eine Interpellation, die Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Abschluß einer Handelsconvention dauern auf der Basis der Vorschläge des Cabinets Brattiano fort. Die Hauptschwierigkeit liege in der Frage der Viehausfuhr; wenn diese geregelt sei, bestesse kein weiteres Hinderniß des Abschlußes. Die Regierung werde jedenfalls diese rein commercielle Frage dem politischen Parteigetriebe entrücken.

Bremen, 21. Decbr. Der Schnelldampfer „Lahn“, Capt. H. Hellmers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. December von Bremen und am 13. December von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Amerika“, Capt. R. Heinze, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 5. December von Bremen abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Letzte Post.

K. V. Breslau, 22. Decbr. Im Lobetheater erzielte heute Abend Anzengrübners Weihnachtsspektakel „Heimgelunden“ seines ansprechenden, zum Theil packenden Inhalts wegen, sowie in Folge der ausgezeichneten Darstellung, um welche alle Mitwirkenden ein gleiches Verdienst hatten, einen durchschlagenden Erfolg.

☒ Berlin, 22. Decbr. Die nach dem Untergang des „Großen Kurfürsten“ ins Leben gerufene „Deutsche Marine-Stiftung“ zur Unterstützung der Hinterbliebenen der damals Verunglückten hielt gestern ihre Jahresversammlung. Der Vermögensstand ist nach 10jährigem Bestehen auf 218 604 Mark festgesetzt. Dabei wachsen die Bedürfnisse der zu Unterhaltenden und es mußten im Laufe des Jahres 13 000 Mark vom Effectenbestande der Stiftung veräußert werden, um die Auslagen decken zu können. Die Pensionen sollen im nächsten Jahre trotzdem noch voll gezahlt werden. Bei Gründung der Stiftung war ein Capital von 311 858 M. vorhanden. Hinzukamen im Laufe des Jahres 129 910 Mark; die Ausgaben in demselben Zeitraum beliefen sich auf 223 164 M.

Die feierliche Grundsteinlegung für den Prachtbau des „Christlichen Vereins junger Männer“, Wilhelmstraße 34, findet morgen statt. Von Seite allerhöchster und höchster Personen sind namhafte Beiträge für den Bau gesendet worden. Das eigene Vermögen des Vereins befreit sich auf mehr als 100 000 M.

Die Ausbildung der Gardebürokratie mit der Lanze ist beendet. Die Vorstellung des Regiments mit der neuen Waffe hat bereits stattgefunden, und die Mannunteroffiziere, welche den betreffenden Unterricht geleitet haben, sind gestern zu ihren Regimentern entlassen worden.

Trotz der neuesten Meldungen aus London über Stanley und Emin Pascha erfährt man aus Kreisen des Emin Pascha-Comités, die Expedition werde unter allen Umständen vor sich gehen. Außerhalb der erwähnten Kreise wird diese Meinung nicht getheilt.

Handels-Zeitung.

2 Breslauer Börsenwoche. (Vom 17. bis 22. December.) Die Auffassung der Pariser Börse über die Panama-Krisis ist ruhiger geworden und es zeigt sich schon jetzt, dass die Furcht vor einem Krach schon deshalb unbegründet war, weil nicht so sehr die Börsenkreise, welche seit längerer Zeit über die Lage des Unternehmens unterrichtet gewesen sind, als vielmehr das französische Privatpublikum in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Auch scheint man auf dem Pariser Geldmarkt es nicht für unmöglich zu halten, dass schliesslich doch noch ein Arrangement getroffen werden wird, welches das Unternehmen vor dem völligen Zusammenbruch retten könnte. Diese Erwägungen im Verein mit dem jüngsten bedeutend günstiger lautenden deutschen Bankausweis waren es wohl zumeist, welche dem Pessimismus der letzten Wochen ein Ziel gesetzt haben. Der Ausweis ist als entschieden befriedigend zu bezeichnen. Die Notenreserve wuchs von 189,51 Mill. M. der Vorwoche auf 202,62 Mill. M., die Deckung der Noten von 90,35 auf 91,49 pCt. Das ist zwar noch immer weniger als vor Jahresfrist, wo die Reserve 235,47 Mill. M., die Notendeckung 93,96 pCt. betragen hatte. Aber damals war der Banksatz nur 3 pCt., und die Deckung für Noten und Depositionen zusammen betrug jetzt 69,9 pCt. gegen 65,6 pCt. vor einem Jahre. Wenn nun auch die bessere Lage der Reichsbank nicht gerade direct das Börsengeschäft und die Ultimoregulirung erleichtert, so versichert sie doch zum Mindesten die Befürchtungen vor einer weiteren Versteifung des internationalen Geldmarktes. Für Prolongationszwecke stellte sich der Zinssatz allerdings hoch; auch ging damit eine strenge Auswahl der Geldnehmer und der von ihnen offerirten Papiere Hand in Hand. Es wirkte aber beruhigend, dass Geld, wenn auch theuer, doch willig zu haben war. Die Speculation scheint diesmal nicht ungerne die grossen Opfer zu bringen, welche die Aufrechterhaltung ihrer Positionen erheischen, weil man hofft, dass diejenigen, welche die Aufwärtsbewegung inscenirt haben, auch weiter bemüht sein werden, dieselbe im Fluss zu erhalten. Die Rothschildgruppe steht vor grossartigen Transactionen und von ihr sind in ungarischen Renten die ersten Käufe ausgegangen, welche das Aufraffen der Börsen eingeleitet und es später bis zur gegenwärtigen Kraftentfaltung gesteigert haben. In Wien ertönte zunächst der Jubel über die erhöhte Thätigkeit des dortigen ersten Hauses, weil man mit Befriedigung constatirte, dass dieses Eingreifen im wohlthätigsten Gegensatz zu der bisherigen Zurückhaltung der Weltfirma stand. Berlin entschloss sich nur zögernd, der von der österreichischen Kaiserstadt herüber-törenden Parole zu folgen, endlich aber wurde die Contremine ängstlich und wie sie in ihrer bekannten Exaltation die Waare zu den niedrigsten Coursen auf den Markt warf, so schritt sie in eben so leidenschaftlicher Weise zu Deckungen. Die Lage der Baissepartei ist deshalb eine sehr schwierige geworden, weil ihre Hauptstütze: die erwartete Geldklemme, sich nicht eingestellt hat. Bei der grossen Vorsicht, mit welcher sich unsere Banken und Bankiers, aus Besorgnis vor einer schwierigen Liquidation und auch im Interesse ihrer Kundschaft, schon lange vor dem Ultimo mit Baarmitteln versorgt haben, ist es immerhin sogar möglich, dass sich die Börsen am Ende des Jahres eines flüssigen Geldstandes erfreuen. Auch dünkte sich die Speculation, wie von einem Drucke befreit, als die Emission der russischen Anleihe vorüber war. Und zwar nicht, weil ihr das Schicksal derselben sonderlich nahe gegangen wäre, sondern weit mehr, weil man glaubte annehmen zu dürfen, dass nun endlich die fortwährenden officiösen Hetzereien gegen Russland und seine Finanzwirtschaft vorläufig aufhören würden. Und dies ist in der That geschehen, die officiösen Blätter schweigen und die Beziehungen zu unserem östlichen Nachbar lassen wieder einmal Nichts zu wünschen übrig. Der Profit, welcher aus dem von uns geschilderten Tendenzumschwung einzelnen Werthen erwachsen ist, kam zumeist den österreichischen und in zweiter Reihe erst den russischen zu Gute. Bei den ersteren stehen natürlich die in Aussicht stehenden ungarischen Geschäfte in erster Reihe, dazu tritt noch die Hilfe der haute finance, welche aus naheliegenden Gründen das Hinaufschrauben der Course wacker besorgt. Gleichwohl versichern Wiener Blätter, dass ein Beginn der ungarischen Umwandlungsgeschäfte in diesem Jahre nicht mehr zu erwarten sei. Diese gewaltigen Transactionen fussen viel zu sehr auf der Stimmung des wirklichen Capitals, als dass eine überstürzte Inangriffnahme rathsam erschiene. Eine dauernde Aenderung in den Geldverhältnissen und eine in der That anhaltend freundliche Stimmung der Werthpapiermärkte erscheinen als unerlässliche Bedingungen für die Durchführung der betreffenden Umwandlungen. Falls sich diese Voraussetzungen erfüllen würden, so stünde dem Beginn der Umwandlungen im Laufe des Januar allerdings nichts entgegen. Die procentweise Steigerung der Creditactie ist auf die Annahme

basirt, dass bei dem leitenden Charakter, welchen sich das Bankpapier seit Kurzem wieder erobert hat, die Arrangeure in Wien nicht verfehlen werden, die Preissteigerung ihren weiteren mächtigen Schutz angeheben zu lassen. Bei Ungar. Goldrente ist dies bereits in einer Weise geschehen, dass der solide Börsenmann bereits den Kopf zu schütteln beginnt. Der Cours von 85 1/2 für ein vierprocentiges ungarisches Papier ist kein niedriger mehr. — Russische Werthe und namentlich Rubelnoten haben ihre Führerrolle vorläufig an den österreichischen Markt abgeben müssen und folgen in ihren Schwankungen nur noch der allgemeinen Tendenz. Rubelnoten lagen insofern gut, als sich fortwährend reger Begeh nach effectivem Material erhalten hat, ein Umstand, welcher wiederum in den Exportziffern seine Begründung findet; auch wurde Ultimowaare trotz der sonstigen hohen Reportsätze glatt, schliesslich mit kleinem Deport hereingenommen. 1880er Russen waren zur Prolongation sehr gesucht. Es scheint, dass Paris die gelegentlich der Subscription aufgenommenen grossen Summen vorläufig noch festhält. — Laurahütte - Actien lagen günstig und konnten circa drei pCt. steigen. Der Wochenschluss erfolgte zu der höchsten Notiz ohne jede Abschwächung. Das schon so oft gemeldete Gerücht vom Scheitern des internationalen Cartells, welches die vorige Woche den Montanmarkt beunruhigt hatte, scheint sich vorläufig nicht zu bestätigen. Dem Zustandekommen der Vereinigung stehen zwar noch grosse Schwierigkeiten entgegen, doch sollen die Dinge trotzdem nicht aussichtslos liegen. Die jüngst aus Amerika gemeldeten bedeutenden Umsätze in Stahlschienen, sowie die soeben seitens des rheinisch-westfälischen Roheisenverbandes beschlossene allgemeine Preiserhöhung können wohl als ein Symptom dafür angesehen werden, dass die Eisenbranche gut liegt und dass die Erwartung auf eine weitere befriedigende Entwicklung ihre Berechtigung hat. Auch oberschlesische Eisenbahnbedarf- und Donnersmarkthütte - Actien schlossen sich schliesslich der steigenden Tendenz des Bergwerkmärktes an, doch hielten sich die erzielten Preisavancen in bescheidenen Grenzen.

Der Industriemarkt bot wenig Interesse, weil die speculativen internationalen Gebiete die Speculation hinreichend beschäftigten. Es notirten: Oberschlesische Portland-Cement 148—154 1/4, Oppelner Cement 126 1/4, Groschowitzer 235—236, Giesel umsatzlos. Kramsta 132—131 1/4, Linke 176 1/2—179, Oelbank 88 3/4—89 1/4.

Per Ultimo verkehrten: 1880er Russen 86—1/8—86—1/4—86 3/4, 1884er Russen 99 3/4—100—99 7/8, Rubelnoten 205—3/4—1/2—206 1/4—206—1/4—207 1/2—1/4 bis 8 1/4—209—1/4—208 3/4—1/2—208 3/4, Laurahütte 126 1/2—3/4—1/8—126—1/8—127 1/4—1/2—1/4—5/8—3/4 bis 1 1/2—129 1/4—3/8—129—3/8, Oberschles. Eisenbahnbedarf 107 1/4—3/8—1/4—107—106 1/2—3/4—5/8—7/8 bis 107 1/4—107—108—7/8—108—108 1/8, Donnersmarkthütte 60 3/4—1/2—3/4—61—1/4—1/2—3/4, Oesterr. Credit-Actien 159 1/4—1/2—159—1/2—160 1/4—1/2—3/8—160 5/8 bis 3/8—1/4—1/2—165 1/4—5/8—1/2—161 3/4, Ungar. Goldrente 84 3/8—1/2—3/4—85—1/4—3/8—1/2—85 3/8.

Vom Markt für Anlagewerthe. In der verflochtenen Woche zeigte sich auf dem Markt für inländische Fonds sehr feste Tendenz, die Course einzelner Werthe durch theilweise an, der Verkehr war in Rücksicht auf den bevorstehenden Termin recht lebhaft. Preussische 4 1/2 pCt. Consols notirten 107,90—108. Deutsche 4 1/2 pCt. Reichsanleihe blieb unverändert. Deutsche 3 1/2 pCt. Reichsanleihe profitirte 20 Cents. Schles. 3 1/2 pCt. Pfandbriefe zogen unter nicht grossen Umsätzen in den letzten Wochentagen etwas an. Schles. 4 1/2 pCt. Pfandbriefe lagen schwach. Pos. 4 1/2 pCt. Pfandbriefe verbesserten ihren Cours um 30 Cents. Posener 3 1/2 pCt. Pfandbriefe blieben unverändert. Schles. Rentenbriefe schwankten um 10 Cents. Schles. 4 und 3 1/2 pCt. Hilfskassen-Obligationen regulirten sich in den Coursen nach Bedarf und Angebot um 20 Cents. Pfandbriefe der Schles. Bodencreditbank waren höher gefragt. Prioritäten schlesischer Bahnen blieben unverändert. Tägliches Geld zeigte sich zu 3 1/2 pCt. weiter flüssig. Disconten zu 4 1/2—3 1/2 pCt. angeboten. Zum Ultimo stellten sich die Prolongationssätze auf 6 1/2—5 1/2 pCt.

Terminhandel in Kammgarn-Zug. Die am 17. d. in Leipzig versammelten Vertreter der durch eine Uebereinkunft verbundenen deutschen Wollkammereien (Bremen, Döhren, Leipzig und Mylau) haben, nach einer Meldung der „V. Z.“, beschlossen, fernerhin Lagerscheine für den Terminhandel in Zug nur noch so lange auszustellen, als an den betreffenden Terminmärkten lediglich ihre Lagerscheine (abgesehen von französischen) gehandelt werden. Dieser Vertrag ist für vier Jahre abgeschlossen und dem Präsidenten der chambre arbitrale in Antwerpen mitgetheilt worden. Hervorgehoben ist dieser Beschluss durch die in Spinnerkreisen herrschende berechtigte Befürchtung einer durch das Termingeschäft und neue entstehende Kammereien veranlassenen maasslosen Ueberproduction; darum haben sich die genannten Kammereien auch gleichzeitig verpflichtet, während der Vertragsdauer von weiteren als den bisher projectirten Vergrößerungen abzusehen.

Submissionen.

A-z. Eisen-Submission. Bei der Königlichen Eisenbahn-Direction Berlin stand die Lieferung des Werkstätten-Bedarfs an Stabeisen (Schweisseisen), bestehend aus 1300 000 Kilogramm Flach-, Quadrat- und Rundisen zur Submission. Die bestehenden Eisensyndicate beteiligten sich nicht direct an der Submission. Offerten gingen nur von den drei grossen Eisenhändlern Jacob Ravené Söhne & Co., E. Dellschau und A. Druckenmüller, sämmtlich in Berlin, ein, ausserdem boten die Rheinischen Stahlwerke in Ruhrort, das Walzwerk Germania in Neuwied und das Gussstahlwerk Witten Flussseisen an. Die Preise bewegten sich von 14,25 M. aufwärts per 100 Kgr. ab Hüttenwerk in Oberschlesien und ab 15,50 M. aufwärts ab Peine. Die zugleich ausgeschriebenen 138 000 Kgr. Roststäbe offerirten per 100 Kgr. ab Werkstation: Moritz Pringsheim, Breslau, zu 8,20 M., Consol. Redenhütte in Zabrze zu 8,40 M., Gebr. Glöckner in Tschirndorf bei Halbau (nur 50 000 Kgr.) zu 9 M., L. W. Schröder, Aschersleben, zu 8,70 M. und Louis Grünauer & Co., Berlin, zu 10,50 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung

Berlin, 22. December. Neueste Handelsnachrichten. Die Nachfrage nach Ultimogeld hielt sich heute innerhalb bescheidener Grenzen, so dass sich der durchschnittliche Reportsatz auf 6 1/2—6 1/4 Procent ermässigen konnte. Londoner Wechsel stellten sich in beiden Sichten um 1 Pf. höher. Prolongationssätze an heutiger Börse: Oesterr. schlesische Credit-Actien 0,55 pCt., Franzosen 0,225—0,35 pCt. Report; Lombarden 0,075—0,10 pCt. Deport; Disconto-Commandit-Antheile 0,80 Procent, Deutsche Bank 0,55 pCt., Bochumer 0,75 pCt., Dortmunder Union 0,05 pCt., Laura 0,40—0,35 pCt., Ungarn 0,125—0,075 pCt., gemischte Russen 0,05 Report; 1884er Russen 0,10—0,15 pCt., 1880er Russen 0,40—0,50 pCt., Orient-Anleihe 0,05 pCt., Russische Noten 0,25 bis 0,50 pCt. Deport; Italiener glatt; Alles mit Courtago. — Die Börsensteuer brachte im November 1888 1 021 590 M. (gegen 1887 704 690 M.), vom 1. April bis 30. November 1888 7 930 714 M. (gegen 1887 4 718 272 M.). Der November bleibt zwar um 146 166 M. hinter dem October, um 158 702 M. hinter dem September zurück, doch ergibt sich noch immer gegen das Vorjahr ein sehr erhebliches Plus, das die andauernde Lebhaftigkeit des Börsengeschäfts charakterisirt. — Heute gaben starke Pariser Käufe in russischen Anleihen zu dem Gerichte Anlass, dass die Pariser Finanzgruppe, welche das jüngste russische Anleihe-Geschäft durchgeföhrt, nunmehr auch die weitere Conversion russischer Anleihen in die Hand nehmen werde. Die Anleihe von 1872 umfasst 15 Millionen, die von 1871 12 Millionen Pfd. Sterl. Es sollen die russischen 5proc. consolidirten Eisenbahn-Anleihen von 1871, 1872 und 1873 zur Conversion kommen. Die Anleihe von 1873 umfasst 15 Mill. Pfd. Sterl., und dürfen davon noch 14 Mill. Pfd. Sterl. im Umlauf sein. Eine verstärkte Tilgung dieser Anleihen ist aber nicht ausdrücklich vorbehalten. — Auf der Reichsbank sind heute folgende Appoints von 4proc. convertirten Rechte-Oder-Ufer-Prioritäten abhandeln gekommen: Nr. 32494 a 5000 M., Nr. 30139 a 1000 M. und Nr. 16790 a 500 M. — Der Vorbesitzer der Gerresheimer Glashüttenwerke behält seinerseits eine auf 10 Jahre unkündbare Hypothek von 1 1/4 Million Mark und 1 000 000 Mark Actien, die bis zum 1. Januar 1891 vom Verkauf ausgeschlossen sind. Die restlichen 4 000 000 Mark Actien sind von einem unter Führung der Nationalbank für Deutschland in Berlin stehenden Finanzconsortium, dem die Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld und C. G. Trinkaus in Düsseldorf angehören, übernommen worden. Die Arbeiten an der Achenseebahn von Jenbach nach Achensee, deren Ausführung die Firma Sönderop u. Co. in Berlin übernommen, sind soweit

vorgeschritten, dass die Betriebsöffnung zum 1. Juni 1889, also noch vor den Pfingstfeiertagen, mit Bestimmtheit erwartet werden darf. Das Bahnplanum, sowie die Kunstbauten sind schon jetzt in der Hauptsache vollendet, ebenso sämtliche Hochbauten bereits fundamirt. Das Oberbaumaterial, sowie die Betriebsmittel (Locomotiven und Wagen) sind bestellt und die Liefertermine so vereinbart, dass dadurch ein geordneter Fortgang des Baues und die rechtzeitige Fertigstellung desselben nicht in Frage kommen können. — Nach statistischen Mittellungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des Deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im November 1888 auf 343 971 To., darunter 162 222 To. Puddelroheisen und Spiegeleisen, 29 802 To. Bessemerroheisen, 108 788 To. Thomasroheisen und 43 159 To. Giessereiroheisen. Die Production im November 1887 betrug 343 081 To. Vom 1. Januar bis 30. November 1888 wurden producirt 3 874 618 To. gegen 3 547 497 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Die deutsche Asphalt-Actien-Gesellschaft hat ihre Abnehmer durch Circular davon in Kenntniss gesetzt, dass das Verkaufs-Syndicat beschloss, die Preise vom 15. Januar 1889 ab zu erhöhen. — Die gestrige Generalversammlung des rheinisch-westfälischen Roheisenverbandes in Köln erhöhte die Preise für Puddelroheisen und Luxemburger Qualitäts-Roheisen um 0,50 M. — Die Gebrüder Röchling in Völklingen traten dem Formeisen-Walzwerksverband bei. — Im Gegensatz zu den übrigen einheimischen wie ausländischen Eisenbahn-Actien hatten Dux-Bodenbacher Actien heute Mühe, den Coursstand der letzten Tage zu behaupten. Man brachte dies mit Gerüchten in Zusammenhang, wonach die Pumparbeiten im Refeen-Schachte neuerdings auf Anordnung der Töplitzer Stadtbehörde eingestellt sein sollten. Diese Gerüchte beharren der Begründung, insofern unbedeutende Differenzen, welche thatsächlich bestanden haben, bereits ausgeglichen sind. — Demnächst erscheint eine Bekanntmachung der Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft wegen Auslosung der 5proc. und 4 1/2 pCt. rückzahlbaren, sowie der 4proc. zum Nennwerthe rückzahlbaren Pfandbriefe. Für die mit 110 pCt. rückzahlbaren Pfandbriefe wird die Gesellschaft im Anfang nächsten Jahres ein Angebot zum Umtausche in 3 1/2 procentige Pfandbriefe erlassen.

Berlin, 22. December. Fondsbörse. In dem Maasse, wie sich die Verhältnisse des Geldmarktes für die Ultimo-Regulirung günstiger gestalten, gewinnt auch die Börse mehr und mehr an Festigkeit. Beim Beginn des heutigen Geschäftes wurde freilich wieder der Versuch gemacht, durch politische Gespräche die Unternehmungslust der Hausiers zu lähmen, und es gab auch vorsichtige Speculanten, die, mit den Erfolgen der letzten Tage zufrieden, auf Realisation der Gewinne Bedacht nahmen; im weiteren Verlaufe der Börse trat dann aber von Neuem so lebhafter Kauftrieb hervor, dass nicht nur die vorherigen Verluste wieder ausgeglichen, sondern auch erhebliche Steigerungen erzielt wurden. Das Hauptgeschäft fand heute auf dem Gebiete der Bankpapiere statt, und zwar stand neben österreich. Credit-Actien und Disconto-Commandit-Antheilen eine ganze Reihe anderer einheimischer Werthe in ausserordentlich lebhaftem Verkehr. — Credit ultimo 161,80—161,90—161,40—162,50, Nachbörse 162,50 (+ 0,75), Commandit 221,90—221,10—222,90, Nachbörse 223,25 (+ 1,50). — Von fremden Bahnen Franzosen und Lombarden recht belebt und höher; Duxer nachgebend. Von deutschen Bahnen: Ostpreussen, Marienburger, Mecklenburger besser. — Auf dem Rentenmarkt waren Russen gesucht; 1880er Russen 86,90 bis 87,10 bis 87,00, Nachbörse 87,10 (+ 0,40), 1884er Russen 100,00, Nachbörse 100,10 (+ 0,10), Russische Noten 208,50—208—208,75—208,50, Nachbörse 208,50. Für inländische Anlagepapiere zeigte sich vielseitige Kaufkraft; 4procentige Prioritäten zogen mit wenigen Ausnahmen an. Von Staatsanleihen gewannen 3 1/2 pCt. Consols 0,20 und 3 1/2 pCt. Reichsanleihe 0,30 Procent. — Im Prämien-Verkehr nur Banken belebt. — Für Industrie-Actien schliesst die Woche lebhaft und fest, besonders für die speculativen Montanwerthe, die bei steigenden Coursen und grossen Umsätzen gesucht blieben. Dortmund ultimo 90,40 bis 91,25, Nachbörse 91,40 (+ 1), Bochumer 188,75 bis 188,90 bis 188,30 bis 189,40, Nachbörse 189,40 (+ 0,90), Laura 129,00—129,75, Nachbörse 129,90 (+ 1,15). Von den übrigen Werthen sind bevorzugt: Oberschlesische Eisen-Industrie, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf, Grosse Berliner Pferdebahn, Schwartzkopff, Erdmannsdorfer Spinnerei und Münchener Brauhaus-Actien.

Berlin, 22. Decbr. Productenbörse. Trotz des festzeitlich stillen Verkehrs machte sich auch heute wieder der Gegensatz zwischen den meist matten lustlosen, auswärtigen Berichten und der hiesigen Stimmung geltend. — Loco Weizen behauptet. Termine zeigten sich trotz der von auswärtigen mangelnden Anregung so wenig offerirt, dass mässiger Begehrt etwas höhere Preise anlegen musste. Laufender Monat schloss 1 M., Frühjahrssichten 1/2 M. höher als gestern. — Loco Roggen ging zu festen Preisen wenig um. Der Terminhandel stand unter dem Einflusse von Holland berichteter Festigkeit. Bei wenig regem Verkehr zahlte man etwa 3/4 M. höhere Course, die schliesslich indess durch Offerten eine kleine Abschwächung erfuhren. Nichtsdestoweniger blieb noch immer eine merkliche Besserung gegen gestern bestehen. — Loco Hafer unverändert. Von Terminen wurde December durch Deckungen ferner ganz erheblich gesteigert, indem sein Cours um 3 1/2 M. stieg. — Spiritus litt durch fortgesetzte Realisationen, denen gegenüber die Kaufkraft sehr schwach vertreten war. Die Preise bröckelten weiter langsam ab und schlossen ohne Festigkeit auf durchgängig niedrigerem Niveau als gestern.

Posen, 22. December. Spiritus loco ohne Fass (50er) 50,70 M. do. (70er) 31,40 M. — Tendenz: Behauptet. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 22. December, 11 Uhr Vorm. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per December 80, per März 80 1/2, per Mai 80 3/4, per September 81 1/4. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 22. December. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Decbr. 80 1/4, per März 80 3/4, per Mai 81 1/4, per September 81 1/4. Tendenz: Fest. Montag bleibt der Kaffeemarkt geschlossen.

Amsterdam, 22. Dec. Java-Kaffee good ordinary 49 1/2.

Havre, 22. Decbr., Vorm. 10 Uhr. Kaffee. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Comp.) Kaffee in Newyork schloss mit 55 Points Hausse. Rio 28 000 Sack, Santos 13 000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 22. December, Vorm. 10 Uhr 30 Min. Kaffee. Good average Santos per December 99,25, per März 99,50, per Mai 99,75. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 22. Decbr. Zuckerbörse. Termine per December 13,90 M. Br., 13,90 M. Gd., per Januar 13,90 Mark bez. u. Gd., 13,97 M. Br., per Januar-März 14,07 M. Gd., 14,10 M. Br., per Febr. 14,00—14,05 M. bz. u. Gd., 14,10 M. Br., per März 14,10 M. Gd., per April 14,20—14,25 M. bez., per März-Mai 14,20 M. bez. u. Gd., 14,25 M. Br., per Juni-Juli 14,30 M. Gd., 14,40 M. Br., per October-Dec. 12,97 M. Br., 12,92 M. Gd. Tendenz: Ruhig.

Paris, 22. December. Zuckerbörse. Rohzucker 88° matt, loco 36,25, weisser Zucker weichend, per December 39,10, per Januar 39,50, per Januar-April 40, per März-Juni 40,60.

London, 22. Decbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16 3/4, ruhig. Rüben-Rohzucker 13 7/8, sehr träge.

London, 22. December, 12 Uhr 17 Min. Zuckerbörse. Notirungen fast nominell. Bas. 88 1/2 pCt. per December 14, per Januar 14, 1 1/2, per Jan.-März 14, 1 1/2 + 1/8, per April 14, 4 1/2. Raffinirte unverändert.

Newyork, 21. Decbr. Zuckerbörse. Unverändert.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 22. December. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom 21.	22.	Cours vom 21.	22.		
Credit-Actien	307 —	306 80	Marknoten	59 50	59 50
St.-Eis.-A.-Cert. 253 80	254 30	4 1/2 ung. Goldrente. 102 —	102 —	102 —	82 60
Lomb. Eisen	97 50	99 50	Silberrente	82 60	82 60
Galizier	205 25	204 75	London	121 30	121 30
Napoleonid'or	95 85	95 85	Ungar. Papierente	93 30	93 27

Frankfurt a. M., 22. December. Mittag. Credit-Actien 297, 62. Staatsbahn 212, 50. Lombarden —, Galizier 172, 12. Ungarische Goldrente 85, 50. Egypter 83, 20. Laura —, —. Fest.

Paris, 22. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Decbr. 25, 80, per Januar 26, 25, per Jan.-April 26, 75, per März-Juni 27, 25. — Mehl behauptet, per December 60, 10, per Januar 60, 50, per Januar-April 61, 10, per März-Juni 61, 60. — Rüböl weichend, per Decbr. 73, 50, per Januar 73, 00, per Januar-April 72, 50, per März-Juni 68, —. — Spiritus träge, per December 41, 75, per Januar 41, 75, per Januar-April 42, —, per Mai-August 43, —. — Wetter: Milde.

Berlin, 22. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Animirt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Inländische Fonds.		
Cours vom 21.	22.	Cours vom 21.	22.	
Galiz. Carl-Ludw.-B. 87 10	86 70	D. Reichs-Anl. 4 1/2 pCt.	108 10	108 10
Gotthardt-Bahn	128 —	do. do. 3 1/2 pCt.	103 —	103 30
Lübeck-Büchen	169 50	Posener Pfandbr. 4 1/2 pCt.	102 30	102 40
Mainz-Ludwigshaf.	106 70	do. do. 3 1/2 pCt.	100 90	100 90
Mittelmeerbahn ult.	121 20	Preuss. 4 1/2 pCt. cons. Anl.	107 90	107 90
Warschau-Wien	181 —	do. 3 1/2 pCt.	103 40	103 60
		do. Pr.-Anl. de 55	168 —	168 —
		do. 3 1/2 pCt. St.-Schldsch	101 20	101 20
		Schl. 3 1/2 pCt. Pfdbr. L.A.	101 50	101 50
		do. Rentenbriefe	104 90	104 80

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Cours vom 21.	22.	Cours vom 21.	22.	
Breslau-Warschau	55 80	Oberschl. 3 1/2 pCt. Lit. E.	101 50	101 30
Ostpreuss. Südbahn	118 50	do. 4 1/2 pCt. 1879	103 70	104 —
		R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 pCt. II.	—	103 90

Bank-Actien.		Ausländische Fonds.		
Cours vom 21.	22.	Cours vom 21.	22.	
Bresl. Discontobank	111 60	Egypter 4 1/2 pCt.	82 90	83 20
do. Wechselbank	103 90	Italienische Rente	95 10	95 20
Deutsche Bank	168 10	Mexikaner	91 90	92 30
Disc.-Command. ult.	221 25	Oest. 4 1/2 pCt. Goldrente	92 10	92 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 90	do. 4 1/2 pCt. Papier	68 20	68 30
Schles. Bankverein	126 50	do. 4 1/2 pCt. Silber	69 20	69 —

Industrie-Gesellschaften.		Banknoten.		
Cours vom 21.	22.	Cours vom 21.	22.	
Bismarckhütte	172 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	167 85	168 30
Bochum-Gusssthl. ult.	188 50	Russ. Bankn. 100 R.	209 40	208 90
Brsl. Bierbr. Wiesner	37 —			
do. Eisen-Wagenb.	178 10			
do. Eisenbahn	139 10			
do. verein. Oelfabr.	88 70			
do. verein. Oelfabr.	88 70			
Cement Giesel	163 70			
Donnersmarkh.	61 50			
Dortm. Union St.-Pr.	90 25			
Erdmannsdorf. Spinn.	93 —			
Fraust. Zuckerfabrik	143 50			
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	174 60			
Hofm. Waggonfabrik	167 50			
Kramsta Leinen-Ind.	131 70			
Laurahütte	128 90			
Obschl. Chamotte-F.	147 20			
do. Eisb.-Bed.	108 10			
do. Eisen-Ind.	195 70			
do. Portl.-Cem.	153 —			
Oppeln. Portl.-Cem.	124 70			
Redenhütte St.-Pr.	120 20			
do. Oblig.	114 80			
Schlesischer Cement	236 70			
do. Dampf-Comp.	138 50			
do. Feuerversich.	—			
do. Zinkh. St.-Act.	146 80			
do. St.-Pr.-A.	146 70			
Tarnowitzer Act.	—			
do. St.-Pr.	93 —			

Privat-Discont 3 1/2 pCt.		Wechsel.			
Cours vom 21.	22.	Cours vom 21.	22.		
Oesterr. Credit. ult.	161 50	163 12	Amsterdam 8 T.	—	168 45
Disc.-Command. ult.	221 —	224 —	London 1 Lstrl. 8 T.	—	20 39
Berl. Handelsges. ult.	171 75	173 75	do. 1 3 M.	—	20 21
Franzosen	107 —	—	Paris 100 Frs. 8 T.	—	80 45
Lombarden	41 75	41 37	Wien 100 Fl. 8 T.	—	167 95
Galizier	86 62	88 37	do. 100 Fl. 2 M.	—	166 50
Lübeck-Büchen ult.	169 62	170 12	Warschau 100SR 8 T.	—	208 60
Mariemb.-Mlawkau. ult.	93 50	91 50			
Ostpr. Südb.-Act. ult.	117 62	118 —			
Mecklenburger	151 —	151 75			

Berlin, 22. December. [Schlussbericht.]

Cours vom 21.	22.	Cours vom 21.	22.		
Weizen. Fest.	177 50	178 50	Rüböl. Still.	60 50	60 50
December	204 —	204 25	December	59 20	59 20
April-Mai	152 —	152 75	April-Mai	—	—
Roggen. Fest.	156 50	157 —	Spiritus. Flauer.	—	—
December	157 25	157 75	do. 70er	33 60	33 50
April-Mai	141 50	—	do. 50er	52 70	52 50
Hafer.	140 50	141 —	do. Decbr.-Januar	52 10	52 10
December	—	—	do. April-Mai	53 90	53 70
April-Mai	—	—			

Stettin, 22. December. — Uhr — Min.

Cours vom 21.	22.	Cours vom 21.	22.		
Weizen. Behauptet.	190 50	192 —	Rüböl. Unverändert.	60 —	60 —
December	195 50	196 —	December	59 —	59 —
April-Mai	—	—	April-Mai	—	—

Roggen. Unverändert.		Spiritus.			
Cours vom 21.	22.	Cours vom 21.	22.		
December	152 —	152 50	loco mit 50 Mark	52 —	52 —
April-Mai	153 50	154 —	Consumsteuerbelast.	32 80	32 80
			loco mit 70 Mark	32 40	32 30

Für den Weihnachtstisch.

[23]

Gedenkbüchlein. Gedanken aus Carmen Sylva's Werken, gesammelt von Antonie Lewin. (Barmen und Leipzig. Verlag von Hüll & Klein.) — Das hübsch ausgestattete, mit einem Portrait von Carmen Sylva geschmückte Büchlein, zu dessen Herausgabe die Königin die Erlaubnis gegeben hat, ist ein zierlicher Damen-Almanach, in dem jedem Tag ein mit großem Verständnis ausgewähltes Citat aus den Werken der Dichterin-Königin beigegeben ist. Den Schluß bildet eine kurze Biographie derselben. Das Werkchen eignet sich wie wenige für den Weihnachtstisch.

Märchen aus dem Leben. Von H. Richter. (Verlag von Max Baag in Stuttgart.) — In geschmackvoller Ausstattung, geschmückt mit 20 Illustrationen und 5 Bildrubriken bietet uns die Verlagsbuchhandlung die „Märchen aus dem Leben“ als Weihnachtsgabe. Derselben sind vornehmlich für Erwachsene geschrieben, die den Grundgedanken aus der phantastischen Hülle zu schälen verstehen, aber auch die liebe Jugend wird an der letzteren viel Gefallen finden. Vor allen anderen hat uns die poetische Erklärung von des Märchens Ursprung, Teufelspuck, Prinzess Blauauge, Gisprinzessin und Schachkönigin gefallen.

Zwei Jahre Ferien. Von Julius Verne. Autorisierte Ausgabe. 2 Bände. (M. Hartleben's Verlag in Wien.) In unerhöflicher Fülle streut der geniale Schriftsteller Julius Verne, der sich in der Litteratur aller lebenden Sprachen und mit beispiellosem Erfolge einen Ehrenplatz errungen, seine Gaben aus, und jede derselben ist reich an Originalität, an interessantem und gleichzeitig belehrendem Inhalte. In dem vorliegenden neuesten Werke: „Zwei Jahre Ferien“ läßt der erfindungsreiche Verfasser ein Pensionat von 8 bis 14jährigen Knaben, die eine sechswochenliche Ferien-Secreie um Neuseeland antreten sollen, und durch Zufall am Abend vor der Abfahrt kurze Zeit nur mit einem Schiffsjungen allein an Bord sind, in Folge eines Sturmes verstreut werden und an unbekannter Küste landen. Die Phantasie der Leser von „Zwei Jahre Ferien“ wird durch den Inhalt des Buches in angenehmer, gelunbter Weise angeregt, und die zahlreichen, harmlos eingestreuten Belehrungen vereinen sich mit der unbedingten Reiztheit der Erzählung, um es zu ermöglichen, diese nicht nur den gereiften Verehrern Julius Verne's, sondern auch den jugendlichen Anhängern desselben als werthvolle, bildende Lectüre unbesorgt in die Hände legen zu können.

Der häusliche Beruf und wirtschaftliche Erfahrungen, Studien für Frauen und Mädchen, Handbuch für Haushaltungs- und Frauenberufsschulen, von Lina Morgenstern. Berlin, Verlag der „Deutschen Hausfrauen-Zeitung“. Die auf dem Gebiete der Frauenerziehung mit Recht als Autorität geltende Verfasserin giebt in dem vorliegenden, der Großherzogin von Baden gewidmeten, bereits zum dritten Mal aufgelegten Buche treffliche Lehren für unsere deutschen Hausfrauen. Die Seele der Familie und des Hauses ist die Frau, von ihr geht aller Segen und Unsegen aus und wer sich daher, wie es Frau Morgenstern in dem vorliegenden Werke thut, durch theoretische und praktische Anweisungen auf das Gemüth der Frau veredelnd zu wirken bemüht, macht sich nicht allein um die Familie, sondern auch um den Staat verdient, dessen Hauptstütze ein schönes Familienleben bildet. Die Verfasserin bietet, wie sie es im Vorwort ausdrücklich betont, die Frucht ihres Nachdenkens und die Erfahrung einer 35jährigen Ehe, in welcher sie einer ausgedehnten Häuslichkeit als Gattin und Mutter vorstand. Das Buch kann als Weihnachtsgeschenk aufs Warmste empfohlen werden.

Frau Buchholz im Orient. Von Julius Stinde. Berlin, Freund u. Jedel. Wir begegnen auf dem deutschen Büchermarkt einer ganzen Reihe von litterarischen Erscheinungen, welche wohl geeignet sind, dem Leser Belehrung, Vergnügen — manchmal auch das Gegenheil! — zu bereiten; — sehr selten aber gelingt es einem Schriftsteller, mit einem Schläge eine seiner Phantasie entsprungene Gestalt so auf die Lebensbahn hinauszubringen, daß sie in nahezu ungläublich kurzer Zeit sich in die Wirklichkeit umsetzt, daß sie als unzweifelhafte Existenz gleichsam zum sprichwörtlichen Drafel wird. Es ist dies etwa der umgekehrte Proceß, wie er sich bei der Bildung von Legenden über wirklich lebend gewesene bedeutende Persönlichkeiten vollzieht. Ein solcher Wurf ist Julius Stinde mit seiner „Frau Buchholz“ gelungen. Die „Buchholzen“ lebt, lebt wirklich — sie reist, sie plaudert, sie beschreibe, sie macht die und da „schlechte Witze“, Jeder glaubt ihr schon begegnet zu sein. Sie ist das Conterfei und das Modell der echt deutschen und noch mehr der speciell Berliner Bürgerfrau geworden — mit allem ihrem unwürdigen Mutterwitz, mit ihrer Schlagsfertigkei und ihrem gesunden, kräftigen Sinn — aber auch mit ihrer aus dem innersten Kern hervorquellenden Empfindung und Herzengüte. Man darf die Buchholz-Bücher nicht bloß als auf den Spaß berechnete ansehen. Wer das thut, hat weit gefehlt! Das sie es bei allem Ernst doch sind, das eben ist ihr Verdienst und bezeugt die ungewöhnliche Begabung des Verfassers auf diesem Gebiete, welches er sich geschaffen hat. — Ein schöner Beweis für unsere Anschauung über den Verfasser ist das vorliegende Buch. Frau Buchholz macht mit ihrem Carl eine Reise in den Orient, nach Egypten, Jerusalem u. s. w., und schildert uns in ihrer Art, was sie gesehen und erlebt hat. — Wir wollen nicht bestreiten, daß in den ersten Buchholz-Büchern mehr Witz, mehr Stoff zum Lachen, aber auch mehr Anreiz zum Nachdenken gegeben war, denn sie griffen aus dem innersten bürgerlichen Leben ihren Stoff; aber eine lebensvollere Reisebeschreibung als die Buchholz im Orient giebt, haben wir noch nicht gelesen. Frau Buchholz-Bäcker ist eine gesunde Reisende und macht uns herzliche Lust, einmal mit ihr eine Gesellschafts-Reise — so zu Sehen oder Hören zu machen! Julius Stinde aber möchten wir den P'rronge der Erzählungskunst nennen, und wir denken, daß er uns das nicht übernehmen wird.

Dialektgedichte. Sammlung von Dichtungen in allen deutschen Mundarten nebst poetischen Proben aus dem Alt-, Mittel- und Neudeutschen, sowie den germanischen Schwester Sprachen. Herausgegeben von Professor Hermann Weller. (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.) — Das Buch ist die zweite verbesserte und vermehrte Auflage des Werks „Die deutschen Mundarten im Bilde“. Dasselbe will nicht eine Sammlung „schöner Gedichte“ sein, sondern in erster Linie eine Zusammenstellung der Dialekte, für welche die Gedichte nur die Träger sind. In der neuen Auflage sind die einzelnen Mundarten, vornehmlich der mitteldeutsche Dialekt, noch vollständiger und gleichmäßiger berücksichtigt als in der ersten Ausgabe. Der schlechte Dialekt ist durch Kopsich, Holtei und vier unbekannte Autoren recht geschickt vertreten. Wir können die Sammlung Allen, die sich für Dialekte, sowie für Alt-, Mittel- und Neudeutsch und die germanischen Schwester Sprachen interessieren, empfehlen.

Die Erde in Karten und Bildern. Handatlas in 63 Karten nebst 125 Bogen Text mit ca. 1000 Illustrationen. (M. Hartleben's Verlag in Wien.) Bisher sind 45 Lieferungen ausgegeben; es fehlen nur noch 5 Lieferungen. Das Werk steht qualitativ allen vorhandenen Atlanten ebenbürtig zur Seite, übertrifft sie jedoch quantitativ sicher. Dies bezieht sich zwar nicht direct auf die Karten, wohl aber auf das Werk in seiner Gesamtheit. Es hat sich zu einem Riesensatze ausgewachsen, wie es solche in irgend einer Litteratur nur wenige giebt. In reicher Fülle entrollen sich die Schilderungen aller Erdtheile, unterstützt durch zahlreiche Illustrationen, durch praktisch und übersichtlich angeordnetes sachliches Material. Die letzten Hefte bringen ein neues Element in den ausführlichen Text: Die Polargebiete und den Weltverkehr — also Dinge von vorwiegend physikalischem, bezw. ökonomischem Inhalt. Das großartig durchgeführte Werk ist inhaltlich wieder dadurch bedeutend bereichert worden.

Briefkasten der Redaction.

Wir ersuchen unsere Mitarbeiter, alle Manuscripte an die Redaction, nicht an ein einzelnes Mitglied derselben adressiren zu wollen.

Moment A. B.: Ein gesetzlicher Zwang zur ärztlichen Hülseleistung ist nicht vorhanden. Die einzige Ausnahme bildet die allgemeine Staatsbürgerpflicht, welche durch § 360 des Strafgesetzbuches festgestellt wird. (Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Noth, von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hülse aufgefordert, keine Hülse leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.)

B. B. 1.: Nicht gezogen. R. Rm.: Ohlau: Nicht gezogen. B.: Auf Geschworene, welche in einer früheren Sitzungsperiode desselben Geschäftsjahres ihre Verpflichtung erfüllt haben, erwidert sich die Auslösung nur dann, wenn dieselbe von ihnen beantragt wird. (Gerichtsverfassungs-Gesetz § 91 Abs. 2.) Personen, welche im letzten Geschäftsjahre die Verpflichtungen eines Geschworenen erfüllt haben, steht die Ver-

fugniß zur Ablehnung der Berufung zum Geschworenenamt zu. Die Ablehnung ist binnen einer Woche bei dem Vorsitzenden des Schwurgerichts geltend zu machen. (§ 35, 85, 94, a. a. O.)

Vom Standesamte. 22. December.

Aufgebote.

Standesamt I. Dittmer, Wilhelm, Küfer, ev. Matthiasstraße 54, Rega, Hedwig, f., Matthiasstr. 25. — Krause, Hermann, Schuhmacher, ev., Antonienstr. 5, Reugebauer, Susanna, geb. Mai, ev., Naderg. 7. — Ryzkowiak, Martin, Maschinenwärter, f., Matthiasstr. 44a, Verche, Rosina, ev., Michaelisstr. 18. — Zitzke, Wilhelm, Kellner, ev., Schmiedebriide 20, Elwert, Martha, ev., Brieg. — Kaske, Emil, Schänker, ev., Kirchstraße 5, Pieper, Selma, ev., Ohlauerstraße 38.

Standesamt II.

Standesamt II. Partcke, Robert, Arbeiter, ev., Neuborffstraße 88, Reichelt, Paul, ev., Hubenstraße 108.

Zerbehalte.

Standesamt I. Gerlach, Marie, geb. Schnober, Schuhmachermeisterwitwe, 67 J. — Waweretz, Thomas, Kücher, 40 J. — Scholz, Anna, Arbeiterin, 26 J. — Varsich, Auguste, Arbeiterin, 23 J. — Girsig, Ludwig, S. d. Fischlermüllers, Albert, 7 W. — Kreßschmar, Arthur, S. d. Kaufmanns Otto, 7 J. — Ninkel, Abraham, Inquilin, 70 J. — Scholz, Theresia, Näherin, 27 J. — Sautke, Arthur, S. d. Eisenbahnschaffners Wilhelm, 7 J. — Schulze, Wilhelmine, geb. Wagner, Hauptsteueramts-Controllleurin, 26 J. — Gottschlich, Wilh., geb. Brandt, geleh. Quittungsschreiber, 71 J. — Koppel, Math., geb. Joachimssohn, Kaufmannswitwe, 63 J.

Standesamt II. Härtel, Emma, f. d. Arb. August, 1 E. — Siller, Richard, S. d. Küfers Gottfried, 7 M. — Köpfer, Eleonore, geb. Schmidtchen, Schuhmacherwitwe, 67 J. — Stolz, Josef, Musikaliengehilfe, 23 J. — Mogalle, Rosalie, geb. Golak, Schmiechfrau, 30 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

• Selmtheater. Heute finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags kommt die Komödie „Er ist Baron“, Abends „Preciosa“ zur Aufführung. • Stadtheater. Heute Sonntag findet wieder Theater und Concert der Faust'schen Capelle statt. Es gelangt das unterhaltende Charakterbild „Die Lieber des Musfanten“ von Kneifel zur Aufführung. Am ersten und zweiten Feiertage veranstaltet die genannte Capelle Concerte mit besonders reichem Programm, welche schon um 5 Uhr beginnen.

• Im Panorama international, Bischoffstraße 31 (Filiale von Berlin) ist von heut ab bis nach den Feiertagen als Weihnachtsgabe Bilder aus Palästina mit Jerusalem, Bethlehem, Nazareth u. c., verbunden mit der Leidensgeschichte Christi, ausgestellt. Da der Bildercyclus sofort nach den Feiertagen wechselt, ist der Besuch des Panoramas in diesen Tagen namentlich unserer Jugend zu empfehlen.

Das Kaiser-Panorama, Schneidmühlstraße 36 I, Löwenbräu, bietet diese Woche einen höchst interessanten Cyclus von Naturaufnahmen aus Nazareth, Jerusalem, Bethlehem, sowie den egyptischen Königsgräbern.

Tischlein deck dich!

Von Hedwig Prohl. †

„Mein Mütterchen, den, nun ist's Weihnachtszeit, Wie ist doch der Winter so schön! Sieh! Spielzeug, die Puppen, das hübsche Kleid! Ringsum ist nur Schönes zu seh'n!“ „Nur Schönes? Mein Kind, sieh' die bleiche Frau, Sieh' den alten, zitternden Mann, Die Kleidung ist dürrig, die Luft weht rau, Das sieht man bekümmert wohl an.“ Klein Else schüttelt das Köpfchen geschwind: „D Mütterchen, sei nicht betrübt, Hast selbst erzählt, wie das himmlische Kind, Das Christkind die Armen grab' liebt. Es bringt ihnen Kleider, Kohlen und Brot, Damit auch die Aermsten sich freu'n; In der Weihnachtszeit giebt's keine Noth, Wie könnte man fröhlich sonst sein?“ Die Mutter schaut lächelnd die Kleine an: „Das Christkind braucht Hilfe dazu, Drum rüht sich ein Jeder, der helfen kann, Und gönnt sich selten nur Ruh'. Ich zeige Dir heut', was Du lange ersehnt, Das Tischlein deck dich der Armen, Wo Jeder an eignen Heerd sich wähnt Und beim Essen kann erwärmen.“ „Sag' Mütterchen, Engel sind wohl dabei, Und decken still in der Nacht? Glaub' ich nicht, wie ich auf das Tischlein mich freu', Auf die lustige Weihnachtspracht!“ Da find sie am Ziel, treten leise ein, Steh'n still in der Ecke, bei Seif', Seh'n die Armen essen in langen Reih'n, Seh'n die Mienen voll Gram und Leid. Klein Else schaut Alles sich ernsthaft an, Von Weihnachtsglanz, ach keine Spur, Es haftet ein Jeder, so schnell er kann, Nach der wärmenden Suppe nur. „Sind es Engel, die dort am Heerde steh'n, Die Krüge und Teller füllen? Es sind nicht Flügel, nicht Kronen zu seh'n, Nur dunk'le Werkeltagsmäntel.“ „Und doch sind es Engel, mein trautes Kind, Sie helfen Armen und Schwachen, Und daß wir Engel auf Erden schon sind, Soll'n wir auch es so machen.“ „Ja, Mütterchen, ja; ach könnt' ich es gleich! Könt' Tischlein deck dich besorgen, Dann wär' ich fast wie das Christkindlein reich, Könt' allen den Armen nützen.“ „Du kannst es mein Kind.“ Klein Else harßt froh. „Wofür hat denn Elschen gepart?“ „D trautes Mütterchen, meinst Du das so? Mein Tischlein deck dich — nun wart.“ Sie eilen von dannen, Hand in Hand, Schnell nach Haus' will klein Else geh'n, Dort hat sie ihr Sparbüchschchen umgewandt, Die gepartten Groschen zu seh'n. Und den größten der Thaler reicht sie hin, „Für das Tischlein deck dich, Mama, Soll' ich seh'n, wenn ich größer und älter bin, Dann helf' ich als Engel auch da.“ Wie schaut die Mutter beglückt auf ihr Kind! Im Auge die Thränen ihr steh'n. Wenn von Lieb' erfüllt alle Herzen sind, Wird Glend, wird Sünde vergeh'n!

Kunst-Ausstellung des Schles. Kunst-Vereins. Die Ausstellung wird Montag u. 2 Uhr, ebenso wie Dienstag, den 1. Feiertag, geschlossen, ist jedoch Mittwoch, den 2. Feiertag, von 11 bis 2 Uhr geöffnet. [7362]

Gemälde-Ausstellung Lichtenberg. Montag Schluss 2 Uhr. 1. Feiertag geschlossen. Mittwoch, den 2. Feiertag, v. 11—2 Uhr geöffnet. Kirchbach, Christus treibt die Händler aus dem Tempel, nur noch diese Woche. Sittings noch kurze Zeit. [7361] Jahresabon. f. 1 Pers. 4, 2 Pers. 7 M., Schüler 3 M. Schönes Weihnachtsgesch.

Zu Festgeschenken! Gerahnte Bilder in großer Auswahl vorrätig. Kaiserbilder in allen Größen zu haben. [7346] F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

Pädagogium Ratscher D.-S. (Arnstein'sche Privatschule). Aufnahme jederzeit, Vorbereitung für alle Klassen höherer Lehranstalten und zur Freim.-Prüfung mit nachweislich bestem Erfolge, für jüngere Schüler ermäßigtes Honorar. Prospective kostenlos durch den Leiter der Anstalt [3014] Dr. Krohn.

Das Pädagogium Ostrau bei Filehne nimmt auch zu Neujahr neue Zöglinge, am liebsten jüngere gesittete Knaben auf, die gewissenhaft überwacht werden; ältere Zöglinge werden in Specialkursen sicher und möglichst schnell gefördert. Das Berechtigungs-Zeugniß zum einj. Dienst wird an der Anstalt selbst erworben. Prospective, Ref. und Schülerverzeichnis gratis. [2879]

Jean Fränkel Bank-Geschäft. Behrenstr. 27. I BERLIN W. Behrenstr. 27. I Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60 vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen. Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gowinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren Zeitgeschäfte aus. Kostenfreie Controle verlosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. — Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen. Mein tägl. erscheinendes ausgiebiges Börsenresumé, sowie meine Brochüre: „Capitalanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis u. franco.

Zum Feste empfiehlt Weihnachts-Striezel und Mohn-Stollen in besonderer Güte, ebenso feinstes Pester Backmehl Siegfried Friedländer, Hofbäckermeister Sr. Maj. des Königs. Hauptgeschäft: Ohlauerstraße 39. Filialen: Neue Schweidnitzerstr., Freiburgerstr., Kenschestr.

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr., Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen großen Staats-Med. in Gold f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen, Gewächshäuser, Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark, Gartenzäune, Thore, Grabgitter, Warmwasser- und Dampfheizungen. Eisene Dachconstruction, Trägerwellblechdächer, Podest- und Wendeltreppen. [4336] Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune. Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.

H. NESTLÉ'S KINDERMehl 20jähriger Erfolg. [0205] 32 Auszeichnungen, worunter 12 Ehrendiplome und 14 Goldene Medaillen. Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medicinischen Autoritäten. Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder. Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé (Vevey) Schweiz. Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen. Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland: Berlin S., Th. Werder.

H. Nestle's Kindermehl halten stets frisch am Lager [018] Umbach & Kahl, Taschenstrasse 21.

Bräuerei in München. Eine altrenommirte Bräuerei in München mit 20 000 Hektoliter Malzbau, vorzüglich eingerichtet, gute Keller, ist wegen Krankheit des Besitzers veräußert worden. Für Capitalisten wäre der Erwerb eine ganz vorzügliche Capitalanlage; für einen jungen Mann eine brillante Existenz. Preis eine Million Mark; Anzahlung 150 000 Thaler. Offerten sind unter P. 89923 an Haasenstein & Vogler, München, zu richten. Agenten ausgeschlossen. [3062]

Haarfarbe Schröer, 30jähriger Erfolg, unschädlich, färbt dauerhaft, Anwendung leicht, a 2 Mk. für helle und dunkle Färbung. Gebr. Schröer, Nachf. Robert Arndt, Coiffeur, jetzt Schloßstraße 4 neben der „Pechhütte“. Atelier für Haarfärbung und Perücken. [6773]

Anerkennungsschreiben. Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlspatz Nr. 6. Erjuche gest. mir wieder 2 Kransen von Ihrer vorzüglichen Universal-Seife und 1 Fl. Gesundheits-Seife gegen Nachnahme zu senden. Zugleich sage Ihnen meinen besten Dank für die wohlthunende Seife gegen Rheumatismus. Ich kann nur alle ähnlich Leidende dieselbe bestens empfehlen. [7357] Friedrichshütte. Friedrich Troeger.

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlspatz 6. Ihre Universal-Seife hat mir bei einer sehr schmerzhaften Hautkrankheit die besten Dienste geleistet. Ich befinde mich jetzt ganz wohl und sage Ihnen meinen Dank. Braunschweig, den 30. Juli 1887. Fried. Meissner.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt eines Knaben zeigt
ergernt an [7365]
Theodor Winkler und Frau
Charlotte, geb. Gändler.
Gleiwitz.

Ein Töchterchen ist eingetroffen.
Jakob Auerbach
und Frau
Selma, geb. Birnbaum.
Kpotofchin, den 22. Decbr. 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.
Unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Onkel, der Kaufmann
Herr Hermann Stenzel
ist heute früh nach schwerem Leiden sanft entschlafen.
Breslau, den 22. December 1888.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Louise Stenzel, geb. Stenzel.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. cr., Vorm. 11 Uhr,
vom Trauerhause, Telegraphenstrasse 5, aus, nach dem Kirch-
hof am Belvedere statt. [3061]

Heute früh 11 Uhr verschied sanft unser innigstgeliebter Gatte
und Vater, der Kaufmann [8715]

Emil Reimann
im Alter von 61 Jahren,
Breslau, 22. December 1888.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dienstag, Mittag 3 Uhr, von der Leichenhalle
des Maria-Magdalenen-Kirchhofes (Lehmgruben).

Heute Vormittag 11 Uhr verschied sanft unser hochverehrter
Principal, [8765]

Herr Kaufmann
Emil Reimann.
Derselbe war uns jederzeit ein liebevoller, wohlmeinender
Chef, dessen Andenken uns unvergesslich bleiben wird.
Breslau, den 22. December 1888.
**Das Personal
der Firma Emil Reimann.**

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied sanft nach langen, schweren
Leiden unsere heissgeliebte, theure Mutter, Grossmutter, Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, [8693]

Frau Mathilde Koppel,
geb. Joachimssohn,
im Alter von 63 Jahren.
Breslau und Leobschütz, den 22. December 1888.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Emil Koppel,
Rechtsanwalt.
Beerdigung: Dienstag, den 25. December, Vormittags 11 Uhr,
vom Trauerhause.

Sobald erschienen: [8696]
ein Prachtalbum,

enthaltend: 12 Folioansichten in Lichtdruck von Breslaus inter-
essantesten Architekturen und Plätzen, sowie malerisch schönsten
Partien. — In eleganter Mappe zum Preise von 15 Mark zu haben bei
Ed. van Delden, Photographisches Atelier, Gartenstrasse 15 a.

Zu Fest-Geschenken geeignete
Mode- u. Bedarfs-Artikel
für Herren und Damen empfiehlt
J. Wachsmann, Hofl.,
30 Schweidnitzerstrasse 30. [7043]

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich die
Bestände [6718]
Wollwaaren nicht 10 pCt.,
sondern zur Hälfte
des sonstigen Wertes, wie
Tailentücher, Schulterkragen,
Damenröcke, Kopfhüllen, Westen, Handschuh,
Chenille-Figurs und Capotten,
Kleidchen, Jäckchen, Pelzmuffs u. Barrets,
Jagdwesten und Jägerhemden,
gefütterte Tricot-Tailen und Blousen.
Wilhelm Prager, Ring.
Eine Partie eleganter Damenschürzen in
Atlas, Cachemir und Waschschürzen wird
zu fabelhaft billigen Preisen geräumt.

Uhren
aller Art.
Zwingerplatz 8.
Gustav Lippelt,
Nachfolger des
Hofl. Universitäts-Uhrmachers A. F. Hoffmann.
Zwingerplatz 8.
Uhren
preiswerth u. gut.
Gründung des Geschäfts 1850. [8575]

Schönstes Festgeschenk.
„Erkältung
fast undenkbar.“
Gloria-Hosen,
Jacken, Hemden,
Stück 3,50. [7207]
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
Schweidnitzerstrasse 49.

Zu Weihnachten
empfehle
die Buchhandlung von
P. Schweitzer
Neue Schweidnitzerstr. 3
(Kronen-Apotheke)
ihr reichhaltiges Lager von
Festgeschenken:
Bilderbücher,
Jugendchriften, Klassiker,
Gedichtsammlungen und
Prachtwerke.

Für nur 30 Mark
liefere elegant gebunden neu
Goethe M. 6.—
Hauff „ 3,50.
Kleist „ 1,75.
Körner „ 1,50.
Lenau „ 1,75.
Lessing „ 4,20.
Schiller „ 5,40.
Shakespeare „ 6.—
Im Ganzen 18 eleg. Leinwdbde.
Für 36 Mark:
ausser Obigem noch
Heine, Werke, 4 Bde., 6 Mk.
H. Scholtz in
Breslau,
Stadttheater.
Telephon Nr. 690
für Breslau und Oberschlesien.

Eduard Trewendt in Breslau.
Eine interessante neue Jugendschrift für reiferes Alter:
Pytheas von Massilia
und seine
Meerfahrt nach dem Bernsteinlande.
Von
Wilhelm Behrendt.
Mit 12 Bildern von Richard Knötel und 1 Karte.
Gut gebunden Preis 6 Mark.
In der Form eines echten „Reisemanns“ werden die
Fahrten und Abenteuer des jungen massilischen Entdeckers
nach Thule und dem Bernsteinlande äußerst ansprechend,
anregend und lebendig erzählt.
Centralorgan f. d. Interessen des Realschulwesens.
Berlin. 1888. Decemberheft.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Max Nessel,
Buchhandlung,
Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 1, Eing. Schweidn.-Stadtgr.,
empfiehlt zu
Festgeschenken:
Bilderbücher, Klassiker, Jugendchriften, Prachtwerke,
neu und antiquarisch, in größter Auswahl. [6425]

Gänzlicher Ausverkauf.
Wein seit 15 Jahren bestehendes
Knopf-, Posamenten-, Corset-,
Strumpfwaaren- u. Tapissier-Geschäft
gelangt zum
Gänzlichen Ausverkauf.
Es bietet sich die günstigste Gelegenheit, vorzüglich gute u.
gediegene Qualitäten: Neueste Wiener Corsets jeder Art,
Knöpfe, Besätze, Franzen, Schnüre in Stücken und Netzen,
Strümpfe, Socken, Strumpflängen, mit den dazu passenden
Anstrich-Wollen, Capotten in Wolle und Chenille, Handschuhe,
Westen mit und ohne Aermel, Camisols, Beinkleider,
Normal-Unterzeuge (System Prof. Dr. Jaeger) für Damen,
Herren und Kinder;
Neueste Handarbeiten,
Decken, Tischläufer, Ueberhandtücher, angefangene und
musterfertige Schuhe, Kissen, Teppiche, Congreß-Stoffe zu
Gardinen, Schürzen und Decken zum billigsten Schätzungspreise
anzukaufen.
Ferner werden sämtliche fertigen
Tricot-Waaren
um die Hälfte des Kostenpreises ausverkauft, darunter
Tricot-Tailen, Tricot-Kleider,
Tricot-Anzüge, Tricot-Stoffe.
Seidene Halstücher
für Damen, Herren und Kinder. [6422]
M. Charig, Ohlauerstrasse 2.

Großer Weihnachts-Ausverkauf
von
Hugo Cohn, Schweidnitzerstrasse 50.

Schwarze und colorierte Seidenstoffe, jetzt M. 2,25, 2,75 u. 3,50 per Meter,
früherer Preis M. 3,75, 4,00 u. 5,00 per Meter.
Wollene Kleiderstoffe, nur die besten Qualitäten, jetzt M. 1,50, 2,00 und 2,50 per Meter,
früherer Preis M. 3,00 bis 5,00 per Meter.
Beste von Seiden- und Wollstoffen, enorm billig.

Modelle von Costümen, Mäntel und Umhänge,
50% unter Preis. [6354]

Bestes
Geschenk Handschuhe Damen.
für
Abtheilung für Damen.
Nr. I. 3 Paar 4knöpfige elegante Damenhandschuhe M. 4,50.
Nr. II. 6 „ 4 „ „ „ „ „ „ „ „ 8,50.
Nr. III. 3 „ lange hochelegante „Gisela“-Damenhandschuhe „ 7,50.
Nr. IV. 6 „ „ „ „ „ „ „ „ „ 14,50.

Jede Nr. in elegantem **Handschuhkasten** nebst **Handschuh-Knöpfer**, beides gratis.
Abtheilung für Herren.
Handschuhe. Cravatten.
Derby mit Raup. u. Schloss M. 1,75. **Plastron's** (Wäscheschoner),
Wildleder „ 1,50. 1 Stück 75 Pf., 3 Stück 2 Mk.
Herkules-Stepper „ 2,75. Regatt. Four de Hand, Lavallières.
Aufträge von Auswärts umgehend gegen Voreinsendung oder Nachnahme, Nichtconvenientes umgetauscht.
L. Heiman, Handschuhfabrik, 5 Schweidnitzerstr. 5,
gegenüber Hrn. Hofl. Alb. Fuchs. **Träger, Cachenez.**

Verlag von Prouss & Jünger in Breslau.
Stütze der Hausfrau.
Von Dr. Bernhard.
Elegant gebunden Mk. 3.—
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
Breslauer
Mosaikplattenfabrik
Max Breier
Lehmdamm 48

Eduard Trewendt in Breslau.
Afraja. Ein nordischer Roman
von
Theodor Mügge.
= Dritte Auflage. =
8°. 532 Seiten. Schön gebunden Preis 4 Mk.
Dieser klassische Roman spielt in Norwegen. Wer
guten Lesestoff für die Familie braucht, der kaufe
die spannenden Erzählungen Mügge's.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

!! Stefanie !!
Echter Wiener
Seidenstoffknopfstiefel.
Passendstes Geschenk für Damen
besserer Stände.
W. Epstein,
Ring Nr. 52, Neuschmarktseite.
Lager von echt Wiener Herren-
Damen- und Kinder-Schuhwaaren.
Eigene Reparaturwerkstatt. [8709]

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle den Restbestand meines Lagers gold- und silb. Damen- und
Herrenuhren zu sehr billigen Preisen und unter Garantie. [8424]
R. König, Uhrmacher,
früher Nikolaitstrasse,
jetzt Kohlenstrasse 5, 1. Etage.

Wir bringen hierdurch ergebenst zur Kenntniss, dass wir
Ecke Adalbert- und Paulstrasse Nr. 1
eine Commandite unseres [7306]
Cigarren- und Tabak-Geschäftes
errichtet haben.
Die von unserem Vorgänger Herrn Carl Lott geführten
Waaren führen wir in unveränderter Qualität weiter.
Wir bitten unserem neuen Unternehmen das gleiche Vertrauen
entgegenzubringen und zeichnen
Hochachtungsvoll
G. Schwartze & Müller,
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit
des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen.

Neueste Stereoskopbilder
von Breslau, Landeck, Reinerz, Camenz, Reichenau u.
E. Voelkel, Hofphotograph,
Schweidnitzerstrasse 51, Eingang: Junkerstrasse, 1. Etage.
Neujahrs-Gratulations-Karten. — Album div. Ansichten.

Tricot-Tailen
empfehle in großartiger Auswahl außerordentlich preiswerth. Die-
selben zeichnen sich durch vorzügliches Sitz und Façon aus. [7363]
Heinrich Zeisig,
Hoflieferant,
51 Schweidnitzerstrasse.

Stadt-Theater.

Sonntag, Abend: 99. und vor-
 letzte Bous-Vorstellung. (Erhöhte
 Preise: Parquet 5 M. 2c.) Letztes
 Gastspiel der f. f. Kammerfängerin
 Fr. Rosa Papier: „Carmen.“
 Oper mit Tanz in 4 Acten von
 G. Bizet. (Carmen: Frau Rosa
 Papier.)
 Nachmittag. (Halbe Preise.) „Aischen-
 brödel“, oder: „Der gläserne
 Pantoffel.“ Weihnachts-Komödie
 in 6 Bildern von G. A. Görner.
 Montag bleibt die Bühne geschlossen.
 Dienstag, Abend: 100. und letzte
 Bous-Vorstellung: „Merlin.“
 Oper in 3 Acten von G. Goldmark.
 Nachm. (Halbe Preise.) „Aischen-
 brödel“, oder: „Der gläserne
 Pantoffel.“
 Mittwoch, Abend: Außer Bous-
 Abonnement: „Der Trompeter
 von Säckingen.“ Oper in
 3 Acten nebst einem Vorspiel von
 B. C. Neßler.
 Nachm. (Halbe Preise.) „Aischen-
 brödel“, oder: „Der gläserne
 Pantoffel.“

Lobe-Theater.

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr. Bei
 ermäßigten Preisen: „Der Bi-
 gemerbaron.“
 Abends 7 1/4 Uhr: Zum 2. Male:
 „Seingefunden.“
 Montag, Geschlossen.
 Dienstag, Nachmittag 4 Uhr. Er-
 mäßigte Preise: Seingefunden.
 Abends 7 1/4: „Eine Nacht in
 Venedig.“
 Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr. Er-
 mäßigte Preise: „Die 7 Schwä-
 ben.“
 Abends 7 1/4: „Die Fledermaus.“

Thalia-Theater.

Direction: **Georg Brandes.**
 Sonntag, 23. Decbr. „Die Stern-
 schuppe.“ Schwank in 4 Acten
 von G. von Moser u. D. Girndt.
 Dienstag, „Die Mäler.“ Schau-
 spiel in 3 Acten von Adolf Wil-
 brandt.
 Mittwoch, „Der Bureaukrat.“
 Lustspiel in 4 Acten von G. von
 Moser. [7369]

Helm-Theater.

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
 Sonntag:
 Nachmittag-Vorstellung:
 Anfang 4 Uhr:
 „Er ist Baron.“
 Abend-Vorstellung: Anfang 7 1/4 Uhr:
 „Preciosa.“

TIVOLI

Noudorf-Strasse 35.
 und [7354]
 Kaiser Wilhelm-Str. 20.
 Heute, Sonntag,
 den 23. December:
Theater und Concert.
 Zur Aufführung gelangt:
 Die Fieber des Musikanten.
 Concert-Anfang 5 Uhr, der
 Vorstellung 6 1/2 Uhr.
 Entree pro Person 50 Pf.,
 reservirter Platz 75 Pf.
 Billets 3 St. 1 Mark in den
 Commanditen.

Kaiser-Panorama

Schweidnitzerstr. 36, 1. Et.
 (Lorenzbräu).
 Diese Woche: **Nazareth,**
 Jerusalem, Bethlehem
 und die ägypt. Königsgräber.

Breslauer Concerthaus.
 Heute: **Grosses Concert**
 der Breslauer Concert-Capelle.
 Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
 Kinder 10 Pf. Dienstag (I. Feiertag)
 Mittwoch (II. Feiertag) **Grosses**
Concert. Anf. 5 Uhr. Donner-
 stag (III. Feiertag) **Grosses Extra-**
Sinfonie-Concert. Anfang 3 Uhr.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
 Direction **C. Pleininger.**
 Heute: **Neu!**
Emilius Changeux
 mit seinen Niesen.
Ulmer-Doggen,
 nach Art d. Schnupferde dres-
 firt, u. seiner dress. Hunde-Meute.
 Der Japanese Yank-Hoe und
 die schöne Fischerkin Omene,
 orientalische Musikantinnen. Miss
 Hilda, Schwungfeilkünstlerin,
 Joseph Tauer u. Helene Meing-
 gold, Duettisten.
 Nur noch kurze Zeit: Auftr. v.
 Lomborg und Leidner, preis-
 gekrönte Kraftkünstler (Letztes
 Auftrreten), Jenny Reimann,
 Soubrette, Jack, Antipode.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.
 Morgen Montag geschlossen.
 Dienstag neue
 Specialitäten. [7352]

Kaufmännischer Verein „Union“.

Sonntag, den 23. December 1888:
Einbeschneerungs-Feier
 Abends 6 Uhr
 Hôtel de Silésie. [3029]

R. Lauterbach's
Weinhandlung und Weinstuben,
 Tauenzienplatz 1.

(Für die Festzeiten bitte ich reservirte Zimmer rechtzeitig
 bestellen zu wollen.) [7228]

Während der Feiertage:
Bockbier-Ausschank
 von **C. Kipke.**
Paschke's Restaurant,
 Taschenstraße.

[8701]

Zu den Weihnachtsfeiertagen
 beginnt der Verkauf unseres nach Münchener Art gebrauten
Bockbieres.

Den Ausstoss unserer in den jetzt vollendeten Neubauten
 eingebrauten Lagerbiere werden wir binnen Kurzem bekannt
 geben. Hochachtungsvoll

Hopf & Görcke,

vorm. H. Kirchner.

Eigene Ausschanklocalitäten:

Brauerei Gräbichen. [3028]
 „Stadt Danzig“, Schmiedebrücke.
 Promenaden-Garten (früher Gorkauer Garten), Neue Gasse.

Panorama,
 Bischofstr. 3, 1.
 Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
 Nur die Feiertage:

Palästina, Jerusalem etc.

Schiesswerder.

Den 1., 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag:
Doppel-Concert,
 ausgeführt von den
 Leipziger Quartett- und Con-
 certfängern. [8712]

Dir. Gebr. Lippart,
 und der Capelle des Schül. Feld-
 Artillerie-Regis. Nr. 6, Capellmstr.
W. Ryssel.

Liebich's Etablissement.
 Heute Sonntag, den 23. Decbr.
 Director **Robert Soer's**

Wiener
volkstüm. Concert

mit den berühmten
12 Original-Wiener
Sängerinnen,
 unter Leitung v. Eugen Schreiber,
 Kapellmeister d. f. f. Carl-
 Theater a. d. Wien.
 Täglich wechselndes Programm.
 Heute auch:
 „Mein Kaiser hat's befohlen“
 und „Stefansbühnenlied“.
 Kassen-Eröffnung 7 Uhr.
 Anfang 8 Uhr.
 Entrée 50 Pf.
 Reservirter Platz 1 Mark.

Zeltgarten.

Auftreten der Redkünstler
3 Gebrüder Lockford,
 des **Mr. Nilo** nebst Tochter,
 der Gymnastiker-Truppe James,
 des Equilibristen Mr. Taylor,
 der Duettisten Hrn. Schäfer
 und Fräulein Waldburg, der
 Geschwister Reichmann, der
 Sängerin Fräul. Clara Antoni
 und der Komiker Herren Eugen
 Zocher und Fischer.
 Anf. 7 Uhr. — Entrée 60 Pf.
 Montag keine Vorstellung.

Verein zur Förderung
der jüd. Litteratur.

Mittwoch, den 26. d. Mts., findet
 im Hôtel zu den „3 Bergen“ ein
 Vortrag des Herrn Rabb. Dr. Bloch
 aus Posen statt. Damen u. Herren
 als Gäste willkommen. [7342]

d. 27. XII. 12. Cap. F. Δ
 u. Ref.

Schülerinnen finden in seiner
 israel. Familie gute Pension.
 Offert. unter Pension 76 Brief.
 der Breslauer Zeituna. [8624]

Ich bin bei dem König-
 lichen Amtsgericht zu
 Schmiedeberg i. Schlessien
 zugelassen. [7338]

Reinhold Simmel,
 Rechtsanwalt.

Ich halte meine Sprechstunden
 Vorm. 9-12, Nachm. 2-5.
Georg Guttmann,
 prakt. Zahnarzt,
 Schweidnitzerstr. 37, „Meerschiff“.

Leçons de français
 Mademoiselle Vins, Sadowastr. 53, II,
 de 12-3 h. [3055]



Schlittschuhe.

Metall-Schrauben-Schlittschuhe
 mit Riemen, Paar v. Mk. 1,20 an,
 Halifax „ „ „ 1,75 „
 Damen-Halifax „ „ „ 2,25 „
 Club „ „ „ Paar Mk. 3,50
 Mercur „ „ „ 4,50
 und viele andere Sorten.

Schlitten.

Knaben-Reitschlitten v. M. 3,75 an
 Stahlschlitten für
 Kinder „ „ „ „ 8,00 „
 Stahlschlitten für
 Erwachsene Stück „ 17,00 „

Schlittengeläute
 mit vernickelten Glocken,
 Paar von Mk. 3,00 an, in grosser
 Auswahl. [7347]

Preislisten

auf Wunsch gratis und franco.
Herz & Ehrlich,
 Breslau.

Den geehr. Herrsch. empf. sich ein
 dankt. besch. Mann z. Serviren
 bei Dinern u. a. Festlichkeiten und
 übernimmt auch Aufträge billigt.
Triebler, Agnesstrasse 2, IV.

Der Particular Hermann Neu-
 haus aus Breslau ist am 25. No-
 vember d. J. verstorben. Die hinter-
 bliebene Wittve hat mich mit der
 Nachlass-Regulirung beauftragt. Ich
 fordere deshalb alle diejenigen Per-
 sonen, welche erbberechtigt zu sein
 glauben, auf, sich baldigst bei mir
 unter Einreichung der erforderlichen
 Legitimations-Urkunden zu melden.
 Es werden ferner alle diejenigen,
 welche etwas zum Nachlass verschuldet,
 aufgefordert, ihre Verbindlichkeiten
 bei mir anzugeben. [7214]

Breslau, den 17. December 1888.
Schreiber,
 Rechtsanwalt,
 Ring 14

Im Verlage von Carl Flemming in Glogau ist soeben erschienen und
 durch die **Schletter'sche Buchhandlung (Franck & Weigert), Breslau,**
 Schweidnitzerstrasse 16/18, zu beziehen: [7367]

Töchter-Album.

Herausgegeben von **Th. von Gumpert.**
 Gebunden Mark 6,75, in schwarz Kaliko ge-
 bunden Mark 7,50, in roth Kaliko gebunden
 Mark 7,75.

Herzblättchens Beित्रeitreib.

Herausgegeben von
Thella
 von **Gumpert.**

Gebunden in englischer Leinwand mit reicher Vergoldung Mark 6, kartonirt in ele-
 gantem Umschlag Mark 5,25.

An der Schwelle des Lebens.

Erzählungen
 für
 die weibliche
 Jugend von

Marie Ermann. Zwei Bände in geschmackvollem Kalikoband. Preis pro Band
 Mark 2,50.

Königin Luise.

Ein Lebensbild von **Ferd. Schmidt.** Mit
 3 Bildern in Farbendruck von **Jul. Scholz.** Ge-
 bunden Mark 1,50.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich meine seit zwanzig
 Jahren im Hause Ring Nr. 56 bestehende

Weingrosshandlung
 nach **Ring Nr. 51, Naschmarktseite,**
 neben **Geschw. Trautner's Nachf.,**

verlegt habe. Die daselbst befindlichen umfangreichen Räume haben es mir möglich gemacht, neben
 meinem bisher betriebenen Engros-Geschäft auch

comfortable ausgestattete Weinstuben

zu errichten, wo ich von jetzt ab meine zum grössten Theile selbstgekelterten reinen Weine zu
 zeitgemäss billigen Preisen zum Verkauf bringe.

Indem ich noch bemerke, dass ich die Leitung der Weinstuben einer bewährten Kraft
 übertragen habe, bitte ich ergebenst, mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen und
 empfehle mich

Hochachtungsvoll

Em. Weinhändler,

Weinbergbesitzer aus Mád b. Tokay.

Auf vorstehende Anzeige höflichst Bezug nehmend, erlaube ich mir die von der Wein-
 grosshandlung Em. Weinhändler am heutigen Tage übernommenen Weinstuben auf das Angelegent-
 lichste zu empfehlen.

Durch die wohlgepflegten und gut gelagerten Weine, die Herr Weinhändler theils von
 seinen eigenen Bergen und theils von den besten Lagen Ober-Ungarns auf Lager hält, ausserdem
 aber durch reiche Erfahrungen auf dem Gebiete des Restaurationswesens bin ich in den Stand
 gesetzt, bei aufmerksamer Bedienung allen Anforderungen in Bezug auf Küche und Keller zu
 mässigen Preisen zu genügen.

Um gütigen Zuspruch ergebenst bittend, bemerke noch, dass das mir übergebene Lager
 auch mit Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Weinen etc., von den billigsten bis zu den edelsten Marken,
 auf das Reichhaltigste ausgestattet ist.

Hochachtungsvoll

Max Felix.

[6351]

Passendes
Weihnachts- u.
Neujahrs-
geschenk!

50 Operetten

in Form von Potpourris, Va-
 riationen, Rondos etc. für Piano-
 forte bearbeitet von F. Goerner
 in einem Bände.

Preis nur M. 3.—.
Universal-
Tanz-Album

für **Pianoforte.**
 enthaltend:

13 Walzer — 22 Polkas —
 11 Galoppe — 9 Polka-Mazurkas —
 8 Redowas — 12 Rhein-
 länder — 8 Tyrolinnen —
 3 Esmeraldas — 1 Schottisch
 und 1 Hochländer.

Preis nur M. 3.—.

Vorrätig — bei Einzahlung
 des Betrages erfolgt **Francos-**
 Zusendung — bei [7272]

Heinr. Cranz,
Musikalienhandlung
(Oscar Scodock),
 Breslau, Schlossohle 16.

Specialgeschäft

für Kronen-, Gänge-, Wand- u.
 Tischlampen. Neuje Brenner empf.
H. Amandl. [6905]
 Schweidnitzer- u. Carlstr.-Ecke.

Institut für höheres Clavierspiel.
 Die Schüler werden zu zweien, auf Wunsch einzeln unterrichtet.
Rosalie u. Marta Freund, Telegraphenstr. 5.

Wundernüsse

f. d. Solociterabend mit groß.
 Lieberich, à 10, 20, 30 Pf.
H. Betenried, Schuhbr. 22.
 Wiederverkäufer hob. Rabatt.

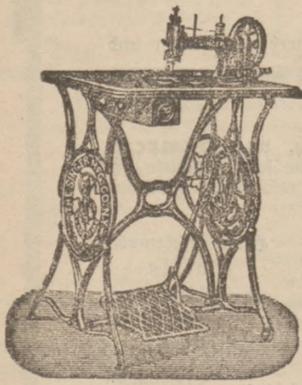
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
 Passendes Geschenk
 für Kochschülerinnen, junge Hausfrauen,
 Köchinnen und die es werden wollen.

Karoline Baumann
Die Köchin
 aus eigener Erfahrung.
 In geschmackvollem
 Ganzleimwandband gebunden
Preis 1 Mk. 50 Pf.
 9. verbesserte und vermehrte Auflage.

Diese neue Auflage des beliebtesten Kochbuchs
 ist durch eine ganze Anzahl von Rezepten der
 Koch-, Brat-, Back-, Einmach- u. Kunst ver-
 mehrt worden. Die Ausstattung ist sehr schön
 in einem praktischen Ganzleimwandband und der
 Preis ein überaus wohlfeiler.

Interessante Weihnachtsgeschenke.

Zauberkästchen, gefüllt mit 5-30 der neuesten Apparate
 (für Kinder sehr zu empfehlen) von 1 1/2, 2, 3-50 Mk.
 Zauber-Wilderbücher (reichend für Kinder) 2 Mark.
 Zauber-Cigarren-Etuis (auch scherzhaft) v. 1,25-6 Mk.
 Wunder-Cigarrenspitzen, Bilder hervorzuzaub. 1 1/2-2 Mk.
 Engl. Wunderkreisel (sehr unterhaltend) 1 Mark.
 Cholera-Männer oder „zum Kranflachen“, 75 Pf. bis 1 Mk.
 Damenschreck, Liebesseife, Hüllentriebe, 25 Pf.
 Einzelne Zauberpiele, über 100 verschiedene Nummern
 von 25 Pf. an bis 1500 Mk. und höher, Preislisten darüber gratis.
Schuhbrücke 81 und Junkerstraße-Ecke, gegenüber der „Goldbe-
 A. Nolte.“ [7065]
 Plakate der Anschlagtafeln bitte zu beachten.



Die Original Singer Nähmaschinen

sind anerkannt die besten Nähmaschinen für den Haushalt wie für alle gewerblichen Zwecke. Sie sind leicht zu handhaben, besitzen die vollkommensten Hilfsapparate, die größte Dauer, arbeiten schnell und sicher und sind für die feinsten wie für die schwersten Stoffe verwendbar.

Die beständigen Vervollkommnungen und neuen Erfindungen, die bei den Original Singer Nähmaschinen in Anwendung gebracht sind, machen dieselben zu den vollkommensten Maschinen der Welt; die hochartige Improved Nähmaschine hat alle bisherigen Systeme überflügelt. [6731]

Mehr als 8 Millionen Original Singer Nähmaschinen im Gebrauch; über 300 erste Preise. Eine Original Singer Nähmaschine ist das nützlichste Instrument, von bleibendem Werthe und deshalb das **Nützlichste Weihnachtsgeschenk.**

G. Neidlinger in Breslau, Ring Nr. 2.

40 000 Auflage! [7047]
Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau. Illustrierte Wochenschrift, erscheint an jedem Sonntage. Preis vierteljährlich 1 M. Probe-Nr. umsonst d. d. Kgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (Oder).

„Deutsche Destillateur-Zeitung“
Bunzlau, Schl.,
ältestes Fachblatt f. Liqueur-, Frucht-, Essig-, Obstwein-, Spirit- u. Brauwasser-Fabrikation, erscheint wöchentlich 2 mal und kostet pro Quartal nur Mk. 2,50, direct bezogen Mark 3.
Inzerate finden wirksamste Verbreitung. [2961]

Georg Neumeister
Central-Magazin für
Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren,
27, Herrenstraße 27.

Für Knaben von 3 bis 16 Jahren praft. Winter-Paletots empfehlen Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

Verlag von S. Schottlaender in Breslau. Literarische Festgeschenke.

ARIOST'S RASENDER ROLAND.
Illustriert von Gustav Doré.
Metrisch übersetzt von Hermann Kurz. Neu durchgesehen u. herausgegeben v. Paul Heyse. Geb. in 2 ganz Maroquinleder-Bänd. M. 135. Geb. in 2 Bänd. in Leinw. m. Lederrücken M. 120. Geb. in einem ganz Maroquinleder-Bde. M. 112. Geb. in 1 Bde. in Leinw. m. Lederrücken M. 105.

Herr und Frau Bewer.
Novelle
von
Paul Lindau.
IX. Aufl. Hochelegant broschirt M. 2,50, fein gebunden M. 3,50.

Der Königstochter Brautfahrt.
Ein Gedicht in 12 Romanzen.
Von
A. Munch.
Uebersetzt v. Emil Jonas. Mit Illustrationen v. Lorenz Frölich. In Orig.-Einb. M. 12.

NEUES LEBEN.
Gedichte und Sprüche
von
Friedrich Bodenstedt.
Zweite Auflage.
Ein Band in hocheleg. Original-Einbd. M. 4,50.

Interessante Fälle.
Criminalproceesse aus neuester Zeit.
Von
Paul Lindau.
Elegant broschirt M. 4,50, fein gebunden M. 5,50.

Im Banne der Erinnerung.
Novellen
von
Elise Polko.
Ein Band 8°. 22 Bogen. Hochelegant broschirt M. 5, fein geb. M. 6.

Riekchen und Tinchen mit dem Gockelhahn.
Mit 18 Bildern in Buntfarbendruck.
Von
Minka von Buttler.
4°. Elegant cartonirt. Preis M. 2.

Schau- und Lustspiele.
Von
Paul Lindau.
Hochelegant broschirt M. 4,50, fein gebunden M. 6.

Aus der Fremde.
Neue Dichtergrüsse.
Von
Elise Polko.
In Original-Einband M. 6.

Bunte Blätter für Kinder.
Mit 20 Bildern in Buntfarbendruck.
Von
Minka von Buttler.
4°. Elegant cartonirt. Preis M. 2.

Neue Märchen.
Von
Anna Lindau.
4° mit 14 vielfarbigen Illustrationen von C. W. Allers. Preis 3 Mark.

Kinder-Blumen.
Gedichtet und mit 17 Bildern in Buntfarbendruck illustriert
von
Olga zu Eulenburg und Louise Preusser.
4°. Elegant cartonirt. Preis M. 2.

Märchen.
Von
Adolf Glaser.
Mit 17 Illustrationen von Paul Wendling.
4°. Elegant cartonirt. Preis M. 2.

Kunstwerke und Künstler.
Dritte Sammlung vermischter Aufsätze.
Von
Wilhelm Lübke.
Ein Band Lex. 8° mit 69 Illustrat. 2. Aufl. Eleg. broschirt M. 10, fein geb. M. 12.

Zu hässlich!
Roman eines Kindes.
Von
Eugen Salinger.
Hocheleg. broschirt M. 2, fein geb. M. 3.

Wunderliche Leute.
Kleine Erzählungen
von
Paul Lindau.
Eleg. broschirt M. 4,50; fein geb. M. 5,50.

RAFAEL.
Von Marco Minghetti.
Aus dem Italienischen übersetzt von Siegmund Münz.
Elegant broschirt M. 7,50, fein geb. M. 9.

Kaiser Friedrich III.
Von Edouard Simon.
Nach dem französischen Original in die deutsche Sprache übertragen von Eufemia Grün Ballestrem (Frau v. Adlersfeld). — Autorisirte Ausgabe. — Hocheleg. broschirt M. 3, fein geb. M. 4.

[7258] Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Für [6109]
Weihnachtsgeschenke
empfehle zu billigsten Preisen:
Schauelstühle,
Schreibstühle,
Drehstuhl,
Stagoren,
Bauentische,
Wandbretter,
Anrichtentische,
Schreibtische,
Ruscheventische,
Spieltische,
Nächtische,
Bücherchränke,
Küchentische,
Küchenschubladen,
verschiedene Kinderstühle
u. s. w.
Georg Neumeister,
Central-Magazin für
Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren,
27, Herrenstraße 27.

Die größte Auswahl in:
**Parfümerien,
Toiletteseifen,
Odenkästchen,
Körbchen,
Berstäubungs-
Apparaten**
findet man bei
Umbach & Kahl,
Faschensstr. 21. [6655]

Gründliche Ausbildung
am praktischen
BUCHHALTER
Prospecte und Probe gratis!
Garantirter Erfolg!
F. SIMON, Abtheilung für
briestlichen Unterricht, Berlin SW. 48.

Vom 2. Januar ertheile ich Unterricht in allen Kunst- u. praft. Handarbeiten. Anmeldungen tägl. von 10-1 Uhr. [8411]
Selma Wreschner,
Albrechtsstraße 53, I.

Gründl. Nachhilfe in allen Gymn.-Fächern erb. e. energ. u. i. Unterricht. geübt. Cand. phil. m. vorzügl. Zeugn. üb. schon erzielte Lehr-Erfolge u. best. empf. v. hies. Gymn.-Lehrern. Gest. Off. sub U. E. 83 Exped. der Bresl. Ztg.

Trewendt's Kalender 1889.
Trewendt's Volkskalender.
XLV. Jahrgang.
Mit vielen Volksbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen, Beiträgen von Felix Dahn, Georg Horn, Paul Lande, Otto Linke, Th. Kösting, Kobezrich, A. Stanislas, B. Stein, S. Stohn, Paul Thiemich, B. S. Walther u. A., Tabellen, Räthsel, Anekdoten zc. Eleg. Karton. 1 M. geb. u. m. Schreibpapier durchschossen 1 M. 50 Pf.

Trewendt's Hauskalender.
XLIII. Jahrgang.
Mit farbigem Titelbild und vielen in den Text gedruckten Illustrationen. Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen 50 Pf.
Bureau- u. Kontor-Kalender in bekannter Ausstattung, ferner Ein-Kalender, roh und aufgezo-gen. Briefstafelkalender und Postmonatkalender.
Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Hut-Fabrik.
Großes Lager
Wiener, Englischer Filz-Hüte, Cylinder, Chapeaux claque, Knaben-Mützen, Herren-Mützen.
Josef Spitz,
Schweidnitzerstr. 55, [3057] Kornede.

Unterricht im Franz. u. Engl. fow. in allen Elementarfäch. erb. Hedwig Ebstein, gepr. Lehrer., Höfgenstr. 10, 3.
Suche für einen Secundaner einen Stud. phil. zum Unterricht. Gest. Off. m. Preisang. u. S. B. 100 Postamt 5.

Robert Beil,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Albrechtsstrasse Nr. 3,
empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art. Spesenfreie Controle von Werthpapieren. Spesenfreie Einlösung von Coupons etc. [7190]

Prachtvolle lebende Karpfen
in jeder Grösse, von 1-15 Pfd. schwer,
Prachtvolle Ostender Steinbutt,
Fluss-Hechte und Zander,
Aale, Schollen, Schellfisch, grüne Heringe,
Düsseldorfer Punsch-Essenzen
von Nienhaus, Weinbeck in 1/4, 1/2, 1/4-Flaschen,
Feinsten Rum, Arac und Cognac,
Hochfeine in- und ausländische Liqueure.
Paul Neugebauer, Ohlauerstrasse 46.

In der Provinz Schlesien sind unsere anerkannt unübertroffenen
holländ. Piquette und Punschessenzen
vorrätig in den ersten Geschäften der Branche, u. a. in Breslau bei Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr. 13/15, in Liegnitz „Erich Schneider.“ [6938]
Erven Lucas Bols, Hoflieferanten,
Fabrik „t Looisje“ gegründet 1575 in Amsterdam. Eigenes Dépôt in Berlin W., Friedrichstraße 169.

Vorzügliche billige Cigarren.
Großes, altes und tadelloses Lager im Preise von 25 bis 150 Mark pr. Mille. Schon von 30 Mk. à Mille ab, aus ganz rein amerik. Tabaken. Als Neues und Seltenes: Manilla-Decke mit St. Felix-Brasil, leicht, sehr angenehm 55 Mk. pr. Mille.
Allein-Verkauf für Breslau: [2928]
von Good & Mild à 55 Mk. } pr. Mille, feine leichte Marken.
und Kurz et Gut à 50 Mk. }
Th. Höhenberger, Neumarkt 35, „zur schwarzen Krähe“.

Soeben erhielt eine Sendung [8688]
prachtvollen
Astrach. Caviar.
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: Neue Schweidnitzerstrasse 12.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Nicolaisstraße Nr. 16.
Die Restbestände des Adolf Wagner jr.'schen Concurs-Baarenlagers, bestehend in Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe, Schnittwaaren, Tricotagen, Wäsche u. s. w., werden täglich, auch Sonntags, zu billigen Preisen im Einzelnen ausverkauft.
Johann Adolph Schmidt,
Verwalter der Adolf Wagner'schen Concursmasse. [7356]

Prachtvolle böhmische
Spiegel-, Lachs- und Schuppen-Karpfen
empfiehlt [8714]
Carl Schröder,
Fischhandlung, Ohlauerstrasse 43.

Wilhelm Hübner's Weizenbier.
Hierdurch beehre ich mich ergebenst, mein vorzügliches Weizenbier zu allen Festlichkeiten, Hochzeiten zc. als Tafelbier zu empfehlen. Dasselbe ist seit Jahren in den weitesten Kreisen bekannt und beliebt geworden. Da es seinem Gehalt nach völlig rein und nahrhaft ist, wird es auch mit bestem Erfolge kränklichen und schwächlichen Personen, sowie Reconvallescenten, Ammen zc. ärztlich empfohlen.
Wilhelm Hübner's Lagerbier.
Ebenso beehre ich mich mein vorzügliches helles und dunkles Lagerbier einem geehrten Publikum zu empfehlen. Aufträge auf meine Biere von 10% Literf. an werden franco und zum Engros-Preise expedirt, in Gebinden 1/2, 1/4, 1/2, 1/4 Hectoliter. Bestellungen können durch Telephon gemacht werden. Anschluss Nr. 525. [8545]
Gleichzeitig offerire mein Extra-Zimmer mit Pianino für Vereine.
Wilh. Hübner's Brauerei,
Schützenstraße, gegenüber dem Schießwälder-Garten.

Weihnachts-Präsent-Körbe, schönstens decorirt und gefüllt mit feinsten Delicatessen, Südfrüchten etc., hochfeinsten, grossköörnigen Astrachaner Winter-Caviar in allen beliebigen Packungen, alle geräucherter und marin. Fische, prächtvolle Rügenwalder Gänsebrüste, süsse Span. Weintrauben frische Aepfel aus Amerika, vorzüglich im Geschmack, Tyroler Aepfel und Kaiser-Birnen, süsse Apfelsinen, Nürnberger und Thorer Pfefferkuchen, grosse Auswahl aller Sorten Nüsse und sonstiger zeitgemässer Südfrüchte u. Delicatessen, Düsseldorfer und Burgunder Punschessenzen u. echte Liqueure in Original-Flaschen. [7325]

Oscar Giesser
Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

Düsseldorfer Punsch-Essenzen, feine Tafel-Liqueure, vorzügl. franz. Cognac, Rum, Arac, Moselweine, Rhein- und Bordeaux-Weine, Schaum-Weine, Heidelberger Schlosskuchen empfiehlt [7264]

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Echt Parzer Kanarienvogel sind billig zu verkaufen Grüneiche Reussstr. 7 und Paulinenstr. Nr. 7, Ecke Humboldtstr.

Julius Kirtzel

B. K. R. Unsere ausgezeichneten u. bewährten [2931]

Röstkaffee's im Preise von M. 1,24 bis 1,80 entsprechen durch ihren hervorragenden delikaten Geschmack auch den höchsten Anforderungen. Rohstoffen in größter Auswahl.

Breslauer Kaffee-Rösterei (mit Dampftrieb) Otto Stiebler, Centrale: Schweidn.-Str. 44, Eingang Obte 4.

Böhmische Spiegel-Karpfen, hochprima holländische Austern, junge Puten, Kapaunen, Enten, Fasanen, Haselhühner, Birkhühner, Poulets, Hamb. Rükken, Hasen, Reh empfiehlt billigst

Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Prinzess Irene, neuestes, aus Kammanga- und Champacablüthen hergestelltes, angenehmes und dauerndes Parfüm à Fl. 1 M. — Echte Nizzaer Extrakte, wie Veilchen, Mang-Nang, Nelke, Königinn der Nacht, Maiglöckchen, Opopanax, Jockey-Club etc. in Flac. und ausgewogen bei **Dr. Reymann**, am Neumarkt 18. [6657]

Fette Puten, Spickgans, Enten, Bäckergänsefleisch und fette Gänse billigst

Carlsplatz 1 bei Kretschmer.

Lebende Spiegel- und Schuppen-Karpfen in allen Grössen, Ostender

Steinbutte, Seezungen, Silberlachs, Zander, Hummer, Ostseekrabben, Whitstables-Natives-u. feinste Holl. Austern, hochfeinen mildges. Astrachaner Winter-Caviar in eleganten Holzfässchen, Glas- u. Porzellan-Krausen verschiedener Grösse, echte Prager Koch-Schinken, auch in Brotkruste gebacken, prächtvoll. Rügenwalder Gänsebrüste mit und ohne Knochen, Elb. Neunaugen in 1/4, 1/2- und 1/4-Schockfässchen, fetten, geräuch.

Rhein- u. Silber-Lachs, grosse, fette Spickaale, extra schöne Poularden, Capaunen, Perlhühner, Hamburg. Gänse und Enten, Florent. Tauben, Hamb. Rükken, Puten, Fasanen, Waldschnepfen, Birk-, Hasel- u. Schnee-Hühner, echte Perigord-Trüffeln, franz. Salate, Artischocken, Brüsseler Rosenkohl, Blumenkohl, Telt. Rübchen, Radieschen, sowie alle echten Original-Liqueure und Punsch-Essenzen empfehlen [7360]

Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr. 13—15, Erich Schneider in Liegnitz, Hoflieferanten.

Flußhechte Pfd. 50 Pf., Gänsefisch Pfd. 70 Pf. nur Gräbchenstr. 12. Burohard.

Junge Gänse, echt engl. Pintsch, sehr billig zu verkaufen.

C. Thomas, Bahnhofstr. Nr. 11.

Eine alte deutsche Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, vorzüglich eingeführt, braucht für die Provinz Schlesien einen bewährten, umsichtigen und soliden **Reiseinspector**. Wirklich tüchtige, leistungsfähige Bewerber, welche gute Referenzen aufzuweisen haben, werden gebeten, sich mit Chiffre G. K. a. d. Centr.-Ann.-Bür. in Breslau und Magdalenenkirche 1 zu wenden. [8717]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Renegasse 8. Die Stellen-Vermittlungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [0251]

Karpfen!! Spiegel-, Lachs- und Schuppen-, in jeder Grösse empfiehlt billigst Fischhandlung [8622] Dorotheengasse, Eing. Junkernstraße.

Karpfen, Spiegel- und Schuppen-, in jeder Grösse offerirt billigst **Paul Zimmer**, Neue Taschenstraße 14a, in der Nähe d. Obereschl. Bahnhof.

Hyazinthen in Patentgläsern, gut bewurzelt à 1 M., in Töpfen, mit Knospen, à 50 Pfg., offerirt [6756]

Oswald Hübner, Breslau, Christophorplatz 5. Sendungen nach Auswärts in guter Verpackung.

Stopf-Gänselebern, fette Puten, Stopfgänse, Stopfen etc. offerirt billigst Köhlich's Geflügelhandlung, Schloßhölzle 12.

Serven-Bisampelz (60 M.), zwei alte Geigen m. R. u. Bogen à 75 u. 15 M.) zu verk. Salzstr. 6, I. Et.

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Directrice. Für mein Putz- u. Weißwaaren-Geschäft suche per 1. Februar 89 eine erfahrene Directrice, die im Garnirt, mittel und feinen Genres geübt sein muß, bei hohem Gehalt und freier Station. [7289]

Bernhard Zerk, Zarnowitz 12.

Sch suche per bald eine [7331] **Berkäuferin** für meinen Detail-Verkauf. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sind unter „Eigener-Handl. 103“ Exped. der Bresl. Btg. einzureichen.

Neueste Offene Stellen. In allen Branchen der Provinz Schlesien 11. Jahrg. „Deutsches Central-Stellen-Anzeiger“ in Esslingen wöchentlich, einmal in größter Anzahl. Probe-Numern gratis

Berliner Verein für kaufmännische Stellenvermittlung, Berlin SW., Krausenstraße 45. Geschäftsf.: Gust. Spuhl.

Stellenvermittlung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin. Bureau: Berlin C, Sendelstr. 30. Vermittelte feste Stellenungen vom 1. Januar 1889 bis 30. Novbr. L.: 1102. Tüchtige Bewerber der Colonialwaarenbranche finden durch uns sofort Placement. [3032] Nachweis f. d. Herren Principale kostenfrei. Fernsprech-Anschluß Nr. 2146.

Kostenfrei für Prinzipale empf. sol. tücht. Verkäufer sämtl. Geschäftsbz., auch für Reife und Comptoir verwendbar, z. Antritt per 1. Jan. 1889; ebenso verschaffe ich Eöhn. rechtl. Etern kostenfr. gute Lehrlingsst. in gr. Geschäftsbz., ev. auch b. Bekleid. S. Persicaner, Kattowitz.

Candidat des höheren Lehrfaches wird für die Nachmittagsstunden zur Beaufsichtigung von 3 Knaben, die die Ober-Tertia, Quarta u. Serta des Gymnasiums besuchen, gesucht. Offerten unter Angabe der Ansprüche, Einsegnung von Zeugnissen in Abschrift resp. Aufgab. von Referenzen sub N.K. 19 postlagernd Posen erbeten.

Gef. Element.-Lehr. w. 1 Knab. z. 2. Vorhülft. i. Rechnen z. unt. hätte. Bill. Preisoff. u. M. 86 Briefl. d. Bresl. Btg.

Commis, tüchtiger Verkäufer, Antritt Januar gesucht. Meldungen schriftlich ohne Retour-Marken. [8684]

S. Lemberg jr., Seinen- und Wäsche-Fabrik.

Lehrlings-Gesuch für's Seidenwaaren- und Wollstoff-Geschäft. Meldungen bei **J. Leipziger jr.**, Carlstraße Nr. 1, I. Etage.

Ein Lehrling für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft gesucht. Adressen u. Z. 1 postl. Breslau. [7337]

Einen Lehrling, Sohn reichlicher Eltern, sucht **Hugo Epstein**, Liqueur-Fabrik, Schweidnitz. [7332]

Vermietungen und Miethsgejudge. Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Salvatorplatz 8 ist eine Wohnung, 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, Küche etc., per 1. April 1889 zu vermieten.

Schweidnitzerstraße 50, Ecke Junkernstraße, ist die vollständig neu renovirte 2. Etage, bestehend aus drei Wohnungen von 4 u. 5 Zimmern nebst Beigelaß, sehr billig zu vermieten. Näheres zu erfragen **Tauczienplatz 2 im Comptoir**.

Wallstraße 14b zu vermieten: a) die Hälfte des Parterre nebst Lagerkeller, zum Comptoir geeignet; b) eine Wohnung in der 2. Etage, vollständig neu renovirt.

Matthiasplatz 2 ist eine herrschaftliche Wohnung mit vielem Nebengeläß und Gartenbenutzung per 1. April oder früher zu vermieten. [8689]

Wegen Verletzung der bisherigen Miether sind **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92** sofort oder später zu vermieten

- 1) Hochparterre: Eine elegante Wohnung, best. aus 9 Zimmern 2 Entrees, 2 Küchen, Diener- und Mädchenstuben, 2 Cabinets mit Badeeinrichtung, Speisekammer, Keller, Bodenraum und Gartenbenutzung.
- 2) 1. Etage: Eine elegante Wohnung, best. aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Cabinet mit Badeeinrichtung, Keller, Bodenraum und Gartenbenutzung.
- 3) 1. Etage: Eine elegante Wohnung, best. aus 5 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Cabinet mit Badeeinrichtung, Keller, Bodenraum und Gartenbenutzung.

Herrenstraße Nr. 7 sind in erster und zweiter Etage vom 1. April 1889 ab große Localitäten nebst Remisen und Kellern zu vermieten. Näheres beim Hausmeister daselbst und bei **Emil Kabath**, Carlstraße 28.

Schweidnitzerstadtgraben 15 u. Salvatorplatz 8 sind im Seitengebäude (Hof) 4 Stuben als **Comptoir** per sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier.

Lagerplatz, mit oder ohne Schienengleise, zu mieten gesucht. [8706] Offerten unter L. A. 84 Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. December. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	732	9	NNO 5	wolkg.	
Aberdeen...	741	7	SO 7	bedeckt.	
Christiansund...	752	8	SO 6	h. bedeckt.	
Kopenhagen...	757	3	OSO 4	Dunst.	
Stockholm...	765	0	OSO 2	bedeckt.	
Haparanda...	772	-13	SO 4	Schnee.	
Petersburg...	774	-18	SSO 1	bedeckt.	
Moskau...	770	-8	NNO 1	wolkg.	
Cork, Queenst.	729	9	NW 5	bedeckt.	
Cherbourg...	739	8	SSW 5	Regen.	
Helder...	745	4	OSO 2	wolkg.	
Sylt...	751	1	SO 6	bedeckt.	
Hamburg...	752	0	OSO 4	bedeckt.	Dunst
Swinemünde...	756	1	OSO 4	bedeckt.	
Neufahrwasser	760	-1	OSO 3	bedeckt.	
Memel...	764	0	S 4	bedeckt.	
Paris...	—	—	—	—	
Münster...	—	—	—	—	
Karlsruhe...	747	0	NO 1	wolkg.	Reif.
Wiesbaden...	748	0	still	wolkg.	
München...	749	-6	O 3	wolkenlos.	
Chemnitz...	753	-2	SO 3	heiter.	
Berlin...	754	0	SO 3	bedeckt.	
Wien...	754	0	still	bedeckt.	
Breslau...	755	-1	SO 1	bedeckt.	
Isle d'Aix...	—	—	—	—	
Nizza...	—	—	—	—	
Triest...	759	—	still	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stois, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung. Ein Minimum von 729 mm liegt über Ost-Irland gegenüber einem Maximum von 775 mm am Weissen Meer. In Nordseegebiete wehen starke, im Ostseegebiete mässige südöstliche Winde. Ohne wesentliche Aenderung der Temperatur-Verhältnisse ist das Wetter über Central-Europa im Norden trübe, im Süden vielfach heiter. Im Innern Russlands herrscht strenge Kälte, welche weiter westwärts zunächst nach Ost-Deutschlands vorrückten dürfte.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für den Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratenthail: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Tauczienplatz 1b die hochherrschafliche 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern mit Saal und Speiseaal, Balcon und viel Nebengeläß, [3026] p. 1. April u. 3. zu vermieten. Näheres bei Herrn Restaurateur L. Nitsche.

Schmiedebr. 57 groß. Laden, Näh. bei Reichel, Kaiser Wilhelmstr. 35.

Gartenstraße 33a, gegenüber Liebichs Etabl., 3. Etage Dstern zu vermieten.

66 Schönste Wohnung 66 Gräbchenstr. 66 i. d. halbe 1. Etage per 1. April mit Gartenben. zu verm.

Magesstr. 1, Ecke Tauczienstr., vier Zimmer, Mittels. etc. sind zu vermieten. Näheres im ersten Stod.

Oblauerstr. 78 ist eine Wohnung von 4 Stuben, Cab. zu vermieten.

Ubrechtsstr. 13 die halbe 2. Etage (4 Zim. u. Küche) preisw. durch Georg Zellner, Ring 14, Becherf. 1, zu verm.

Ein Laden Matthiasstraße 98, vis-à-vis der Wache, ganz vorzügliche Geschäfts-lage für einen intelligenten Mann, ist mit und ohne Sintergewölbe term. Neujahr, auch später, zu vermieten. [5783]

Felsmann, Blücherplatz Nr. 5.